

Der Achetringeler



Herausgeberin:
Achetringeler-Kommission
3177 Laupen
www.derachetringeler.ch
Preis Fr. 9.–

Chronik Nr. 86 | Silvester 2011

Nachtwächter	2637
Institut für Viruskrankheiten Thörishaus	2638
Wasser – ein Jahrhundertentscheid, Neueneegg	2641
Gemeindeduell Wünnewil-Flamatt gegen Neueneegg	2643
Die Dorfgemeinde Neueneegg	2643
Kohlemeiler im Forst	2644
Das virtuelle Laupener Museum	2645
Regio Badi Sense Laupen	2646
«Grossen-Ärnscht» (Laupen)	2649
Roden als Arbeitsbeschaffungsprogramm (Gümnenen)	2652
Feuerwehr Mühleberg, gestern und heute	2655
Vom Fühörndli zur Regio Mühleberg-Ferenbalm, Ferenbalm	2657
Käsemacher, Sarah Fasolin (Rosshäusern)	2660
Biber – Rückerobering einer Landschaft	2663
Das Jahr	2666
Zytlupe	2681

Ein Augenschein im Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe (IVI) in Mittelhäusern

Fritz Haldemann

Unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen arbeitet die Belegschaft des IVI, dem einzigen Schweizer Labor mit der höchsten Sicherheitsstufe im Veterinärbereich, mit dem Ziel, Tierkrankheiten zu bekämpfen und deren Ausbrüche zu verhindern zu können.

Höchste Sicherheit

Wir bewegen uns von Thörishaus Richtung Mittelhäusern. Oberhalb Untermittelhäusern treffen wir linker Hand auf einen Gebäudekomplex, der von aussen wie ein Bauernbetrieb aussieht. In den Mauern dieses Gebäudes verbirgt sich kein bäuerlicher Hof, sondern ein Hochsicherheitslabor für Forschung, Krankheitsdiagnose und Impfstoffe im Tierbereich. Wir befinden uns vor dem Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe (IVI), das als Forschungsbetrieb dem Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) angegliedert ist. Das Eintreten in den Hochsicherheitsteil (Containment genannt) mit den Labors und Tierställen ist für alle Personen nur über eine Schleuse möglich. Alle Kleider werden vor dem Eintritt abgelegt, inklusive Schmuck. Auch kein Material wie Kameras usw. darf in das Containment hineingenommen werden. Innerhalb werden Institutskleider angezogen. Jede Person, welche das Containment verlässt, muss sich einem genau vorgegebenen Duschprozedere (inkl. Haare waschen!) unterwerfen. Als einziges Schweizer Labor der höchsten Sicherheitsstufe (Stufe 4) im Veterinärbereich arbeitet das IVI mit Erregern von hochansteckenden Tierkrankheiten. Sicherheit ist ein zentrales Element aller Tätigkeiten am IVI. Im Hochsicherheitsteil arbeiten zirka 50 Personen. Diese müssen vor Laborinfektionen geschützt werden. Und die Umwelt (Tiere, insbesondere Paarhufer) und Bevölkerung muss vor ungewollten Freisetzen von Mikroorganismen geschützt werden. Das Duschprozedere beim Austreten verhindert, dass Mikroorganismen wie Viren durch Personen aus dem Gebäude hinausgetragen werden und dort Schaden anrichten können. Das Duschen ist nur eine der Sicherheitsmassnahmen. Da im Labor mit Viren gearbeitet wird, welche – falls diese austreten würden – ei-

nen Schaden bei Nutztieren anrichten könnten, müssen technische, bauliche und organisatorische Massnahmen ergriffen werden, um dies zu verhindern.

Luft, Wasser und Abfälle

Da ist zum Beispiel die Luft. Sie braucht es zum Atmen, zum Klimatisieren wie Heizen, Kühlen, Be- und Entfeuchten der Räume. Die Luft muss kontinuierlich erneuert, d.h. ausgewechselt werden. Sie wird durch Zuluftventilatoren ins luftdichte Gebäude und durch Abluftventilatoren aus demselben befördert. Die belastete Abluft wird vor dem Austreten zweimal mittels hocheffizienten Schwebstofffiltern gereinigt, so dass keine Viren über das Luftsystem nach draussen gelangen können. Abwasser (Küche, WC, Tierställe usw.) wird in einem überwachten Prozess auf 120°C erhitzt und 20 Minuten auf dieser Temperatur gehalten. Dies garantiert ein 100-prozentiges Unschädlichmachen der im Wasser enthaltenen Mikroorganismen. Materialien wie Abfälle, Geräte zur Reparatur usw., die ausgeschleust werden müssen, werden entweder hitzesterilisiert oder chemisch so behandelt, dass keine Mikroorganismen überleben können.

Unterdruck

Zentral ist die dichte Gebäudehülle. Im Containment wird durch die Lüftungsanlage ein dauernder Unterdruck erzeugt und gehalten. Dieser Unterdruck bewegt sich zwischen minus 100 bis minus 300 Pascal. Zum Vergleich: 100 Pascal entsprechen zirka dem Höhenunterschied zwischen dem IVI und dem Bahnhof Mittelhäusern. Dieser Unterdruck würde bei einem auftretenden Leck in der Gebäudehülle bewirken, dass ein Luftstrom von aussen ins Gebäude hinein erzeugt wird und dadurch, wie auch durch die anderen Massnahmen, ein Austreten von Viren verhindern. Die technische Infrastruktur wird konstant während 24 Stunden durch das technische Personal überwacht. Selbstverständlich werden alle technischen Einrichtungen gewartet und regelmässig auf ihre Funktionstüchtigkeit überprüft. Diese aufwändigen Sicherheitsvorkehrungen gelten nicht dem Selbstzweck, sondern sind für die Aufgabenerfüllung des Instituts erforderlich. Maul- und Klauenseuche, Vogelgrippe, Blauzungkrankheit und



Christian Griot
Direktor IVI.

Hochsicherheitstrakt.

weitere Tierseuchen machen immer wieder Schlagzeilen und haben oft fatale Auswirkungen auf das Tier. Indirekte Effekte – wie auf das Konsumverhalten von Fleisch – sind ebenfalls je nach Seuche festzustellen. Auch wenn die Schweiz einen guten Tiergesundheitsstatus hat, ist durch den globalen Waren- und Reiseverkehr stets mit der Ausbreitung von neuen Krankheitserregern zu rechnen. Tierseuchen verursachen zum Teil hohe Kosten und Verluste.

Zentrale Aufgabe

Die Bekämpfung und vor allem das Verhindern solcher Ausbrüche ist eine zentrale Aufgabe des IVI. Muss sich die Schweiz ein solches Institut überhaupt leisten? Gibt es nicht genügend Institute in unseren Nachbarländern, die uns bei der Seuchenbekämpfung unterstützen können? Die Antwort von Christian Griot, dem Direktor des Instituts, auf die erste Frage ist ein klares «Ja». Trotz sehr guten internationalen Kontakten wären bei einem Grosseignis unsere Nachbarländer mit ihren eigenen Problemen beschäftigt und wir müssten unsere Seuchenbekämpfung selber in die Hand nehmen. Verhindern eines Krankheitsausbruches heisst auch, Kenntnis über die Krankheit zu haben. Das

Kennen bedingt aufwändige Diagnostik (ISO-akkreditiert) und Forschung auf dem Gebiet hochansteckender Tierkrankheiten. Im Bereich der Impfstoffe hat das IVI die hoheitliche (staatliche) Aufgabe, sämtliche Tierimpfstoffe zu prüfen und bei Gutbefund für den Einsatz freizugeben. Kriterien sind hier im Wesentlichen das Wirken des Impfstoffes, die notwendige Menge und das Feststellen allfälliger unerwünschter Nebenwirkungen.

Verlass auf das Personal

Das Einhalten der eingangs aufgeführten Sicherheitsmassnahmen bedingt gewissenhaftes Personal, das sich der besonderen Gefahren seines Arbeitsumfeldes bewusst ist. Neueintretende werden durch das Absolvieren einer Biosicherheitsschulung auf ihr Tätigkeitsumfeld geschult; das bestehende Personal durch ständige Weiterbildung auf dem neuesten Stand der Biosicherheit und Technik gehalten. Der Direktor, Christian Griot, muss sich auf seine Mitarbeitenden vollumfänglich verlassen können. Er hat sein volles Vertrauen in sie, ist es doch in der 20-jährigen Betriebszeit zu keiner sicherheitsrelevanten Störung gekommen.

Interview mit Christian Griot, Direktor des IVI

Interviewer: Fritz Haldemann

1992 hat das IVI (Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe) in Untermittelhäusern den Betrieb aufgenommen. 2012 kann das IVI sein 20-Jahre Jubiläum feiern. Wir befragen Christian Griot, Direktor des IVI, was sich hinter den geheimnisvollen Gebäudemauern des Institutes so alles bewegt.

FH: Was ist das IVI?

CG: Die Abkürzung steht für Institut für Viruskrankheiten und Immunprophylaxe. Wie der Name sagt, befassen wir uns in erster Linie mit Krankheiten, die durch Viren ausgelöst werden können. «Immunprophylaxe» bedeutet, dass wir uns auch mit den Wirkungsmechanismen von Impfstoffen auseinandersetzen.

FH: Was sind die Hauptaufgaben des IVI?

CG: Das IVI ist das Schweizer Referenzlabor für Diagnose, Überwachung und Kontrolle hochansteckender Tierseuchen, wie Geflügelpest (Vogelgrippe), Maul- und Klauenseuche und klassische Schweinepest. Wir untersuchen die Entstehung neuer Krankheiten beim Tier und deren Potenzial für die Übertragung auf den Menschen. Ausserdem sind wir die Zulassungsstelle für Impfstoffe und Seren für Tiere.

FH: Mit wie vielen Mitarbeitenden werden diese Aufgaben erfüllt und aus welchen Berufen setzen sich diese zusammen?

CG: Aktuell beschäftigen wir am IVI 72 Mitarbeitende. Davon sind rund 26 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, 16 Laborantinnen und Laboranten, 6 Lernende und 24 Personen im technischen und Service-Bereich. Die Anlage, welche jetzt 20 Jahre alt wird, braucht ein hohes Mass an Unterhalt, um rund um die Uhr die Sicherheit zu gewährleisten, dass keine Erreger nach aussen gelangen. Ein Teil der Angestellten ist über Forschungsgelder, die wir aus internationalen und nationalen Gesuchen erhalten, finanziert. Dazu gehören auch Universitätsabgänger/-innen, die bei uns

ihre Doktorarbeit machen können. Zudem sind wir auch aktiv in der Ausbildung von zukünftigen Fachkräften als Laborantinnen und Laboranten in der Küche oder Hauswirtschaft.

FH: Braucht es in der Schweiz ein Institut wie das IVI? Kann der Bedarf nicht im Ausland abgedeckt werden?

CG: Ja, wir sind das einzige Schweizer Labor, an welchem mit hochansteckenden Tierseuchen gearbeitet werden kann. Dazu müssen die Labor- und Tierräumlichkeiten der höchsten Sicherheitsstufe (Stufe 4) entsprechen. Bei einem Grosseignis wären unsere Nachbarländer mit ihren eigenen Problemen beschäftigt und wir müssten unsere Seuchenbekämpfung selber in die Hand nehmen. Dass wir dazu bereit sind, hat die letzte nationale Ausbruchsübung NOSOS vom Juli 2011 gezeigt, auch wenn, wie nach jeder Übung, das eine oder andere noch verbessert werden kann.

FH: Wie ist die internationale Verflechtung des IVI?

CG: Die Vernetzung ist sehr gross und wird vor allem auch durch unsere international ausgerichtete Forschung garantiert. So profitiert das ganze Institut, aber auch das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) und andere Verwaltungsstellen davon.

FH: Können Sie uns einen kurzen geschichtlichen Rückblick über das IVI geben?

CG: Am 26. Oktober 1942, vier Jahre nach dem grossen Maul- und Klauenseuche (MKS)-Seuchenzug von 1938, eröffnete der Bundesrat das unmittelbar neben dem Schlachthof und Güterbahnhof St. Johann in Basel erbaute Eidgenössische Vakzine-Institut. Dort wurden bis Ende der 60er-Jahre vor allem MKS-Impfstoffe entwickelt und produziert, da diese Krankheit sehr verbreitet und wegen ihrer grossen wirtschaftlichen Schäden gefürchtet war. Mit der Zeit entsprach das Institut nicht mehr den hohen Sicherheitsanforderungen; ein alternativer Standort wurde gesucht und in der Gemeinde Köniz gefunden. Im Jahre 1992 erfolgte der Umzug nach Mittelhäusern. Die Ausrichtung hat sich seit da-

mals auch stark verändert. So wird kein Impfstoff mehr am IVI produziert, sondern nur noch geprüft respektive zugelassen. In den letzten Jahren sind auch neue Krankheiten entstanden, respektive in Europa aufgetreten. Ich denke hier an die Vogelgrippe, welche seit ein paar Jahren ebenfalls ein Schwerpunkt, sowohl in der Diagnostik, wie auch in der Forschung darstellt.

FH: Das IVI arbeitet mit Erregern von hochansteckenden Tierkrankheiten. Wie wird die Sicherheit der Mitarbeiter und der Schutz der Umwelt und Bevölkerung vor ungewollten Freisetzung von Mikroorganismen gewährleistet?

CG: Die technischen, baulichen und organisatorischen Sicherheitsmassnahmen richten sich nach nationalen und internationalen Vorschriften. Zudem sind sie so aufeinander abgestimmt, dass ein optimaler Schutz von Mensch und Umwelt garantiert ist. Eine gute fachliche Aus- und Weiterbildung des Personals ist Voraussetzung dafür, dass die Sicherheitsvorschriften verstanden und in die tägliche Praxis umgesetzt werden. Selbstverständlich werden auch alle sicherheitsrelevanten, technischen Einrichtungen regelmässig durch interne Fachleute gewartet und auf ihre Funktionstüchtigkeit hin regelmässig überprüft.

FH: In welche aktuellen Ereignisse ist das IVI momentan involviert?

CG: Vor ein paar Wochen fand die grosse nationale Seuchenübung NOSOS statt. Die Übung hat gezeigt, dass wir grundsätzlich gut vorbereitet sind, um Proben in einem grösseren Ausmass zu verarbeiten. Es sind aber auch Schwachstellen aufgezeigt worden, zum Beispiel die Kommunikation nach aussen mit den umliegenden Gemeinden. Die Schwachstellen werden derzeit vertieft analysiert und wo möglich verbessert. Ein weiteres grosses Projekt ist der Anlage selber gewidmet. Hier geht es um die Fragestellung nach der generellen Sicherheit im Betrieb der Anlage. Eine erste Untersuchung, die im Sommer 2011 stattfand, hat gezeigt, dass die Anlage nach wie vor, trotz ihres Alters, in einem sehr guten Zustand ist. Die zweite und abschliessende Untersuchung wird dann im Herbst stattfinden. Forschungsschwerpunkte sind momentan wichtigen Tierkrankheiten gewidmet, wie zum Beispiel der Maul- und Klauenseuche oder der afrikanischen Pferdepest.

FH: Nehmen wir an, auf einem Bauernhof tritt eine Seuche auf, wie ist der Ablauf der Bekämpfung dieser Tierseuche? Ist das IVI in jedem Fall sofort involviert?

CG: Bei einer verdächtigen Krankheit beim Nutztier hat der Landwirt die Pflicht, die amtliche Tierärztin oder den amtlichen Tierarzt zu informieren. Dieser kommt auf den Betrieb und nimmt Proben vom Tierbestand und falls es sich beim Verdacht um eine hochansteckende Tierseuche handelt, muss das IVI vorinformiert und Proben eingesandt werden. Die Proben werden schnellstmöglich hier untersucht (unentgeltlich). Falls sich der Verdacht bestätigt, wird der kantonale Veterinärdienst wie auch das BVET aktiv eingeschaltet. Diese Abläufe sind in der oben erwähnten Ausbruchübung getestet worden.

FH: Wie sieht es aus, wenn eine globale Seuche wie z.B. die Vogelgrippe ausbricht, wie reagiert das IVI?

CG: Das IVI bietet Informationen für Tierhalterinnen und Tierhalter, für Medienschaffende, für das BVET, für interessierte Personen aus der Bevölkerung und für Tierärztinnen und Tierärzte an und je nach Seuche auch die entsprechenden Untersuchungen.

FH: Was ist das Spannendste an Ihren Job?

CG: Ich bin jetzt mehr als 10 Jahre hier am IVI tätig. Jeder Tag ist spannend, auch wenn es teilweise Routine wird. Ich schätze vor allem die Kommunikation mit unseren Kundinnen und Kunden wie auch intern mit dem Personal. Das Institut kann ohne die tatkräftige Mithilfe aller IVI-Angestellten nicht diese Höchstleistung erbringen. Das schätze ich sehr. Unsere Kundinnen und Kunden schätzen das ebenfalls, bringt doch die regelmässig durchgeführte Kundenumfrage immer wieder sehr gute Werte.

FH: Was haben Sie für Highlights in Ihrer langjährigen Tätigkeit als Direktor des IVI erlebt?

CG: Da sind sicher die unerwarteten Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche in England im Jahr 2001 und 2007 zu erwähnen. Beim letzten Ausbruch waren wir auch mit vor Ort und haben miterleben können, was wirklich in einem solchen Ausbruchsgeschehen abgeht. Der Ausbruch der Vogelgrippe in Europa, wie auch in der Schweiz war sicher auch ein Ereignis, welches erwähnenswert ist. Viele von diesen Krankheiten sind wieder aus den Medien verschwunden, was aber nicht heisst, dass es sie nicht mehr gibt. Dies gilt nicht nur für die Beispiele, die ich oben erwähnt habe. Wir alle müssen also nach wie vor wachsam sein, um den guten Tiergesundheitsstatus in der Schweiz wahren zu können.

FH: Ist es möglich, das IVI zu besichtigen?

CG: Auf Wunsch führt das IVI Informationsveranstaltungen durch. Ein Rundgang gibt Gruppen von Interessierten (5 bis 50 Personen) eine Vorstellung von der technischen Anlage und eine Multimediashow vermittelt Eindrücke vom Innern des Laborgebäudes. Kostenlose Gruppenführungen sind Montag bis Samstag nach Absprache durchführbar. Dauer: zwei bis drei Stunden.

FH: Wie sind die Zukunftsperspektiven des IVI?

CG: Mit dem immer wieder Neuaufreten von Tierkrankheiten wird uns die Arbeit sicher nicht so schnell ausgehen!

Herr Griot, wir danken Ihnen für das spannende Gespräch und wünschen Ihnen und Ihrem Institut eine erfolgreiche Zukunft.

Blick in ein Labor des Hochsicherheitstraktes.



Wasser ein kostbares Gut. Dorfbrunnen Neuweg.



Alte Pumpanlage, die ausser Betrieb genommen werden muss. Fotos: Stefan Mürner

Plan erste Ausbautapete. Foto: HOLINGER AG

Wasser – ein Jahrhundertentscheid

Stefan Mürner

Bereits vor hundert Jahren beschloss man, sich gemeinsam zu organisieren, um die Wasserversorgung besser gewährleisten zu können: Auf dem Gemeindegebiet von Neuweg entstanden so die ersten Brunnengenossenschaften. Ein wichtiger, entscheidender, zukunftsweisender Schritt. Heute steht die Gemeinde Neuweg vor einem ähnlich grossen Schritt in die Zukunft.

Vorgeschichte

Auf dem Gemeindegebiet von Neuweg bestehen viele kleinere und grössere Wasserversorgungen. Diese Struktur ist im Laufe der Zeit so gewachsen. Bereits mehrere Male war versucht worden, diese Versorgungsnetze zu modernisieren und unter einen Hut zu bringen. Zum letzten Mal in den 1980er-Jahren, aus denen auch die letzte generelle Planung über das gesamte Gemeindegebiet datierte. Allerdings wurde damals ein technisches Konzept Anstoss genommen. Oder vielleicht war damals einfach die Zeit noch nicht reif für eine gemeinsame Wasserversorgung. Auf jeden Fall wurde dieses Konzept nie umgesetzt. In den letzten Jahren sind die Anforderungen an die Verantwortlichen der Versorgungsnetze stetig gestiegen. Wasser als das Lebensmittel Nr. 1 muss immer in qualitativ einwandfreiem Zustand und in ausreichender Menge mit genügendem Druck zur Verfügung stehen. Im Jahr 2006 unternahm die Gemeinde daher einen erneuten Anlauf, um über die gesamte Gemeinde eine einheitliche Wasserversorgung zu errichten, die technisch, wirtschaftlich und organisatorisch allen heutigen Anforderungen gerecht werden kann.

Ausgangslage

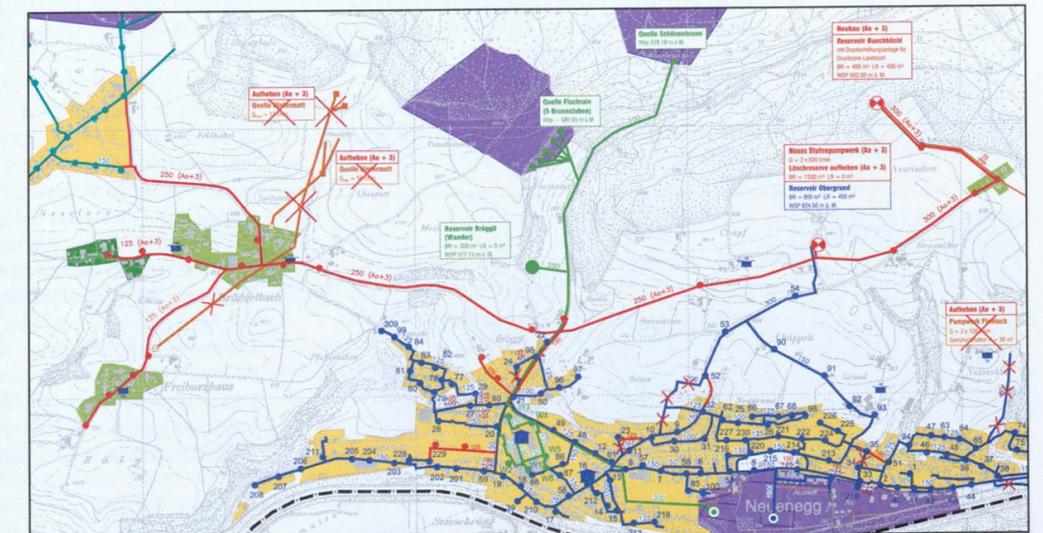
Dem Ingenieurbüro HOLINGER AG, Bern, wurde der Auftrag erteilt, eine generelle Wasserversorgungsplanung über das gesamte Gemeindegebiet zu erstellen. Dies umfasste die zehn Versorgungsnetze der Gemeinde Neuweg, Einwohnergemeinde Neuweg, Firma Wander AG, die Brunnengenossenschaften Bramberg, Land-

stuhl, Brüggebach, Freiburghaus und Süri, sowie die losen Vereinigungen Sürihubel und Bärfischenhaus. Dies war eine grosse Herausforderung, da die Zusammensetzung der beteiligten Versorgungsnetze unterschiedlicher hätte sein können: Von der privaten, technisch sehr einfachen Kleinstversorgung bis zur öffentlichen Wasserversorgung der Dorfgemeinde, die nahezu 3000 Leute mit Trink- und Löschwasser versorgt.

Vorgehen und technisches Konzept

Von Beginn weg wurden alle beteiligten Versorgungsnetze über das geplante Vorgehen informiert und in den Entscheidungsprozess integriert. Als Erstes wurde eine Bestandesaufnahme durchgeführt. Eine Begehung aller Anlagen fand statt und der Zustand wurde geprüft. Die Grundsteine des technischen Konzeptes waren aufgrund der topographischen Situation und der bestehenden Infrastrukturen rasch bestimmt. Details wurden in einer Variantenstudie verfeinert. So wurde das Gebiet in drei Druckzonen unterteilt: Dorf Neuweg, Dorfteil Thörishaus und obere Gemeinde. Im Detail sieht das Konzept vor:

- die gesamte Zone obere Gemeinde mit einem Reservoir auf der Buechhöchi, einem der höchsten Punkte in der Gemeinde, zu versorgen. Dieses Reservoir deckt zudem auch die Löschreserve für das ganze Gemeindegebiet ab.
- das bestehende Reservoir Obergrund vollständig zur Versorgung der Zone Dorf Neuweg mit Trinkwasser zu verwenden, da das neue Reservoir die Versorgung der gesamten Gemeinde mit Löschwasser im Brandfall abdeckt. Eine Erweiterung der Wasserkammern ist durch die Aufhebung der Löschreserve nicht mehr nötig.
- den Wasserbezug im Dorfteil Thörishaus von der Gemeinde Köniz weiter bestehen zu lassen.
- das Wasser für die Zonen Dorf Neuweg und obere Gemeinde hauptsächlich ab bestehendem Grundwasserpumpwerk Aumatt I zu beschaffen.
- die Versorgungssicherheit durch einen Wasserbezug von der Fassung Ursprung der WV Laupen sicherzustellen.





Ausblick Buechehöchi.

Das technische Konzept sieht folgenden Ausbau der Gesamtwasserversorgung Neueneegg vor:

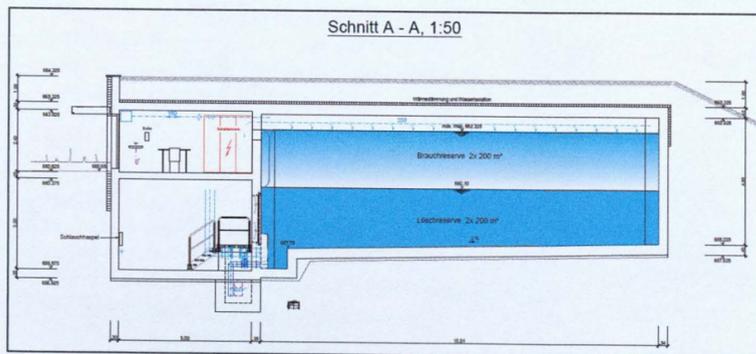
- Neuer Wasserbezug zur Sicherstellung der Versorgungssicherheit von der Grundwasserfassung Ursprung (Wasserversorgung Laupen), ab einem neu zu erstellenden Stufenpumpwerk im Reservoir Laupen.
- Erstellung eines neuen Reservoirs Buechehöchi mit einem Gesamtvolumen von 800 m³ für die Versorgung der oberen Zone mit Trinkwasser sowie der gesamten Gemeinde mit einer Löschreserve im Brandfall.
- Einbau eines neuen Pumpwerkes zur Speisung des Reservoirs Buechehöchi mit Wasser von der Grundwasserfassung Aumatt.
- Neubau von insgesamt zirka 11 km neuen Transport- und Versorgungsleitungen in der oberen Zone, vom neuen Reservoir Buechehöchi über Brüggelbach, Bramberg, Süri, Bärfischenhaus bis zum Reservoir Fried der WV Laupen.

Die Investitionskosten belaufen sich auf zirka 9 Mio. CHF.

Der Ausbau soll in zwei Hauptetappen erfolgen:

1. Reservoir Buechehöchi bis Bramberg, mit Erschliessung Landstuhl, Brüggelbach, Freiburghaus und Bramberg
2. Bramberg bis Reservoir Fried, WV Laupen, mit Erschliessung Sürihubel, Süri und Bärfischenhaus

Neues Reservoir Buechehöchi.



Geplant ist schnell – aber wer setzt das um?

Es stellte sich die Frage: Was für eine Organisation übernimmt die Führung der Wasserversorgung über das gesamte Gemeindegebiet? Wer ist verantwortlich für Unterhalt und Betrieb, für das Einziehen von Gebühren, für die Realisierung des geplanten Ausbaus? Oder mit anderen Worten: Wie macht man aus zehn Wasserversorgungen eine? Auch hier wurden im gleichen Gremium mit allen beteiligten Versorgungen die Finanzierung und Varianten für die neue Organisationsform erarbeitet und geprüft. In zahlreichen Sitzungen und Besprechungen wurde schliesslich der Wahrnehmung der Wasserversorgungsaufgabe durch die Einwohnergemeinde der Vorzug gegenüber der Auslagerung in eine Aktiengesellschaft gegeben. Unabhängig bleibt weiterhin die Versorgung der Firma Wander AG, jedoch wird sie keine Privatbezügler mehr versorgen. Auf Basis dieses Vorentscheides der Arbeitsgruppe wurden das neue Wasserversorgungsreglement und der Wassertarif ausgearbeitet. Die Auflösung der Genossenschaften sowie die Übergabeverträge der Anlagen und der Bücher an die neue Gemeindeversorgung wurden vorbereitet.

Der grosse Tag

Der entscheidende Tag nahte. Nach vier Jahren Bearbeitungszeit der «Generellen Wasserversorgungsplanung Neueneegg» kam das Geschäft an der Gemeindeversammlung vom 24. November 2010 zur Beratung und Abstimmung. Die intensive Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit mit den Versorgungen hatte sich gelohnt. Das Geschäft wurde einstimmig genehmigt. Seit dem 1. Januar 2011 verfügt die Gemeinde Neueneegg nun über eine einheitliche Wasserversorgung über das gesamte Gemeindegebiet. Da die neuen Anlagen eine Lebensdauer von 50 bis zu 100 Jahren aufweisen, darf mit gutem Gewissen gesagt werden: Die Bürger von Neueneegg haben einen wegweisenden Entscheid für ein Jahrhundertprojekt gefällt.

Wie geht es weiter?

Für die Realisierung der Anlagen wurde eine Spezialkommission Wasserversorgung eingesetzt, der Personen angehören, die von Anfang an involviert waren. Inzwischen sind die Projektierungsarbeiten für die Ausbauten angelaufen. Bereits Mitte 2012 wird mit den ersten Arbeiten begonnen und bereits ein Jahr später wird die neue Versorgung bis Bramberg in Betrieb genommen werden können. Anschliessend wird die zweite Etappe von Bramberg bis Bärfischenhaus/Reservoir Fried der WV Laupen realisiert werden.

Danksagung

Ein grosser Dank gebührt allen, die unermüdlich und in zahlreichen Stunden für dieses Projekt eingestanden sind. Allen voran Peter Neuenschwander als Gemeinderat, der in dieser Zeit wohl das eine oder andere zusätzliche graue Haar gekriegt hat und Peter Jauner als ehemaligen Präsidenten der WV Dorfgemeinde und jetzigen Präsidenten der Spezialkommission. Den Vertretern der Wasserversorgungen, die mit ihren kritischen Fragen zu besseren und breiter abgestützten Lösungen verholfen haben. Eine Danksagung gilt auch dem Amt für Wasser und Abfall für die tatkräftige Unterstützung und Begleitung sowie den involvierten Fachspezialisten der Finances Publiques AG für die Begleitung der Reorganisation.

Gemeindeduell Wünnewil-Flamatt gegen Neueneegg

Fritz Bula

Am Samstag, 7. Mai 2011, fand das erste Gemeindeduell zwischen den Nachbargemeinden Wünnewil-Flamatt und Neueneegg auf der Schulanlage Neueneegg Au statt. Ziel war es, die Bevölkerung der beiden Gemeinden einander näher zu bringen.

Auf Anregung des Gemeinderates von Wünnewil-Flamatt beschloss der Gemeinderat Neueneegg eine Arbeitsgruppe einzusetzen, um die Realisierbarkeit eines Gemeindeduells abzuklären. Nach den positiven Rückmeldungen wurde ein OK gebildet. In Zusammenarbeit mit «Schweiz.bewegt» und den Vereinen TV Flamatt-Neueneegg, FC Wünnewil-Flamatt, TV Wünnewil, Bike-Gruppe Wünnewil, Pro Neueneegg, Spielgruppen Wünnewil und Neueneegg sowie der Jugendarbeit Neueneegg konnte ein attraktives Programm zusammengestellt werden. Für jede Alterskategorie

gab es passende sportliche und spielerische Bewegungsmöglichkeiten. 287 Personen haben eine Startnummer gelöst. Die Teilnehmenden waren insgesamt 678 Stunden unterwegs. Gewonnen hat Wünnewil-Flamatt mit 407 Stunden. Neueneegg konnte 271 Stunden für sich notieren. Den Plausch-Fussballmatch zwischen den beiden Gemeinden hat Neueneegg mit 4:0 Toren gewonnen. Das OK präsidiert hat Fritz Bula. Verantwortlich für die Infrastruktur war Gemeinderat Leander Heldner (Flamatt-Wünnewil), für die Kommunikation und Werbung Gemeinderat Markus Heller (Neueneegg), für den Spielbetrieb Paul Dietrich (FC Wünnewil-Flamatt) und für die Festwirtschaft Roger Bula (TV Flamatt-Wünnewil). Es war ein gelungener Anlass, der hoffentlich die Bevölkerung von Wünnewil-Flamatt und Neueneegg näher gebracht hat. Das OK dankt den beiden Gemeinden und der Raiffeisenbank Sensetal für die grosszügige Unterstützung.

Weitere Fotos finden Sie auf www.tvfn.ch



Der Bärenführer E. Gaumann wartet auf die Wanderer.



Gut ausgerüstet gehts zum Start nach Laupen.

Die Dorfgemeinde Neueneegg – Anfang und Ende

Fritz Bula

1888 wurde mit einem Lokalreglement die Dorfgemeinde in Neueneegg ins Leben berufen. Viele heute selbstverständliche Einrichtungen wurden da geplant und realisiert. Mangels Aufgaben wurde sie per 1. Januar 2011 aufgelöst.

Der Beginn

Die Dorfgemeinde war für die Entwicklung des Dorfes Neueneegg von enormer Bedeutung. Es war die Dorf- und nicht die Einwohnergemeinde, die ursprünglich die elektrische Strassenbeleuchtung, die Kanalisation, die Kehrrechtabfuhr, den Bau von Trottoirs und die Wasserversorgung und den Ausbau des Hydrantenetzes im Dorf erstellt und betrieben hatte. Mit der Schaffung des ersten «Lokalreglementes» im Jahr 1888 wurde die eigentliche Dorfgemeinde konstituiert. Ein neues Organisations- und Verwaltungsreglement wurde im Jahr 1922 beschlossen. Dieses wurde im Jahr 1978, nach der Bereinigung der Aufgaben zwischen der Dorf- und der Einwohnergemeinde, durch ein neues ersetzt.

Der Dorfsteuere-Steuer

Damit die Aufwendungen für das Löschwesen und der anderen Aufgaben finanziert werden konnten, wurde eine Sondersteuer, der sogenannte «Dorfsteuere» eingeführt. Die Dorfbewohner mussten 10 Rp. pro 1000 Fr. Vermögen oder 15 bis 20 Rp. pro 100 Fr. Einkommen bezahlen. Diese Sondersteuer, die nur die Dorfbewohner zu bezahlen hatten, wurde erst im Jahre 1972 aufgehoben. Dies im Zusammenhang mit der Aufgabenteilung zwischen der Dorf- und der Einwohnergemeinde. Die Dorfgemeinde trat ihr bestehendes Kanalisationsnetz und ihre Trottoirparzellen entschädigungslos an die Einwohnergemeinde ab. Die Strassenbeleuchtung

im Dorf und das Kehrrechtabfuhrwesen wurden bereits früher von der Einwohnergemeinde übernommen.

Wasserversorgung, Schule

Ab 1978 blieb der Dorfgemeinde nur noch die Wasserversorgung im Dorf Neueneegg. Da diese selbstständig betrieben werden musste, konnte der «Dorfsteuere» aufgehoben werden. Im Jahr 1930 wurde mit dem Bau des ersten Reservoirs begonnen. 1975 konnte das neue Reservoir im Obergrund mit einem Inhalt von 1200 m³ in Betrieb genommen werden. Ende der 90er-Jahre konnte das Grundwasserpumpwerk I von der Firma Wander AG erworben werden. Die Dorfgemeinde hatte sich bei der Gründung und Errichtung der Sekundarschule im Jahr 1909 beteiligt und die Bestrebungen für die Einrichtung eines Kindergartens unterstützt. Alle diese Fakten zeigen, dass die Dorfgemeinde für das Dorf Neueneegg von sehr grosser Bedeutung war. Die Dorfgemeinde war eine sogenannte Unterabteilung der Einwohnergemeinde, mit klar festgelegten Aufgaben. Sie war dem bernischen Gemeindegesetz unterstellt und musste die gleichen öffentlich-rechtlichen Vorschriften und Verfahren wie die Einwohnergemeinde anwenden.

Das Ende

Mit dem Übergang aller Wasserversorgungen an die Einwohnergemeinde musste die Dorfgemeinde per 1. Januar 2011 aufgelöst werden, da sie keine Aufgaben mehr hatte. Der «letzte» Dorfgemeinderat bestand aus dem Präsidenten Paul Jauner, dem Vizepräsidenten Rudolf Wyder, dem Sekretär Fritz Bula, den Dorfgemeinderäten Ulrich Kipfer und Fritz Sommer. Als Brunnenmeister amtierte Werner Grütter, sein Stellvertreter war Rudolf Wyder. Die Anlagen wurden kontrolliert durch Fritz Sommer. Kassier und Buchhalter war Michael Bieri.



Steuerung.



Eingang zum Reservoir.



Brandklappe.

Fotos: Fritz Bula

Die Köhlerei im Forst

Hans-Peter Beyeler

Die Gemeinde Köniz führt im Forst als Beschäftigungsprogramm für Arbeitslose eine Köhlerei – verhindert damit eine Ausgrenzung und schafft eine Plattform zur Reintegration in den Arbeitsprozess.

Dem früher vertrauten Handwerk haftet ein Hauch Abenteuer an. Die Köhlerei, der Köhler, der Meiler. In Heimatliedern volkstümlich besungen, in Märchen lebhaft beschrieben. Wer in diesen Jahren Aufbau, Brand und Abbau in Augenschein nehmen will, der wandert in die Bodenweggrube im Forst nördlich der Heiteren. Ein Marschhalt lohnt sich. Kundige Leute des Betreuungsteams geben bereitwillig Auskunft. Da in der Folge weitere Meiler zur Herstellung von Holzkohle aufgebaut werden, trifft man stets auf diese rauchenden Gugelhopfs.

Zum Betreuungsteam

Die Köhlerei gehört zum sinnvollen Beschäftigungsprogramm für Arbeitslose in der Gemeinde Köniz. Ziel ist es, die Arbeitslosen später wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren. Die Gruppenarbeit am Meiler steigert ihr Selbstwertgefühl und verhindert somit eine mögliche Ausgrenzung. Aus Holz aus dem Forst und der weiteren Umgebung produzieren sie Holzkohle.



Damit beliefert werden Verkaufsläden, Metzgereien, Marronihändler, Grill-Freunde. Ein Direktverkauf erfolgt auch ab dem Werkhof Köniz.

Zum Standort

Dem bisherigen Meilerort im Schwandwald bei Münsingen erwuchs Widerstand. Geruchsemissionen wurden beklagt. Der «Dienstzweig Beschäftigung der Ge-

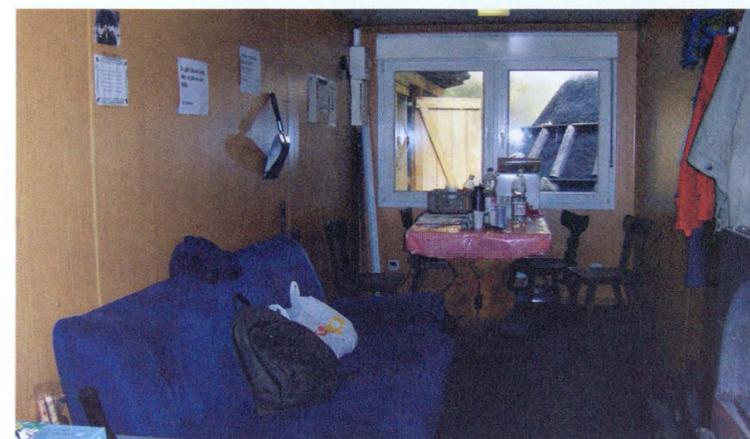
Cliff Ola, Marcel Meyer,
Stv. Programmleiter
Wald/Köhlerei,
Marco Revelin.
Fotos: Res Nadig



Luftansaugrohr:



Aufenthaltsraum der «Köhler».



meinde Köniz» und das «Bürgerliche Forstamt Bern», dem die Köhlergrube im Forst gehört, einigten sich auf diesen geeigneten Standort. Der Meiler steht abseits von Siedlungen, er stört niemanden. Dem Wald erwachsen keine Beeinträchtigungen durch den entweichenden Wasserdampf mit wenig Russ. Und zudem ist der Fahrweg von Köniz her zum Kohlplatz recht kurz.

Die Arbeitsgänge

Herbeigeschafft werden Einmeter-Spälten: Buchen, Eichen, Fichten. Bei Aufräumaktionen und von der Waldpflege fällt viel Meterholz an. Dieses veredelt der Meiler zur beliebten Holzkohle. Fachgerecht wird der Holzstoss dreistöckig aufgebaut: Rost erstellen, Brennholz aufschichten, mit Tannästen verkleiden, mit Abfallmaterial (Asche, Schlacke als «Löschke») abdecken. Damit wird eine zu grosse Sauerstoffzufuhr verhindert. Mit glühender Holzkohle wird der Meiler angefacht. Im Schichtbetrieb von dreimal acht Stunden wird der fauchende Holzstoss überwacht, damit der Verkohlungsprozess bei 500 bis 800 Grad Celsius wunschgemäß ablaufen kann. Nach dem Abbau erfolgt dann das Bereitstellen (Absacken) der für den Verkauf der brennstarken und geschätzten Holzkohle. Als der erste Forstmeiler im Dezember 2010 angefacht wurde, herrschte tiefstes Winterwetter. Der schnee-weisse Kragen mit dem schwarzen Kegelkopf verzau-berete die Arbeitstätte. Wer sie auch sommersüber besucht, wird staunen. Die Köhlerei: eine gegenwärtige Erinnerung.

Einige Angaben

- Für die nötigen 80 Ster Brennholz braucht es zwischen 40 und 50 Tonnen Mischholz.
 - Verwendet werden Meter-Spälten von Buchen, Eichen, Fichten.
 - Nach 2 bis 3 Wochen Brennzeit entstehen rund 4 Tonnen Holzkohle. Das sind dann bloss noch 1/10 der gebrauchten Holzmenge. Darum schrumpft der Brandkegel fortwährend.
 - Die handgefertigte Holzkohle hat einen qualitativ hohen Brennwert.
 - Der Arbeitsaufwand für einen Meiler von 8 bis 10 Wochen ermöglicht den Bau von 3 bis 4 Rauchkegeln pro Jahr.
- Die permanente Köhlerei hier im Forst ist möglich geworden.

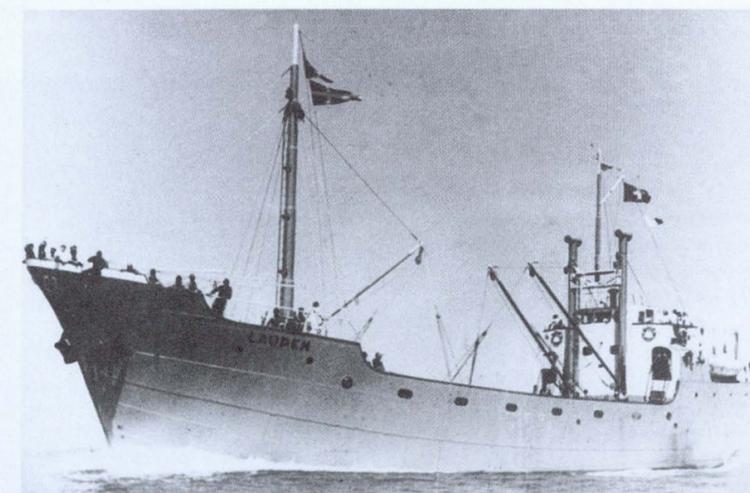
Das virtuelle Laupener Museum

Möchten Sie wissen, wo genau die Schlacht bei Laupen stattfand? Wie die Bernhard-Brüder ihre Seile drehten? Wie das genau geht beim Blidenschuss? Welche Sorgen Landvogt Durheim hatte? Weshalb man ein Hochseeschiff «Laupen» taufte? Wo die Laupener Brunnen stehen und wie sie aussehen? Dann gehen Sie ins Internet auf

www.laupen-history.ch

Hier finden Sie Kurzfilme zur Laupener Geschichte, gesammelt und auch selber produziert von der Gruppe «Spürnasen», Leuten aus Laupen und der Umgebung, welche es sich zum Ziel gesetzt hat, den verborgenen und vergessenen Geschichten abseits der wohlbe-kannten Sehenswürdigkeiten nachzuspüren. Viel Vergnügen!

Die Kurzfilme sind auch auf einer DVD für Fr. 15.– erhältlich. widmerjuerg@sensemail.ch
Weitere Auskünfte erteilt gerne U. Remund, 031 747 70 93, remund.ueli@bluewin.ch



Regio Badi Sense: «aanetze u ache rütsche»

Anne-Marie Kohler

Die Badi Laupen erfindet sich neu: Elf Gemeinden gründen einen Regionalverband über die Kantonsgrenze hinweg, schultern gemeinsam die finanzielle Belastung und starten mit einem Umbau in die neue Zukunft. Publikumsmagnet ist die vier Meter breite Wasserrutschbahn.

Seit 1964 schmiegt sich das Schwimmbad Laupen in der Gillenau mit seiner grosszügigen Liegewiese unter Schatten spendenden Bäumen ans Saaneufer. Vom Fluss abgetrennt ist das Freibad einzig durch einen geflochtenen Drahtzaun und schützenden Hochwasserdamm. Während dort regelmässig Leute spazieren, Kinderwagen schieben, ihre Vierbeiner von der Leine lassen oder mit dem Fahrrad vorbeiflitzen, breiten in Laupens Badi an heissen Sommertagen bis zu 3600 Gäste ihre Strandtücher aus, platzieren Liegestühle, räkeln sich an der Sonne, schwimmen, tauchen oder spielen Fussball und Volleyball. Denn nicht nur die Laupener lieben das Freibad an schwülen Sommertagen. Zahlreich strömen Badegäste auch aus den umliegenden Gemeinden in die Gillenau.

Unter den Badi-Experten gibt es sogar regelrechte Badinauten. Einer von ihnen ist der 83-jährige Robert Gurtner, der sein Abonnement problemlos herausschlägt. Die Badesaison fängt für ihn im März an und endet frühestens Mitte September und das seit Jahrzehnten. «Es macht mir Freude, dass ich das noch kann», sagt der ehemalige Telefonmonteur, der von Kindsbeinen an keine Gelegenheit verpasste, baden zu gehen. «Für mich bedeutet es nicht Zwang und auch nicht Leidenschaft. Ich muss keine Leistung erbringen.» Das überlässt er andern, die Aquafit machen, Schwimmkurse belegen, Saison für Saison auf Medaillenkurs schwimmen oder Tanja, die regelmässig 2,5 Kilometer absolviert und als «Miss two and a half» bekannt ist. Leidenschaft und Leistung legte Robert Gurtner aber einst bei der Planung und Realisierung der Badi Laupen an den Tag.

Ein Legat schlägt Wellen

Die Geschichte des Freibads begann vor gut 50 Jahren. Den Gedankenanstoss gab ein Legat von Fr. 50 000.–, das der in Bern verstorbene Fürsprecher Friedrich Ruprecht der Gemeinde Laupen testamentarisch für den

Bau eines Schwimmbades mit Sportanlage vermacht hatte. Am 8. Februar 1960 beschloss die Gemeindeversammlung Laupen, den Bau eines Schwimmbads und einer Sportplatzanlage zu prüfen. Die Exekutive beauftragte in der Folge eine elfköpfige Spezialkommission mit der Angelegenheit. Nebst Politikern, Unternehmern, Handwerkern, Finanzfachleuten und einem Lehrer nahm dort auch der Telefonmonteur Robert Gurtner Einsitz. Zur Diskussion standen drei Standorte: Den von Friedrich Ruprecht vorgeschlagenen Wäschehängeplatz bei der Halde liess die Kommission von Anfang an fallen, ebenso das von Überflutungen gefährdete Dreiecksareal zwischen Saane-Sensespitz. Schliesslich stellte die Burggemeinde Laupen der Einwohnergemeinde Laupen ein Landstück von 25 000 m² in der Gillenau im Baurecht zur Verfügung. Die vorberatende Kommission, geleitet von Gemeindepräsident Ernst Zingg, einigte sich auf das Projekt der Arbeitsgemeinschaft Ulrich Ruprecht, Ernst und Kurt Helfer. Im Dezember 1962 wurde dem Bauprojekt mit budgetierten Gesamtkosten von Fr. 680 000.– und einer jährlichen Belastung von Fr. 68 000.– an der Urne mit 262 Ja zu 72 Nein zugestimmt. Im Juli 1963 erfolgte der Spatenstich. Ein Jahr später eröffneten die Behörden das Freibad mit einer Feier, an der Sanitärinstallateur Fritz Zimmermann als Erster den Sprung ins kühle Nass wagte.

Bis die klar gegliederte Badeanlage soweit war, gab es aber zahlreiche Hürden zu meistern. Bereits im Vorfeld habe das Projekt hohe Wellen geworfen, erinnert sich Robert Gurtner, der Mann der ersten Stunde, der als einziges Mitglied allen Gremien bis und mit Betriebskommission angehört hatte. An allen Ecken und Enden sei der Sparhebel angesetzt worden. Trotzdem schnellten die effektiven Kosten in die Höhe. Die Bauabrechnung wies an der Gemeindeversammlung im Februar 1966 einen Kostenaufwand von Fr. 930 028.– aus, so dass Werner Gilgen, damaliger Vorsteher des Bau- und Verkehrswesens in seinem «Grünbuch» (Untersuchungsbericht über die Kostenüberschreitung) kommentierte: «Es scheint mir ein Gebot der Stunde zu sein, den Steuerzahler vollumfänglich zu orientieren, damit keine Missstimmung aufkommt.» Denn die Opposition, erzählt Gurtner, habe damals argumentiert, dass die Flussläufe das Badevergnügen längstens stillten und ein Schwimmbad in Laupen nicht nötig sei. Die Gemeinde lag aber voll im Trend. Tatsache war, dass seit den 1930er-Jahren und erneut in der Nachkriegszeit landesweit ein Bauboom an Freibädern, Kasten- und Volksbädern eingesetzt hatte. So galt der Aufenthalt an frischer Luft und Sonne, die Bewegung im Wasser als gesundheitsfördernd. Namhafte Architekten realisierten bereits Anfang 19. Jahrhundert die unterschiedlichsten Badeanlagen. Einzelne stehen heute sogar unter Denkmalschutz, wie das Badhaus auf dem Landgut Hofwil, das zu den ersten Freibädern im Kanton Bern zählt.

In Schlamm und Wasser versunken

Das Freibad in Laupen entsprach Sommer für Sommer einem grossen Bedürfnis. Ständig wachsende Besucherzahlen und kantonale Auflagen indes machten Umbauten und Renovationen nötig. In den 70er-Jahren



Beginn der Baggerarbeiten fürs Sprungbecken.

wurden die Garderoben erweitert, WC-Anlagen erneuert und das Kassengebäude umgebaut. 1982 musste Laupen aufgrund der neuen Verordnung des Kantons Bern die Wassertechnik sanieren: Kostenpunkt rund 1,1 Millionen Franken. Seit 1991 sind Sonnenkollektoren installiert, um die Duschen mit Warmwasser zu versorgen. 2001 und 2003 wurden die Umkleidekabinen erweitert. Doch nicht nur Umbauten verursachten Kosten. 1968 überflutete die Saane erstmals die Badeanstalt und richtete Schaden an. Im August 2005 stieg der angrenzende Fluss erneut aus seinem Bett. Eine dicke Schlamm- und Wasserschicht beschädigte die Infrastruktur erheblich. Im Keller- und Erdgeschoss wurden Pumpen und elektronische Geräte zerstört. Im Bassin tummelten sich plötzlich Fische aus der nahe gelegenen Fischzucht. Feuerwehr und Schulklassen evakuierten die verirrten Wasserbewohner und reinigten das Becken. 2007 drohte abermals Gefahr, als der beim Schiffenensee gesteuerte Flusspegel der Saane anschwellte und die Badi erneut überflutete. Diesmal waren die Verantwortlichen gerüstet und handelten rasch, so dass die Badegäste bereits nach einer Woche sich wieder vergnügen konnten.

Zwei Millionen Franken investieren

Seit 2008 lautet das Motto: «genial regional». Vier Jahre zuvor hatte sich eine Sonderkommission unter der Leitung des ehemaligen Gemeinderates Beat Fawer formiert, um die Regionalisierung der Badi Laupen in Angriff zu nehmen. Gleichzeitig beabsichtigte Laupens Gemeinderat, das Freibad umfassend zu sanieren und

attraktiver zu gestalten. Die benötigten Mittel überstiegen jedoch die finanziellen Möglichkeiten der Standortgemeinde. Die jahrelang geführte Besucherstatistik zeigte, dass die Badi Laupen auch von Leuten aus der ganzen Region stark frequentiert wurde. Die Regionalisierung der Institution lag auf der Hand. Die Spezialkommission wurde mit Behördenvertretern der umliegenden grösseren Gemeinden aufgestockt und neu als Strategiekommision Regionalisierung Schwimmbad Laupen konstituiert. Die für Schwimmbadbauten spezialisierte Firma Jenzer und Partner in Aarberg, erhielt den Auftrag, Projektvarianten auszuarbeiten. Das favorisierte Konzept sah vor, den Eingangs- und Kassenbereich mit neuem Computersystem, Drehsperrern und Lesegerät technisch zu modernisieren, die Umkleidekabinen, das bestehende Schwimmbecken und teilweise auch die Wasseraufbereitung zu sanieren, ein abgetrenntes Springerbecken zu bauen und die Attraktivität mit einer Wasserbreittrutschbahn zu steigern. Um Störfaktoren in der Liegezone auszuschalten, sollte die Badi mit einem abgetrennten Spielareal für Fussball und Beachvolleyball erweitert werden. Die vorgesehenen Massnahmen erforderten Investitionen von insgesamt 2,125 Millionen Franken.

Elf Gemeinden gründen Verband

Überzeugungsarbeit war nicht nur bei den Behörden nötig, sondern auch beim Stimmvolk, um die umliegenden Gemeinden für das regionale Projekt zu gewinnen. Der Präsident der Strategiekommision, Beat Fawer, argumentierte vor Gemeindevertretern, erläuterte die Sanierungskosten und den Plan, einen Regionalverband zu gründen. Dem Projekt wurde jedoch nicht nur freudvoll zugestimmt. Es gab auch kritische Stimmen, etwa an der Gemeindeversammlung im freiburgischen Böisingen: Um die Attraktivität einer Gemeinde zu steigern, gebe es andere Kriterien als eine Badeanstalt. Laupen könne sich problemlos ein abgespecktes Projekt leisten, ein separates Springerbecken sei unnötig, eine Wasserbreittrutschbahn ein erhöhtes Risiko. Die Kosten stünden in keinem Verhältnis zum Nutzen. Allen Zweiflern und Zauderern zum Trotz war die Resonanz insgesamt positiv. «Die Abstimmungsergebnisse an den Gemeindeversammlungen hat unsere Erwartungen übertroffen», moniert der amtierende Präsident des neuen Gemeindeverbands Andreas Walther im Nachhinein. Schliesslich wurde am 11. März 2009 der historische Moment auf Schloss Laupen besiegelt: Elf Gemeinden (Böisingen, Düringen, Ferenbalm, Gurmels, Kleinböisingen, Kriechenwil, Mühleberg, Neuenegg, Schmitten, Überstorf, Wünnewil-Flamatt sowie die Burggemeinde Laupen) – fünf bernische und sechs freiburgische Gemeinden – schlossen sich zum interkantonalen Gemeindeverband Regio Badi Sense zusammen, der rund 53 000 Einwohnerinnen und Einwohner zählt. Das neue Organisationsreglement wurde abgesegnet und Laupens Gemeinderat Andreas Walther zum Verbandspräsidenten gewählt. Der Abschied von der alten Badi wurde mit einem Grillplausch inszeniert. Am 7. September 2009 fuhr der Bagger auf, um die Grube fürs Sprungbecken auszuheben. Zwei Winter lang übernahmen die Baufirmen das Szepter.

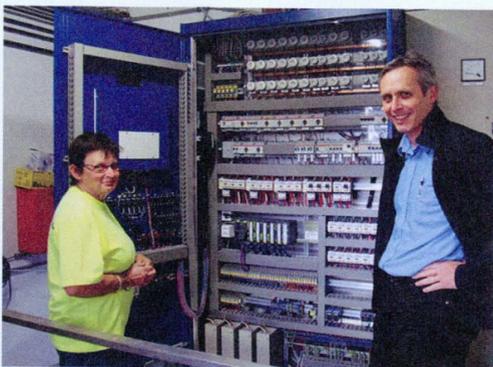
Besucherszahl ist massgebend

An die Umbaukosten von 2,125 Millionen Franken zahlte der Sportfonds Kanton Bern 101 030 und Sporttoto Kanton Freiburg 100 000 Franken. Weitere 86 000 Franken sicherte der Sportfonds Kanton Bern nach erfolgter Bauabrechnung zu. Der Gemeindeverband Region Sense leistete 10 000 Franken an den Ausbau.

Tanzgruppe an der Eröffnungsfeier.



Badmeisterin B. Hug und Verbandspräsident A. Walther an den Schalthebeln der Wasseraufbereitungsanlage. Fotos: zur Verfügung gestellt



Nach Abzug der Subventionen verblieb den Verbandsgemeinden ein Betrag von 1,8 Millionen Franken, die proportional zur Besucherstatistik auf die Gemeinden abgewälzt wurden. Mit 25 Prozent übernahm Laupen den grössten Kostenanteil im Gemeindeverband, gefolgt von Bösingern mit 19 Prozent, stellen doch beide Gemeinden den Löwenanteil an Badegästen. Auch die Betriebskosten basieren auf dem Besucheranteil. Die Gemeinde Laupen teerte zudem den Parkplatz vor der Badi auf eigene Kosten. Die Burggemeinde Laupen indes stellt das Land zu einem symbolischen Baurechtszins zur Verfügung. Den Abschluss des Umbaus feierten die elf Gemeinden am 7. Mai dieses Jahres mit der Schlüsselübergabe. Die Musikgesellschaft Laupen-Mühleberg spielte auf, es gab Tanzeinlagen und Akrobatik, Spiele und das angekündigte Wettschwimmen der Gemeinderäte, bei dem Hans Ramsebner zuerst anschlug.

Ein Spitzentag mit 3680 Gästen

Zufrieden blickt Andreas Walther auf die beiden ersten Saisons zurück: Statt der budgetierten 120 000 Franken flossen im letzten Jahr 188 000 Franken an Eintrittsgebühren in die Kasse, dies bei einem Gesamtaufwand von 405 000 Franken. Dass alle Erwartungen übertroffen wurden und die Zahl der Eintritte nach oben zeigt, führt Walther auf «das ganze Päckli» zurück: «Nicht nur die 4 x 14 Meter gelbe Wasserrutschbahn hat die Attraktivität der Badi gesteigert, sondern auch die vergünstigten Familienangebote, die abgetrennten Spielplätze sowie die Regionalisierung machen es aus. Neu geniessen die Schulklassen der Verbandsgemeinden freien Zutritt.» Für Badegäste der Verbandsgemeinden kostet ein Eintritt heute 6 Franken, Kinder bezahlen 2.50. 1964 kostete der Eintritt für Ortsansässige 80 Rappen, für Kinder 20. Auswärtige bezahlten rund 60 Prozent mehr.

Laut Bademeisterin Brigitte Hug hat sich die Zahl der Badegäste «fast verdoppelt». An einem Spitzentag kreuzten schon mal 3680 Leute auf. Am diesjährigen Hitzetag, am 21. August, kühlten sich 3400 Badegäste



Plausch auf der Wasserrutschbahn.
Fotos: Anne-Marie Kohler

im Schwimmbad ab. «Vor dem Umbau suchten an heissen Sommertagen höchstens 1900 Leute die Badi auf», bilanziert Hug. Die Betriebsleiterin liebt ihren abwechslungsreichen Job, den Kontakt mit Menschen und die technischen Herausforderungen. Zum Schwimmen fehlt ihr selber die Zeit. Ihr Tag ist ausgefüllt mit der Kontrolle des Wasseraufbereitungssystems, mit den Wasserproben, die dreimal täglich entnommen werden müssen, mit Reinigungsarbeiten sowie Aufsicht am Bassinrand. Die ehemalige Arztgehilfin hat eine achtmonatige Saisonstelle inne und wird von einem Vize-Bademeister sowie Studierenden, einer Lehrperson, Juristin und einer Hausfrau in der Aufsicht und an der Kasse unterstützt. Seit 2000 amtiert Hug als Bademeisterin in Laupen, sie kennt die «Mödeli» ihrer Pappenheimer, den harten Kern der Senioren, die Familienecke beim Spielplatz und die Jugendlichen in der Nähe des Sprungbeckens. «Ich war von Anfang an streng, aber korrekt», sagt Hug. Ab und zu muss sie «Polizistin» spielen, Bekleidungsregeln bekannt geben, verwarnen und auch schon mal ein Zutrittsverbot aussprechen. Doch die angenehmen Dinge überwiegen: So macht es ihr Spass, die Goldmedaillen der SLG an jene 18 leidenschaftlichen Badinauten zu verteilen, die 2010 in der Regio Badi Sense schwimmend die Distanz Laupen–Helsinki zurückgelegt haben.

Die Regio Badi Sense vom neuen Sprungturm aus.



«Grossen Ärnst»

Daniel Ruprecht

Ernst Ruprecht, genannt «Grossen Ärnst», geboren 1894 in Laupen, aufgewachsen mit Bruder und Mutter im «Gässli», Laupen. Er heiratete 1918 Louise Schönenberger aus Kriechenwil. Aus der Ehe stammen sieben Kinder. 1926 zog er mit seiner Familie in die Gillenau, wo er sich als Fabrikarbeiter ein Haus mit Wohn- und Landwirtschaftsteil bauen liess, was zu dieser Zeit mutig war. 1973 verstarb «Grossen Ärnst» an seinen Altersbeschwerden und Leiden im Inselspital.

Ernst Ruprecht, genannt «Grossen Ärnst» wurde am 8. März 1894 in Laupen geboren und ist am 12. September 1973 verstorben. Da es in Laupen mehrere Bürger mit Namen Ernst Ruprecht gab, erhielten sie alle Beinamen, wie eben auch mein Grossvater. Der Name «Grossen» kommt vom ledigen Namen seiner Mutter. Zusammen mit seiner Mutter und seinem Bruder Emil, wuchs «Ärnst» im Gässli, zwischen der Apotheke und dem Kreuzplatz, auf. Der Vater wohnte nicht bei ihnen.

«Grossen Ärnst» fand eine Anstellung als Fuhrmann bei der Biskuitfabrik Rytz. Bereits vor der Konfirmation arbeitete er beim Rytz, um so seine Mutter zu unterstützen. So war er fast fünfzig Jahre beim Rytz als Fuhrmann. Bei seiner Tätigkeit verunfallte er schwer. Die Pferde scheuten, brachen aus, warfen Ware und die beiden Fuhrmänner vom Wagen. Dabei geriet «Ärnst» mit einem Bein in das drehende Rad, was zu einem mehrfachen Beinbruch führte. Die Arbeit nahm er nach dem Heilungsprozess wieder zu 100% auf, jedoch nur mit einem 80%igen Lohn, da er eine kleine SUVA-Rente erhielt.

Am 31. Dezember 1918 heiratete er Louise Schönenberger aus Kriechenwil, geboren am 10. Mai 1893, verstorben am 15. April 1971. Aus dieser Ehe stammen sieben Kinder, Hans 1919–1978, Emil 1920–1988, Mädi 1923–2003, Trudi 1924, Walter 1926, Fritz 1928 und Greti 1929. Für jedes Kind machte er sich auf die Socken und ging «tschämelen», was nichts anderes heisst, als einen Götti, eine Gotte zu suchen.

Als einfacher Fuhrmann schaffte es «Ärnst», am Gillenauweg 1926 ein Haus mit Wohn- und Landwirtschaftsteil zu bauen. Im Erdgeschoss bewohnte seine Mutter bis zu ihrem Tod ein Zimmer sowie der taubstumme Onkel Peter, «Ärnst» und Louise, so wie die Töchter. Die Buben wohnten im Estrich in einem Zimmer ohne Wasser und WC. Der erste Stock wurde der Familie Spack vermietet, um das Haus nebst dem Fabriklohn und den Einnahmen aus dem Kleinbauernbetrieb bezahlen zu können.

Schwarzi Hochzyt

Als «Ärnst» und Louise am 31. Dezember 1918 heirateten, war Louise im vierten Monat schwanger. Für diese Zeit war dies schier unverzeihlich. Man zeigte mit den Fingern auf das junge Paar. Selbst die Kirche Laupen weigerte sich, sie zu trauen. Die einzige Mög-

lichkeit sich vor Gott trauen zu lassen, war in schwarzer Kleidung und ausserhalb der Gemeinde. Zusammen mit anderen verpönten Paaren, fand die Trauung am Silvester 1918 im Berner Münster statt, nur mit den Trauzeugen. Übrige Gäste und die Angehörigen waren nicht zugelassen.

E Gschicht vom Bschütte

Auch als Kleinbauernbetrieb fiel Jauche an und so musste man auch in der Gillenau «bschütten». Man setzte durch die Aussparung eines der dicken Holzbrettes über der Grube das Bschüttrohr hindurch und mit Handbetrieb pumpte man die Gülle in das grosse Fass auf dem Bschüttwagen. Zwei Kühe oder Rinder spannte man vor den Wagen und ging mit dem vollen Fass in Richtung der Äcker. «Ärnst» führte die Rindviecher und ein Sohn war am Ende des Wagen und war zum Öffnen des Schiebers zuständig. So war es auch mal Walter vorenthalten, den Schieber zu betätigen. Er machte dies einmal zu früh, so dass die Jauche schon bereits den Feldweg übergoss. Dies hat seinem Vater gar nicht gefallen und Walter wurde beschimpft und bekam dann die Weisung: «Öffne gefälligst den Schieber erst, wenn ich es dir sage.» Walter nahm dies zu Herzen. Beim nächsten vollen Bschüttfass «zötelte» Walter hinter dem Wagen her und wartete auf den Befehl. Man bog aufs Feld, Vater gab kein Zeichen und Walter marschierte tapfer hinterher. Als man am Ende des Rundgangs Richtung Strasse abbog, fragte der Vater: «Chunnt no öpis use?» Walter antwortete scheu: «Du hesch no nid gseit, i söu uftue!»

Friburger Bode

«Ärnst» hatte sehr gute Beziehungen zu den Leuten aus Bösingern, der Haale und Lischera. War ein Rind «guscht», heute würde man giggerig sagen, hatte der Schaller von der Haale einen entsprechenden Muni. In der Lischera wohnte Brülhart Louis und der machte aus einem alten Auto einen Autotraktor. Dieses hellblaue, verschaltete Vehikel machte noch gut und gerne

«Grossen Ärnst» im Garten vor dem Haus.



seine 70 km/h und ersetzte dann die Kuh- und Rinder- gespanne. Auch halfen ihm die Freiburger Bauern, so wie zum Beispiel der «Mööggi-Schaller» mit Maschinen und Pferden aus. Eines wollte jedoch «Ärnscht» mit dem Nachbarkanton nicht zu tun haben und zwar, nicht auf Freiburger Boden sterben. Das Ende einer Erntezeit hatte er gefeiert und dabei wohl etwas über den Durst getrunken. Er war nicht mehr standfest auf den Beinen und stürzte. Dann schrie er: «Helft mir, helft mir, ich will nicht auf Freiburger Boden sterben!» Zur Erklärung sei erwähnt, dass die Familie einen Teil des Pachtlandes oberhalb des heutigen Schwimmbades, eben auf Freiburger Boden, bewirtschaftete.

Drösche

Zum Abschluss der Feldarbeiten und nach der Sichlete (Erntedankfest) stand der Dröschttag an. Mährescher kannte man zur Zeit von «Gossen Ärnscht» nicht. Gemäht wurde mit einer «Liös», französisch Lieuse (alte Getreidemähmaschine), die sehr anfällig war und der Firma Joller in Laupen Noteinsätze bescherte. Die Garben, wenn es gut ging, waren sie gebunden, sonst mussten wir dies tun, wurden «pupnet» (Garbenpuppen erstellt) und solange auf dem Feld gelassen, bis das Getreide getrocknet auf der Heubühne gelagert werden konnte. Dann erschien die Firma Zbinden aus Neuenegg mit der vom Traktor gezogenen Dreschmaschine – der Dreschttag begann. Gefüllte Kornsäcke, Lärm, gepresste Strohballen und sehr viel Staub war das Resultat beim Dröschen. Grossmutter und Mutter hatten vorher den Wohnteil mit Leintüchern abgedeckt, um den enormen Staub etwas vom Wohnhaus fernzuhalten. Gegen Ende der Arbeit auf der Heubühne «bewaffneten» wir uns mit Besen, Gabeln, Schaufeln usw. um den Kampf gegen die Ratten aufzunehmen. Dutzende Tiere, die sich unter den immer spärlicher werdenden Garben verkrochen hatten, wurden erschlagen. Einige konnten sich über Stock und Stein, respektive über Stiefel und Besen retten. Eventuell überlebten sie auch das darauf folgende Jahr. Nach getaner Arbeit wurde der Dreschttag gemeinsam mit Speis und Trank abgeschlossen. Der Spruch «Trinke u Ässe wie ne Dröscher» ist gar nicht so weit hergeholt. «Grossen Ärnscht» hatte Freude an getaner Arbeit, der erzielten Menge an Korn und dem verdienten Batzen.

Metzgete

Ein Höhepunkt und eine grosse Abwechslung fand jedes Jahr im Herbst statt: Die grösste, fetteste Sau wurde am Gillenauweg geschlachtet. Jenni «Ärnscht», Störremetzger aus der Nachbarschaft von der Fischzucht in der Gillenau, war der Schlachtmeister und alle, die im Haus wohnten und die Bekannten in der Nachbarschaft, halfen mit. Für uns Grosskinder war dies ein grosses Erlebnis, sei es bei der armen, toten Sau die Borsten zu rasieren oder die gewürzte Fleischmasse fürs Würsten zu kneten und die Würste anschliessend in die «Röiki» zu tragen. Der Speck wurde im Keller aufgehängt, was auch kleine, fliegende Tierchen zu schätzen wussten. Mit einer happigen Schlachtplatte, einem mehr oder weniger guten Roten für die Männer und mit immer lauter werdendem Gesang wurde der saumässige Tag gebührend gefeiert.

«Ärnscht», erschies mi nid!

Im ersten Stock des neuen Hauses in der Gillenau wohnte, wie erwähnt, die Familie Spack mit der Tochter Berti. Sie war der Grund, dass das männliche Geschlecht manchen Chiltgang wagte, in der Hoffnung, dass Berti sie einlassen würde. Unter den erwähnten Herren war auch «Sattler-Housi». Beim Chiltgang war



«Schwarzi Hochzyt»,
31. Dezember 1918.
Fotos:
Familienbuch Ruprecht

dieser so ungeschickt und veranstaltete mit der gestohlenen Leiter einen solchen Krach, dass «Ärnscht» aufwachte und zu seinem Langgewehr griff, da er einen Einbrecher vermutete. «Sattler-Housi» bekam es mit der Angst zu tun. Er liess die Leiter krachend zu Boden fallen und rannte davon. Der Fluchtweg führte über den mit vielen Misthaufen bespickte Acker vom «Beck-Otti». Über einen solchen Misthaufen stürzte «Sattler-Housi», blieb rücklings liegen, schaute in den Gewehrlauf und schrie in panischer Angst: «Ärnscht, Ärnscht erschies mi nid, i bis, dr Hans!» Es kam Gott sei Dank nicht zum Schuss. Der Chiltgang endete nicht tragisch, denn die beiden mochten sich gut. «Sattler-Housi» kam gerne für ein Glas Moscht und Gschwelti in die Gillenau.

Frisör, Suppefleisch u Grümpuwürsch

An Samstagen begab sich «Ärnscht» mit dem Rucksack am Rücken und dem Spazierstock in der rechten Hand am Nachmittag ins Stedtli. Seine Stationen waren der Frisör Ernst Ruprecht, also ein Namensvetter, die Metzgerei Rätz, die Bäckerei Iseli und dann ab und zu noch ein wirtschaftlicher Besuch entweder im Bären, im Hirschen oder im Sternen. Beim Frisör, der am Samstag bis 21 Uhr geöffnet hatte, konnte er den neusten Dorfklatsch erfahren und über dies und jenes «dorfen». Beim Rätz Housi kaufte er jeweils das Suppenfleisch und die obligaten Grümpuwürsch mit Chümi ein. Beim Iseli kaufte er ein spezielles Biskuit, eine Art Cremeschnitte ohne Zuckerguss. Die Abstecher in die Beiz hatten zur Folge, dass «Ärnscht» den Heimweg frohgelaunt, vielleicht etwas schwankend aber singend in Angriff nahm. Man hörte ihn schon von Weitem, etwa auf der Höhe des «Hänselers», seine



Beim Spaziergang mit
Blumenstrauss.

Familienfoto: Mädi,
Emil, Ärnscht, Fritz,
Louise, Walter, Trudi,
Hans (verdeckt), Greti
(v.l.n.r.).

Lieder vortragen. Für ihn nahm eine arbeitsreiche Woche einen zufriedenen Ausklang. Sein «Müeti» konnte an diesen Tagen so «wärche», wie sie es wollte, ohne dass «Ärnscht» sie mit Befehlen überhäufte. So waren am Samstagabend beide zufrieden.

Mein Grossvater liebte Blumen und das Singen

Seine Lieblingsblume war das Alpenveieli (Gattung der Cyclamen). Auf seinen sonntäglichen Spaziergängen, der Saane und Sense entlang, pflückte er ab und zu einen Strauss aus Wildblumen. Auch in seinem Garten blühten diverse Blumen, ob selber gepflanzt oder aus Wildwuchs. Singen war seine zweite Leidenschaft, sei es auf dem Gartenbänkli oder an Weihnachten mit seinen Kindern und den Grosskindern vor dem, von Grosi liebevoll geschmückten Tannebaum. Die Lieder «Wo ig mit mim Schümeli ir Schmitte bi gsi» und «Dr Bärnermarsch» waren seine Meistgesungenen, heute sagt man Favoriten. Zu Weihnachten erhielten seine Kinder jeweils Zucker, entweder in einem Kilosack oder in Form eines Zuckerstockes. Die Grosskinder wurden mit einer Tafel Schokolade beschenkt. Er hatte aber auch ein anderes Gesicht, konnte auch böse sein und war streng. Diese Eigenschaften und auch sein Aussehen, dies vor allem wegen seinem auffälligen Schnauz, gaben ihm den Übernamen «Stalin». «Ärnscht» sammelte alles, was man vielleicht noch irgendwann brauchen könnte, so auch leere Konservendbüchsen, die man über die Stümpfe der abgesägten

Äste der Bäume stülpte oder annagelte. Zum Nagel hatte er eine besondere Beziehung gehabt. Er warf keinen Nagel weg, auch wenn dieser noch so rostig oder verkümmert war. Auf einem Tisch im Wohnzimmer hatte er die krummen Nägel mit einem «Füüschtu» wieder zu einer einigermaßen brauchbaren Form geschlagen und sie in einer rostigen, grossen, blechigen Ovomaltinebüchse aufbewahrt. Diese Hammerschläge waren für die übrigen Hausbewohner doch etwas nervig.

Eine grosse Leidenschaft war auch das Jassen, sei es in Kriechenwil bei seinen Schwiegereltern und Schwägerin oder an der Gillenau. Da hatte er ab und zu Mühe gehabt, wenn er auf der Verliererseite stand. So war es vorgekommen, wenn er zum Beispiel nur das «Nell» hatte und der Gegner den Trumfbauer spielte, er seine «Nell» nicht gab, sondern später auf einen «fetten Stich» wartete. Seine Gegner, ob Söhne, Töchter oder Schwiegersöhne hatten es nicht gewagt, zu reklamieren. Er lebte in der Vergangenheit. Als ich von einer längeren Reise zurückkehrte und ich mit ihm auf dem Gartenbänkli sass, fragte er mich, ob in Brasilien die Leute immer noch «blutt» herumlaufen würden und es dort auch gemauerte Häuser gäbe.

Im Gegensatz zum «Müeti», das 1971 friedlich in der Gillenau einschlafen durfte, verstarb «Grossen Ärnscht» 1973 im Inselspital als ein Häufchen Elend und nicht mehr so wie man ihn kannte: als kräftigen, zielstrebigem Arbeiter, als umtriebiger Kleinbauer und als strenges Familienoberhaupt.



Heutiges Wohnhaus
Gillenau 29.
Foto: Res Nadig

Roden als Arbeitsbeschaffungsprogramm

Vor rund 70 Jahren entstand in der Gümmenenau die erste landwirtschaftliche Siedlung im Kanton Bern

Ueli Gutknecht-Mäder

Im Frühjahr, Herbst und Winter der Jahre 1937 bis 1939 rodeten jeweils zwischen 65 und 111 junge Arbeitslose – meist aus der Stadt Bern – im Rahmen eines Beschäftigungsprogramms zusammen mit einigen einheimischen Bauern den bisher noch nicht kultivierten Auenwald zwischen der heutigen Siedlung «Laupenau» und dem «Wannelenweg» entlang der Saane.

Wo in der heutigen Gümmenenau noch Wald bestand, errichtete Johann Gutknecht-Gasser in den Jahren 1939 und 1940 die erste moderne landwirtschaftliche Siedlung des Kantons Bern auf Boden, den er im Mai 1937 vom Staat Bern erworben hatte. Zum Erwerb der 40 Jucharten Auenwald (Pflanzengesellschaft der Überschwemmungsgebiete von Flüssen; Laubhölzern mit Unterwuchs) bewog ihn ein Aufruf des damaligen Landwirtschafts- und Forstdirektors, Hans Stählin (Regierungsrat von 1931 bis 1949) im Jahre 1935. Der einstige Landwirtschaftslehrer förderte den Bau von landwirtschaftlichen Siedlungen, Beschäftigungsprogrammen für Arbeitslose und sah als weitblickender Politiker vermutlich den sich anbahnenden Zweiten Weltkrieg und die drohenden Versorgungsschwierigkeiten bereits voraus; so nahm er mit seinen Aufrufen sozusagen einen Teil des nachmaligen «Plan Wahlen» vorweg.

Pro Tag und Mann einen Franken

Als 1929 die Weltwirtschaftskrise ausbrach, schnellten die Arbeitslosenzahlen auch in der Stadt Bern in die Höhe. 1935 zählte die Stadt 3900 Arbeitslose. Den absoluten Höchststand erreichten sie im Dezember 1935 mit 3903 Stellenlosen. Das Arbeitsamt der Stadt Bern organisierte dazu verschiedene Hilfsaktionen für Notleidende: Es gab den von Arbeitslosigkeit betroffenen Familien Kartoffeln, Äpfel, Briketts und Holz zu stark reduzierten Preisen ab und organisierte Kleidersammlungen. Zum Instrumentarium gehörten auch Arbeitsbeschaffungsprogramme wie die erwähnte Rodung. Am Halimatt-Bach in Kleingümmenen wurde eine Baracke errichtet, in der je nach Zeitabschnitt zwischen 65 und 111 jugendliche Arbeitslose lebten und tagsüber mit Beilen, Sägen, Hacken, Schaufeln, Pickeln und Seilen in mühsamer Handarbeit nach und nach den Auenwald rodeten. Verpflegt wurden sie durch eine Köchin, die in der Baracke für sie kochte. Zu Weihnachten wurden sie vom Frauenverein Ferenbalm und Umgebung mit handgestrickten wollenen Socken und Weihnachtspaketen beschenkt. Der Landeigentümer hatte pro Arbeitstag und Mann einen Franken zu bezahlen. Die Entschädigung an die Arbeitslosen wurde durch den Staat ausgerichtet und nicht direkt durch die Landeigentümer. Gerodet wurde im Frühjahr, Herbst und Winter. Am Roden waren auch Bauern aus der Umgebung, die dafür während drei Jahren eine bestimmte Fläche Pachtland unentgeltlich und während weiteren drei Jahren zu einem ganz bescheidenen Pachtzins erhielten. Nach dem ersten Winter war rund ein Drittel der ganzen Fläche gerodet, nach dem zweiten reichte sie bis zur Ge-

meinde Laupen und nach dem dritten bis zur Siedlung «Laupenau». Letztere hiess im Volksmund «Djibouti» wegen einer dort im Bau stehenden Eisenbahnlinie, welche vom Golf von Aden ausging.

Hügel, Giessen, «Glungge» und Steine

Im ersten Bewirtschaftungsjahr wurden auf dem Gebiet Kartoffeln gepflanzt. Sorten wie «Weltwunder» (speziell für Rösti geeignet), «Industrie» und «Ackersegen» (wegen ihrer Grösse auch «Bodenversprenger» genannt) waren damals im Handel. Geerntet musste mit dem «Charscht» und in reiner Handarbeit werden. Denn das Gelände war zum Teil noch recht hügelig, voller kleiner «Glunggen», unterbrochen von Kieszügen und Bächen und vor allem steinig. Im zweiten Jahr konnte erstmals Weizen angesät werden. Die Erträge in den ersten Jahren waren recht gut, der Boden war «glöiet» (in der Fachsprache der Landwirtschaft bedeutet das «ausgeruht» und bezeichnet wenig genutzten Boden). Bald aber nahm die Bodenfruchtbarkeit – vor allem auch bedingt durch den Düngermangel in den Kriegsjahren – rapid ab. Beim Pflügen mit den Pferden musste die Arbeit oft durch einen Besuch beim Dorfschmied in Gümmenen unterbrochen werden: nämlich dann, wenn der Pflug tief in der Erde einen bisher noch nicht entdeckten Wurzelstock erfasst hatte und beschädigt wurde. Steine, Wurzeln und Wurzelstöcke hielten die Bewirtschaftler über viele Jahre immer wieder auf Trab.

Ringsum Wasser

1939 wurde die Scheune und 1940 das Bauernhaus gebaut (bis dahin bewirtschaftete Johann Gutknecht das Land von seinem Hof in Kleingümmenen aus). Der «Neuhof» – so heisst er noch heute – und mit ihm die erste moderne landwirtschaftliche Siedlung im Kanton Bern war entstanden. Gelegentlich kam die Nachbarin, die Saane, zu Besuch: 1944 brach oberhalb des



Arbeiten mit Pferden in der Gümmenenau. Aufnahmedatum unbekannt.



Luftaufnahme aus dem Jahre 1935. Entlang der Saane dehnt sich der in den Jahren darauf urbarisierte Auenwald.

Neuhofs der Hochwasserdamm und das ganze Gebiet wurde überschwemmt. Der Neuhof lag wie eine Insel inmitten der Wassermassen. Gleiches wiederholte sich 1955 trotz eilends in letzter Minute hingeschafften Sandsäcken, genau an der gleichen Stelle. Neue Dammaufschüttungen verhinderten dann bis 9. August 2007 weitere Überschwemmungen. Nach längerem Hochwasser (bis oberkant Damm) kam die Saane wieder indirekt zu Besuch. Durch einen Leitungsrückstau überschwemmte sie einen Teil des Kulturlandes, die Werkstatt und den Keller des «Stöckli». 1945 kam Johann Gutknechts Schwiegersohn Otto Marthaler auf den Hof. Und heute wird er bereits in der vierten Generation von Simon Marthaler bewirtschaftet.

Eine Pionierleistung

Der «Neuhof» war seinerzeit eine vielbeachtete Pionierleistung. Alt Regierungsrat Hans Stähli schrieb am 27. Mai 1955 anlässlich eines Besuchs «...Alle Sorgen und Schwierigkeiten verschwinden angesichts des neuen, wohlgeordneten Bauernhofes. Wir danken Vater Gutknecht für die geleistete Pionierarbeit. Diese hat noch eine grundsätzliche Seite für die Gesamtheit. Jean Paul hat es mit folgenden Worten zum Ausdruck gebracht: «Kein Land wird reich oder mächtig durch das, was es von aussen bezieht, sondern nur durch alles, was es aus sich selber gebiert und emportreibt.» Und Eugen Pulver – der Vater der berühmten Schauspielerin Lilo Pulver – Kantonaler Kulturingenieur und Chef des Meliorationsamtes von 1932 bis 1959, schrieb im

unten links:
Johann Gutknecht-Gasser: der Pionier, der den «Neuhof» erbaute.

Auch 1950 brach der Damm und der «Neuhof» lag wie eine Insel inmitten der Wassermassen der Saane.



Feuerwehr Mühleberg, gestern und heute

Auszüge aus dem Geographischen Lexikon der Schweiz

Gümmenen und Laupen – eine Bestandesaufnahme aus dem Jahr 1904.

Klaus Hänni

Gümmenen

475 m Gemeinde Mühleberg

Dorf am rechten Ufer der Saane, die hier von der Strasse Bern-Murten mit einer alten Holzbrücke überschritten wird. 1 Kilometer östlich der Station Gümmenen der direkten Linie Bern-Neuenburg. Postbureau, Telegraph, Telephon; Postwagen nach Murten, Laupen und Riedbach. 28 Häuser, 256 reformierte Einwohner. Landwirtschaft, Jahrmärkte. War im 13. Jahrhundert eine befestigte kleine Reichsstadt. Von der auf einem Felsen der Ortschaft stehenden einstigen Burg, sind nur noch wenige Reste vorhanden. 1266: Contamina; 1274 dann zu Gemmundin verdeutscht.

Gümmenen (Klein)

480 m Gemeinde Ferenbalm

Dorf, nahe dem linken Ufer der Saane, an der Strasse Bern-Murten. Hier die Station Gümmenen der direkten Linie Bern-Neuenburg, die an dieser Stelle das Saanetal auf einem schönen Viadukt von 451m Länge und 27m Höhe überschreitet. 15 Häuser, 140 reformierte Einwohner. Wiesenbau.

Laupen

Amtsbezirk des Kantons Bern, 8660 ha Fläche und 9053 Einwohner. Seine grösste Länge von Thörishaus bis Mannewil (Gem. Go-

laten) misst 18 km, die grösste Breite von Frauenkappelen bis Biberen 10 km. Die randlichen Partien sind von einigen Thalgräben durchfurcht. Der aus Molasse bestehende Boden ist an sehr vielen Stellen mit Moränenschutt des eiszeitlichen Rhonegletschers überführt. Der Amtbezirk umfasst 11 Gemeinden. 5 Kirchgemeinden, wovon 8578 Reformierte; 8622 Einwohner deutscher, 53 französischer und 376 italienischer Zunge. 19 Schulgemeinden mit zusammen 36 Klassen. Das Amt ist besonders reich an Obstbäumen: 29 526 Apfelbäume, 10 058 Birnbäume, 14 460 Kirschbäume, 14 939 Zwetschgen- und Pflaumenbäume, 2 578 Nussbäume, 786 Spaliere, 83 Quitten. Die Viehstatistik ergibt folgende Zahlen:

	1886	1896	1901
Rindvieh	5177	6140	6657
Pferde	659	689	786
Schweine	3876	5002	5087
Schafe	1277	788	495
Ziegen	1663	1507	1189
Bienenstöcke	1200	1634	990

20 Käsereien; ein grosser Teil der Milch wird auch in die Fabriken für kondensierte Milch nach Kerzers und Neuenegg (1902 gegründet) abgeliefert.

Quellen:

Charles Knapp: Prof. an der Akademie in Neuenburg; Maurice Borel: Kartograph; Verlag von Gebrüder Attinger, 1904

Juli 1955 unter anderem: «Das grosse Siedlungswerk, welches Hans Gutknecht in der Saaneau mit zäher Ausdauer und unermüdlichem Verfolgen seiner Ziele aufgebaut hat, blickt nun schon auf sein fünfzehnjähriges Bestehen zurück... Sodann ist eine Mustersiedlung entstanden nach echt bernischem Sinn und Geist: wärschaft, solid, ohne Luxus, die berufen ist, Jahrhunderte zu überdauern und des Dichters Grillparzers Worte so recht eigentlich verkörpert: «Will unsere Zeit mich bestreiten, /ich lasse es ruhig geschehn. /Ich komme aus anderen Zeiten /Und hoffe in and're zu gehen...»

In der ersten Periode von Frühjahr, Herbst und Winter 1937 waren 91 Arbeitslose mit total 3844 Arbeitstagen am Werk und urbanisierten 3,22 Hektaren. Die Kosten beliefen sich auf 24 751 Franken. In der zweiten Periode – ebenfalls Frühjahr, Herbst und Winter 1938 – rodeten 111 Arbeitslose in 2884 Tagen 4,6 ha. Kosten: 22 000 Franken. Im Frühjahr 1939 schliesslich arbeiteten noch 65 Mann, rodeten 2 ha zu Kosten von 11 500 Franken.

Quellen: Auskünfte und Unterlagen der Familie Martaler und Alfred Maeder sel., Vogelbuch.

Der «Neuhof» in der Gümmenenau war die erste landwirtschaftliche Siedlung im Kanton Bern und seinerzeit entsprechend bekannt und bahnbrechend.

Bild Ueli Gutknecht



Andreas Schlecht

Technische Ausrüstungen früher und heute, Veränderungen in den Organisationsformen und die Fusion mit der Feuerwehr Ferenbalm. Die Feuerwehr Mühleberg, heute Feuerwehr Regio Mühleberg-Ferenbalm, hat sich gewandelt – Tradition und Kameradschaft sind aber bleibende Werte.

Als Ressortleiter öffentliche Sicherheit darf ich nun seit sieben Jahren die Feuerwehr überblicken und die Geschäfte begleiten. Zum Funktionieren einer freiwilligen Feuerwehr bedarf es vorweg tüchtige, zuverlässige, dauerhafte, einsatzwillige, teamorientierte und begeisterungsfähige Frauen und Männer. Diese müssen einen hohen Einsatzpreis für Übungen, Vorbereitungen und Einsatzbereitschaft an den Tag legen. Dies über das ganze Jahr und über 24 Stunden. Pikettmannschaften sind im üblichen Wochenenddienst ans Zuhause sein gebunden und werden mit Rufempfängern eingeschränkt. Ich danke vorweg diesen sehr wertvollen Menschen für ihre Bereitschaft und für ihren Einsatz sehr, sehr herzlich. Jeder der schon einmal eine Einsatzmannschaft herbeirufen musste, weiss diese Bereitschaft auf lange Zeit hinaus sehr zu schätzen und es kann in jeder Minute losgehen und jeden Ort treffen. Darum ein herzliches «Merci viu mau» für alle Feuerwehrangehörigen auf jeder Stufe.

Tradition

Feuerwehren im ländlichen Raum geniessen eine hohe Anerkennung und einen hohen traditionellen, gesellschaftlichen Wert. Wo kann man sonst für einen gemeinsamen Ernstfall trainieren, sich weiterbilden, etwas zusammen tun, etwas gemeinsam planen, gemeinsam bereit sein und auf Alarm heisst es, alles fallen lassen und los gehts. Jede Minute zählt. Jeder Fehler kann Menschenleben kosten oder grosse Kosten verursachen. Darum wird das gemeinsame Erlebnis hier sehr gross geschrieben und fördert auch die dauerhafte Kameradschaft und persönliche Freundschaft unter Dorfbewohnern, Gemeindebewohnern. Jeder verlässt sich auf den anderen. Jeder denkt mit. In diesem Sinne ist die Tradition sehr zentral und ausserordentlich wichtig und geht manchmal angesichts der heutigen technischen Gegebenheiten etwas vergessen aber niemals verloren. Alles wird zurzeit schnell, schneller und oft auch vergänglicher. Feuerwehreinsätze und gemeinsame Erlebnisse bleiben gespeichert. Vertrauen wird aufgebaut und geht nicht so schnell verloren. Freiwilligenarbeit ist hier wichtig und die Grundlage für alles. Darum wahren wir auch die traditionellen Werte und fördern keine kurzfristigen Schnellschüsse, sondern planen ruhig und besonnen.

Früher

Die Feuerwehr war vor einigen Jahren wohl weniger technisch und mit einfacheren Mitteln. Umso mehr war es wichtig, dass die Feuerwehrleute und die Gerätschaften über das ganze Gemeindegebiet verteilt und dezentral organisiert waren. So standen Löschzüge in Ortschaften wie Oberei, Rosshäusern und Gümmenen

bereit, welche im Laufe der Zeit zusammengelegt wurden. Früher waren die Feuerwehrleute meist in privaten Kleidern im Einsatz. Die erste Brandschutzjacke wurde erst vor zirka 20 Jahren beschafft und diente allen Angehörigen der Feuerwehr über lange Jahre in jedem Einsatz, in jeder Übung und war stets griffbereit im Auto oder an der Garderobe. Nach den Brandschutzjacken wurden die alten Plastikhelme durch moderne Helme mit Sicht- und Nackenschutz sowie integrierter Stirnlampe ersetzt. Die Anschaffung des Tanklöschfahrzeugs war ein gewaltiger Meilenstein in der Feuerwehrgeschichte. Mit diesem Ersteinsatzfahrzeug war plötzlich viel schneller Wasser vor Ort. Der Erstangriff konnte damit markant schneller und zuverlässiger erfolgen. Mit dem Tanklöschfahrzeug ist nun auch viel wertvolles Material für den Atemschutz, für die Bergung, für den Wassertransport, für die Beleuchtung und für die Kommunikation auf dem Schadenplatz. Sogar ein Mensch kann mittels Defibrillator wiederbelebt werden. Der Atemschutz veränderte sich im Zuge der Erfahrungen aus Grossbränden laufend und markant. Die Gerätschaften und deren Wartungen wurden modernisiert, die Sicherheitsvorschriften und Sicherheitsmassnahmen massiv erhöht. Heute müssen die Atemschutzträger jährlich einen Medizintest erfüllen und die Anzahl Übungen wurden entsprechend erhöht. Der Einsatz ist oft schwierig und gefährlich und dient dem Retten von Menschen- und Tierleben. Also sind hier die besten und fittesten am Werke und werden von draussen mit einem wertvollen Support überwacht, gesichert und betreut. Mit Grosslüftern können Treppenhäuser begehbar gemacht und vom Rauch entlüftet werden. Mit grossen Sprühvorhängen können im Brandfall brennende Teile von noch intakten Gebäuden getrennt und somit Schäden reduziert werden. Die Wärmebildkamera ist heute ein sehr wertvolles Gerät. Wie könnte man sonst Dachstöcke beurteilen? Brandherde und Glutnester werden so sichtbar. Stellen Sie sich vor, die Feuerwehr ohne die heutige Bekleidung, ohne TLF und ohne Handy. Das ist wie die Armee mit Ross und Wagen. Daher wird der Feuerwehreinsatz natürlich heute auch professioneller, zuverlässiger,

Schlussbesprechung Hauptübung. Fotos: Feuerwehr Mühleberg



schneller, anspruchsvoller und für die Angehörigen der Feuerwehr auch sicherer. Ohne die Beachtung der eigenen Sicherheit geht gar nichts – das sind wir den Einsatzkräften im freiwilligen Dienst besonders schuldig. Da wurde und wird immer wieder grosszügig und nachhaltig investiert und auch ersetzt.

Heute

Die Einsatzorte von früher und heute haben sich teilweise verändert. So war die Feuerwehr früher beim Autounfall immer sofort vor Ort. Heute übernimmt diese Aufgabe oftmals die Berufsfeuerwehr aus Bern, welche über die nötigen technischen, schweren Gerätschaften (z.B. Autoschere, Drehleiter usw.) verfügt. Ebenfalls verfügen diese über die nötigen Detailkenntnisse von neuer Automobiltechnik wie z.B. Hybrid, Gas, Elektro usw. Hier steht aber unsere Feuerwehr keineswegs unterentwickelt auf dem Platze. Mit dauerhafter Weiterbildung werden diesen nötigen Fortschritten der Technik stets und ständig Rechnung getragen. Auch Solar- und Photovoltaikanlagen sind der Feuerwehr ein Begriff. Auch kennt man heute immer noch das Gemeindegebiet, die detaillierten Wasserbezugsorte (Hydranten, teilweise Feuerweiher, Flüsse, Bäche usw.). Mittels samstäglichen Probefahrten hält man diesen Informations- und Trainingsstand hoch. Mittels vorbereiteter Einsatzplanung werden einzelne mögliche Einsätze vorbereitet und sind griffbereit. Dank vorbereiteter Neptunplanung weiss man, was es bei grösseren Naturereignissen benötigt. Aber man weiss dann wirklich nie, was noch folgt und was es noch bedarf. Hier benötigte es früher wie heute Menschen mit Übersicht, Idee, Lösungsentwicklungskraft, schneller Überlegung, schneller Entschlussfassung und dann einer klaren und verständlichen Kommunikation. So wurde die Organisation der Feuerwehr personell eher reduziert und zentriert. Im Jahr 2010 führten wir nur noch wenige Züge und nicht immer wurde der Wohnort berücksichtigt, sondern die Zugseinteilung war von der Einsatzmöglichkeit geprägt. Im Laufe der Zeit wurde die Feuerwehr zur Wehrdienstorganisation und dann kam man glücklicherweise wieder zurück zur Feuerwehr. Heute ist die Feuerwehr auch nicht alleine tätig. Sie ist im Einsatzfall im Verbund mit Polizei, Regierungsstatthalteramt, Ressortleiter, Gemeindepräsident, Gemeindeverwaltung, Sanitätspolizei, Berufsfeuerwehr, Inspektoren, Gebäudeversicherung, Nachbarhilfen, Samariterdiensten, technischen Einsatzkräften mit Material. In einem längeren Einsatz kann die Arbeit zusammen mit der Zivilschutzeinheit erfolgen, welche sich für einen langfristigen Einsatz organisieren und ablösen kann. Die Feuerwehr ist also zentral, alarmiert und vor Ort aber nicht alleine. Die Feuerwehr ist im Gemeindegebiet auch die einzige Alarmorganisation, welche 365 Tage über 24 Stunden abrufbar ist – dies auf freiwilliger und auch kostengünstiger Basis.

Der Mensch

Der Mensch von früher hat sich vermutlich auf natürlichste Art automatischer geholfen als heute. Die freiwillige Arbeit im Dorf, im Verein und damit auch in der Feuerwehr war früher selbstverständlich. Heute leben wir oft zwar integriert und vernetzt aber auf eigenen Füissen, individuell organisiert und hochmobil. Früher lebte und wohnte man im Dorf. Heute ist der Arbeitsort von viel mehr Leuten auswärts und es wird gependelt. Was nützen uns 100 Feuerwehrangehörige und alle sind im Long-Weekend unterwegs. Wir benötigen Leute vor Ort, welche den Ersteinsatz führen können und dann mit den Rückkehrern nach einigen Minuten zusätzlich unterstützt werden oder mittels Be-



Fahrzeugpark
Feuerwehr Mühleberg.

rufsfirewehren oder Nachbarwehren unterstützt werden können. Dieser Umstand gibt den Einsatzkräften gegenseitig Vertrauen und Sicherheit. Ich weiss genau, dass Kameradschaft heute immer noch gepflegt wird. Dies ist auch ein wichtiger Punkt in einer guten Feuerwehr. Im Einsatz und im Training bedarf es heute einer menschlichen und hochprofessionellen Führung. Führen heisst nicht brüllen. Führen heute heisst klare Sprache nach einer Beschlussfassung, klare und verständliche Befehlsgebung und menschlicher Umgang. Zu diesem gehören also auch Beurteilungen, Qualifikationen, Mitarbeitergespräche, Auseinandersetzungen und deren Bereinigung. Zum grossen Glück betrifft dies alle auf allen Stufen. Das Verhalten von allen hat sich geändert und wird sich vermutlich auch in der Feuerwehr verändern. Vielleicht erfolgt die baldige interne Kommunikation auch über Social Media? Auch Akzeptanz und Toleranz sind heute Begriffe, welche in der Feuerwehr zum Zuge kommen. Kulturen der Kommunikation, Fehler, Verbesserung usw. werden fortlaufend angepasst. Der heutige Feuerwehrangehörige will geführt, gefordert und gefördert werden. Er will sicher, dauerhaft und einsatzfähig ausgerüstet sein. Er will informiert sein. Er will Feedback erhalten und man kann ihm sagen, was gut, was weniger gut und was super toll war oder wie man es denn super toll machen könnte. Ein Feuerwehrmitmachen unterscheidet sich vom Fitness-Club. Einmal dabei bleibst du dabei bis 52-jährig. Ein Austritt kann nur durch Wegzug, ausserordentlich wichtigen Gründen oder Gesundheit erfolgen. Eine einfache Lustkündigung ist nicht möglich. Das ist auch gut so. Man muss hier wissen, was man tut. Es ist eine grosse, gesellschaftliche Auszeichnung, in der Feuerwehr mitzutun. Frische Menschen lernen hier neue Leute und Freunde fürs Leben kennen.

Die Grundlagen

Die Feuerwehr ist im Gemeinde-Feuerwehrrglement und in der Verordnung festgehalten. Die Gebäudeversicherung leistet mit den Reglementen, Vorschriften, Ausbildungen/Weiterbildungen/Kursen und Inspektoren einen wertvollen Anteil. Die GVB erlässt einen sogenannten Schutzwertfaktor. Aus diesem werden die technischen Anforderungen, die Materialisierung, die personelle Bestückung und die materielle Betriebsunterstützung abgeleitet. Die Gemeinderrechnung finanzierte in den letzten Jahren einen jeweiligen Feuerwehranteil von +/- Fr. 200'000.-. In der Feuerwehr können alle Gemeindebürger von 20 bis 52 Jahren mitmachen. Alle nicht feuerwehropflichtigen Personen begleichen einen jährlichen Ersatzabgabebetrag. Allfällige restliche Defizite werden dem Steuerhaushalt belastet. Der Feuerwehramtsverband übernimmt zu-



Gäste an der
Hauptübung.

sätzlich Kursaufgaben und Förder-, Versicherungs- und Weiterbildungsaufgaben.

Feuerwehr Regio Mühleberg-Ferenbalm

Ferenbalm ist uns Mühlebergern feuerwehrtechnisch und sowieso sehr nahe und sehr artverwandt. Beide Gemeinden sind dezentral bewohnt, verfügen über verschiedene Ortschaften und sind eher ländlich geprägt. Darum logisch und fortschrittlich, dass man bereits im Jahre 2002 einen Zusammenarbeitsvertrag für Atemschutz, Ausbildung, Materialbeschaffung und Stützpunkt-Nachbarunterstützung abschloss. Mit diesem Vertrag war die Grundlage für eine rege und ausbaubare Zusammenarbeit gelegt worden. Dieser Vertrag wurde von den Angehörigen, von den Kadern, von den verantwortlichen Gemeinderäten gelebt, gefördert und man wuchs erfolgreich zusammen. Dementsprechend war es im 2008 allen Gesprächsbeteiligten klar, dass man den bisherig guten, gemeinsamen Weg näher und intensiver begehen könnte. Diese Gedanken und Ideen wurden zusätzlich von der Gebäudeversicherung mit Beiträ-

gen gefördert. So entstand die gute Voraussetzung für die Fusion der beiden Feuerwehren. Man kannte und schätzte sich gegenseitig und so konnten der gemeinsame Anschlussvertrag, der Vertrag mit Wallenbuch, das komplett neue Aufbauorganigramm und die Struktur inklusive Finanzierung zum Erfolge geführt werden. So entstand per 1. Januar 2011 die Fusion zu Feuerwehr Regio Mühleberg-Ferenbalm. Somit hatten wir eine neue Feuerwehreinheit für zwei Gemeinden und alle machen mit. Die beiden Gemeindeversammlungen stimmten zu. Die beiden bisherigen Kommandanten übernahmen das Kommando und Vizekommando in gemeinsamer, intensiver Zusammenarbeit. Die neue Feuerwehrkommission nahm die Arbeit auf und der Feuerwehrbetrieb konnte am 1. Januar 2011 erfolgreich gestartet werden. Viel Arbeit, viele Sitzungen, viel geredet und geplant – ein Riesendank an alle Beteiligten. Keiner konnte und durfte ruhen. Es gab weder Ruhm noch Lorbeeren, sondern gleich wieder Arbeit. Alle neuen Chargen mussten sich organisieren. Ein nochmaliger Riesenchampf stand an und die Zeit drängte. Alle wollten sich sofort bereithalten für einen allfälligen Einsatz. Bis zum heutigen Tag hat sich die Fusion bewährt und die Gedanken aus 2002 und 2008 werden bestärkt, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Dieser Weg stoppt nicht. Wir passen die Feuerwehr, die Ausrüstung, die Infrastruktur usw. fortlaufend an. Die Menschen, die Grundlagen, die Bedürfnisse und die Erwartungshaltungen an die Technik verändern sich unaufhaltsam. Die Natur wird immer stärker. Gewitter, Wind, Regen, Hagel, Überschwemmungen, Hangrutsche, Baum über die Strasse, Bienen- oder Wespennest im Storenkasten, Kuh oder Pferd im Güllenloch, Diesel- oder Ölspur von Ferenbalm bis Heggidorn, Öl im Bach, Ziegel auf der Strasse, kein Strom, 1 m Wasser im Keller – «Die Feuerwehr – Dein Partner in der Not» ist gerüstet und startet den Dienst unverzüglich nach Anruf auf 118. Willst du auch mitmachen? Das Kommando freut sich auf diesen Anruf besonders.

Vom Führtörndli zur Regio Mühleberg-Ferenbalm

Urs Bucher

Feuer ist Feuer und bleibt jederzeit eine grosse Gefahr! «Richtig reagieren – richtig alarmieren» war und ist auch heute noch ein wichtiger Bestandteil des Feuerwehrdienstes. Früher waren sogenannte Hornbläser, mit den legendären «Führtörndli» ausgerüstet, zu Fuss oder mit dem Velo von Haus zu Haus unterwegs zum Alarmieren. Ein Blick in die Geschichte der ehemaligen Feuerwehr Ferenbalm.

Neue Kommunikationsmittel

Dieses Szenario ist heutzutage nicht mehr denkbar. Neue, moderne Mittel, wie Alarmzentralen, Natel, SMS, SMT, FAX, Pager usw. stehen heute zur Verfügung. Die Mobilität und der technische Fortschritt haben sich gewaltig verändert. Durch diese veränderten Umstände hat sich auch die Alarmierung und die Ein-

satztaktik der Feuerwehren auf die neuen Gegebenheiten eingeschossen. Der Auftrag der Feuerwehren Leib und Leben zu schützen. Grundsatz = Alarmieren/Retten/Löschen/Halten hat sich als solches nicht verändert. Feuer und Brände entstehen und müssen mit allen erdenklichen Mitteln schnellstmöglich gelöscht werden.

Laufende Anpassungen

Die Gebäudeversicherung des Kantons Bern ist für die Feuerwehren verantwortlich. Sie koordiniert und analysiert laufend das Machbare und gibt Grundsätze und Anforderungen an die Feuerwehren/Gemeinden weiter. Dies ist ein rollender Prozess und muss ständig hinterfragt und optimiert werden. So konnten im Kanton Bern von 400 Feuerwehrorganisation auf heute 240 reduziert werden. Aktuell gehören die alten Feuerwehren von Ferenbalm und Mühleberg mit der Fusion zur neuen Regio Mühleberg-Ferenbalm auch dazu.

Führhörnli, Kirchenglocken, Sprützhüüsi

Ja, die guten alten Zeiten in der Feuerwehr Ferenbalm. Das waren noch Momente und unvergessliche Augenblicke! Ein Blick zurück zeigt in einer kurzen Epoche grosse Veränderungen und bringt im Rückspiegel Erstaunliches und die eine oder andere Kuriosität zum Vorschein. Die Grösse der Feuerwehr Ferenbalm war in den intensivsten Zeiten bei rund 130 Angehörigen der Feuerwehr (AdF), verteilt auf 4 Einsatzzügen. Heute ist der Bestand noch bei rund 52 AdF. Die grosse Herausforderung in früherer Zeit war stets das rasche Alarmieren der Einsatzkräfte bei einem Ernstfall. Moderne Kommunikation und eine Zentrale für die Alarmierung fehlte gänzlich. Der Mobilität waren seinerzeit Grenzen gesetzt. Viele unter uns mögen sich noch gut an die Klebadressen oberhalb des Drehtelefons erinnern. Die aufgeführten Personen waren die ersten Anlaufstellen der gemeindeeigenen Feuerwehr, welche direkt und während 24 Stunden zu informieren waren. Die Adressen bezogen sich auf den Kommandant und die Löschzugschefs! Einen Pikettdienst kannte die Feuerwehr Ferenbalm nicht. In der Gemeinde Ferenbalm gibt es etliche Dörfer und Weiler. In jedem Dorf waren sogenannte Hornbläser bestimmt, welche zu Fuss, mit dem Velo oder dem Töff bei Alarmauslösung unterwegs waren. Die «Führhörnli»-Verantwortlichen wurden mit genauen Anweisungen ausgestattet: Wie, Wer und Was alarmiert werden musste. In der Nacht zum Beispiel, ging der Alarmierende von Haus zu Haus. Vor jedem Haus wurde so lange «gehörndlet» bis es Licht gab und mitgeteilt werden konnte, wo es brannte. Zudem ist erwähnenswert, dass die Kirchenglocken bei einem Grosseignis ein wichtiger Bestandteil des früheren Alarmierungskonzeptes waren. Im Laufe der Zeit kam in Biberen erstmalig eine Sirene, angetrieben mit einer Pressluftflasche, zum Einsatz. Die Besammlung und der Ausgangspunkt der Mannschaft waren jeweils beim Magazin, wo weiter informiert und je nach Lage des Brandfalles organisiert und befehligt wurde. Anfänglich waren vertraglich noch zwei Stützpunkte (Murten und Bern) für Ferenbalm zuständig. Das früher eingesetzte Material der FW Ferenbalm kannte so seine Eigenheiten. Anfänglich wurden aus Beständen der Armee Material verwendet. Einsatztaktisch musste bei einem Ernstfall die Motorspritze mit zwei Schlauchhaspeln, später kam noch ein Typ 1 dazu, vor dem Ausfahren aus dem Magazin, einen erfolgreichen Testlauf absolvieren! Vorher gab es kein Ausrücken. In allen Dörfern und Weilern hatte es ausserdem kleine «Sprützhüüsi» mit diversem Feuerwehrmaterial, Schlauchwagen und Schlauchrollendepots mit Ø 55 oder Ø 75 Schläuchen. Zwei Handschiebeleiteren für den Rettungseinsatz in besonderen Lagen komplettierten das Feuerwehrinventar. Beim Ausrücken zum Einsatz und zu den Übungen gehörten ein ordentliches Kleidertenü, ein Helm, wie in der Armee, Gurt, hohe (private!) Schuhe und zu einer späteren Zeit noch Brandschutzhosen dazu. Des Weiteren mussten die AdF Ferenbalm mit besonderen Herausforderungen zu Recht kommen. So kannte die damalige Feuerwehr noch «Mutter-» und «Vaterstücke» beim Aufbau der Löschwasserleitungen. In diesem Zusammenhang war auch der Begriff «Eselstücke» immer wieder in aller Munde.

Nachbarhilfe

Die Gemeinde Ferenbalm grenzt ja an das freiburgische Gempnach. Bei der schleppenden Mobilität von einst war Nachbarhilfe gross angesagt. So nah und doch so anders...! Bei einer Aushilfe in der frei-



burgischen Nachbargemeinde mussten die Elektriker wissen, dass der Nullleiter nicht an der gleichen Stelle war, wie auf der heimischen Bernerseite! Generell war die Nachbarhilfe ein wichtiges Thema. So unter anderem in Bezug auf das grosse und weitläufige Gemeindegebiet, die schleppende Mobilität und das teilweise ungenügende oder nicht Vorhandensein von einem vollumfänglichen Hydrantennetz.

Löschwasser

Im Laufe der Zeit wurden die Löschwasser- und Hydrantennetze optimiert und erweitert. Etliche Zeitzeugen aus vergangener Zeit in Form von alten und nicht mehr gebrauchten Feuerwehrweihern zieren die Dörfer. Erwähnenswert ist aber, dass nach wie vor Feuerwehr im Dienste der Feuerwehr stehen (z.B. in abgelegenen Weilern oder in Gegenden mit ungenügenden Druckverhältnissen). Doppelnutzen für die Kinder? Ja, auch das war für die Kinder in den Dörfern eine Attraktion. In den «Wasserbecken» konnte man Kinderaktivitäten ausmachen. An heissen Sommertragen wurden die Weihern teilweise als kleine «Badeoasen» genutzt und dem Hobby, baden und spielen gefrönt. Noch heute findet man beim genauen Hinsehen Spuren wie Sprungbrett und Wasserleiter. Weitere Wasserbezugsorte für die Feuerwehr waren ortsdurchfließende Bäche und die angrenzende Saane. In Gammen



«Die letzten Mohikaner»
(v.l.n.r.) Roland Zahnd,
Jacqueline Müller,
Fritz Mumenthaler,
Manfred Helfer,
Urs Bucher,
Peter Strebel,
Heinz Spack,
Benz Isenschmid,
Beat König
Foto: Marlies Spycher

Feuerwehler im
Jerisberghof. Bad-Leiter
ist fix montiert.

musste, topografisch bedingt, extra ein Motor im Reservoir Murihubel eingebaut werden, um den nötigen Druck für den Löscheinsatz aufzubauen. Unter diesen Voraussetzungen waren Ernstfalleinsätze jeweils eine grosse Herausforderung.

Handpumpen, gefrorenes Löschwasser, Pfarrer im Einsatz, Kaffee-Schnaps

Einige Anekdoten aus selbiger Zeit seien an dieser Stelle erwähnt. Als die ehemalige Pferdestation und das Restaurant Sternen in Biberen ein Raub der Flammen wurde, waren noch Handpumpen im Einsatz. Zudem mussten in Handreichungen Wasser aus dem nahen Bach, der Bibere, in Eimern herangeschafft werden. Beim Grossbrand am 6. März 1986 im Jerisberghof war der einzige Wasserbezugsort, der Feuerwehler zugefroren. In der Hitze des Gefechts wurde die Motorspritze auf dem gefrorenen Eis des Weihers installiert, ein Loch in das Eis geschlagen und Wasser gepumpt, bis der Löschzugchef eingriff und befahl, die Motorspritze umzuplatzieren. Miteinander? Ja, das war immer so! Nach einem Blitzschlag in ein Bauernhaus in der Nähe des Pfarrhauses war die geistliche Obrigkeit bei den ersten Leuten, welche mithalfen, den eingeschlossenen Schweinen das Leben zu retten. Als Kuriosität und heute kaum zu glauben, ist sicherlich noch von einem Münsterchen während dem Brandfall im Weiler Haselhof vom 13. Dezember 1987 zu berichten. In dieser kalten und vereisten Jahreszeit wurden den aufopfernden Feuerwehrleuten auf freiwilliger Basis und auf Wunsch hausgemachter Kaffee-Schnaps während drei Tagen serviert. Aber Achtung! Das böse Erwachen kam bei der Erneuerung der Brennkarte; der Amtsschimmel witterte und wieherte! Gemäss Brennkarte habe der damalige grosszügige Spender des Schnapses seinen Eigenverbrauch mit über vier Litern Schnaps überzogen. Die Alkoholverwaltung hatte dabei kein Einsehen und der Landwirt musste dafür eine saftige Rechnung für vier Liter Kernobstbranntwein, fünfziggradig in der Höhe von Fr. 46.– in Empfang nehmen.

Hochwasser

Hochwassergefahren lauern überall und jederzeit. Die Auswirkungen sind unberechenbar und auch nicht voraussehbar. So auch in der Gemeinde Ferenbalm nicht. Beim Saanehochwasser musste mit Schrecken fest-



gestellt werden, dass Mäuselöcher den Hochwasserdamm instabil machten und streckenweise zum Einbruch brachten. Beim letzten Hochwasser im 2005 in Biberen hat die Krux des Ereignisses die Feuerwehr ein- und überholt. Das ganze Areal mitsamt dem Magazin stand knöcheltief im Hochwasser.

Brandfallserie

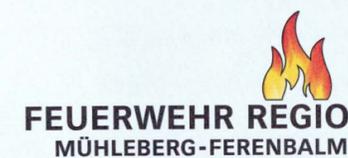
Als Einmaligkeit der Feuerwehr Ferenbalm war die Brandfallserie mit neun Ernstfalleinsätzen in kürzester Zeit, immer über das Wochenende, in die Geschichte eingegangen. Kurzerhand und notgedrungen wurde bei einem Löschzugoffizier in der Nähe des FW Magazin ein Ad-hoc-Pikett mit acht AdF jeweils über das Wochenende eingerichtet, um bei Alarmauslösung sofort vor Ort zu sein.

Adieu Feuerwehr Ferenbalm

Seit 1. Januar 2011 gibt es die neue Regio Mühleberg-Ferenbalm. An der letzten Schlussübung der alten FW Ferenbalm im 2010 wurde das Kader feierlich und mit lobenden und dankenden Worten würdevoll verabschiedet. Ob da noch Tränen flossen... Diese Erkenntnis entzieht sich dem Schreibenden. Der Vollständigkeit halber sind im Bild Personen S. 2658 die letzten Mohikaner bildlich abgelichtet.

Das überschwemmte
Hauptmagazin in Biberen.
Fotos: Urs Bucher

«Sprützhüüsi» in
Ferenbalm, heute
ausser Betrieb.



«Füürwehr zur stell»
(Gehört auch zu den Reminiszzenzen)

«Myr sy vo der Füürwehr –
Tag u Nacht bereit...»

«...immer we me lösche sött, steit
eine uf em schluch!...»

(Lewinsky/Zahn)

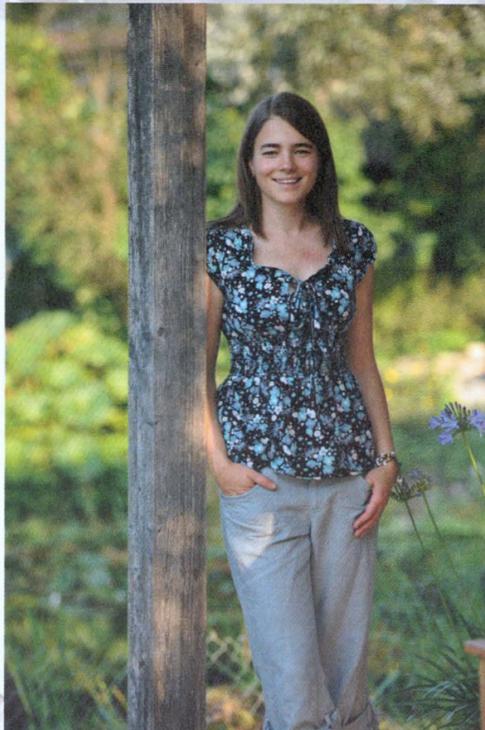


Die Käsemacher und ihre Filmerin

Ueli Remund

Mit ihrem Film «Die Käsemacher» landete Sarah Fasolin einen Überraschungserfolg. Die in Rosshäusern lebende Filmemacherin gibt Auskünfte über das Forschungsprojekt an der Uni Bern, über ihren Film und über die Arbeiten auf der Alp.

Eine junge Frau mit scheuem Lächeln setzt sich in ihrem prächtigen Garten in Rosshäusern zum Interview. Man sieht ihr die Sennerin wahrlich nicht an. Und gleichwohl hat sie zwei Sommer eine Alp versorgt. Danach landete sie mit ihrem ersten Film einen Überraschungserfolg. Es gab ausverkaufte Vorstellungen bei der Kinopremiere von «Die Käsemacher» in Meiringen. Über 700 Besucher wollten den Dokumentarfilm der 32-jährigen Sarah Fasolin sehen. Bereits im Oktober 2010 hatte ihr Film am «Science et Cité»-Filmfestival in Bern den 1. Preis gewonnen. Alles begann als Forschungsprojekt an der Universität Bern. Als Abschlussarbeit ihres Studiums in Sozialanthropologie drehte Frau Fasolin einen Dokumentarfilm über ausländische Alpsennen in der Schweiz. «Die Käsemacher» spielt auf zwei Haslitaler Alpen. Dort hat die Filmemacherin fünf ausländische Sennen und ihre Bergbauern einen Sommer lang mit der Kamera begleitet und Freud und Leid des Alplebens dokumentiert.



Sarah Fasolin.
Foto: Karl-Heinz Hug

Frau Fasolin, was macht eine Sozialanthropologin?
Sie untersucht Beziehungen in menschlichen Gemeinschaften, dies mit Hilfe der «teilnehmenden Beobachtung». Man ist also Beobachtende und zugleich Teil dieser Gemeinschaft.

Weshalb lebt in Rosshäusern, wer sich für die Alpwirtschaft interessiert?

Ich bin ein Landmensch, bin auf dem Land aufgewachsen, und mein Mann ist beruflich in Bern tätig. Da ist Rosshäusern eine gute Lösung.

Wie kommt eine grazile Frau wie Sie dazu, zwei Sommer eine Alp zu betreuen?

An der Expo Agricole 2002 in Murten sah man Filmportraits von Leuten aus der Landwirtschaft. Da hatte es einen Film über eine Lehrerin, die ihre Arbeit auf der Alp beschrieb. Danach war mir klar: Ich gehe auf die Alp, komme, was wolle. Viele Leute träumen von einem Sommer auf der Alp. Doch einmal am Berg, trennt sich die Spreu vom Weizen relativ schnell. Die einen merken, dass ihnen die Arbeit zu streng ist und geben bald mal auf. Die anderen beißen sich durch, finden in der Nähe zur Natur und der Ursprünglichkeit der Alp etwas Zentrales. Im normalen Erwerbsleben bist du ja in der Regel ein Puzzlestück, ein Rädchen in einem grossen Getriebe. Aber dort oben, da machst du alles selber und alles ist miteinander verbunden und ergibt eine Einheit und einen Sinn.

Man erlebt Ursprünglichkeit.

Etwas in dieser Art, ja. Und es ist unglaublich schön dort oben. Das erste Mal ging ich aushelfen und lernte

das Handwerk kennen. Dann betreute ich zweimal eine Alp mit 16 Kühen.

Ist es für eine Frau grundsätzlich schwieriger als für einen Mann eine Alp zu führen?

Es ist erstaunlich, wie viele Frauen auf den Alpen sind. Aber klar, man stösst körperlich bald an seine Grenzen. Man ist erschöpft, vor allem, weil es keinen Freitag gibt. Es fällt jeden Tag die gleiche Arbeit an, und man sehnt sich dauernd nach Schlaf. Für Frauen ist es wegen der geringeren Körperkraft eher strenger, aber auch Männer kommen ans Limit. Beim zweiten Alpsommer fragte ich in meinem Bekanntenkreis nach, wer Interesse hätte, eine Woche auf «meiner» Alp auszuhelfen. Also nicht Ferien, sondern echte Mithilfe, Misten und Melkgeschirr waschen zum Beispiel. Im Handumdrehen waren die Wochen besetzt. So konnte ich mich etwas entlasten.

Euer Film ist gekonnt gemacht, Profiarbeit.

Danke, aber man sieht schon, dass es ein Laienwerk ist. Ich machte ein Jahr lang ein Praktikum beim Regionalfernsehen. Da lernte ich das filmische Handwerk. Aber eine eigentliche Filmbildung habe ich nicht.

Sie mussten ja Ihr Projekt einem Gremium präsentieren, bevor Sie es ausführen durften. Wie haben Sie im Projekt Ihre Ziele und Absichten umschrieben?

Ich schrieb, ich möchte die Beziehungen zwischen Bauer und Äpler zu zeigen versuchen und auch die Beziehungen der Leute auf der Alp, die Nähe, die da entsteht. Das bedingte, dass ich sehr viel Zeit vor Ort war. Ich hatte ja kein Regiebuch, sondern ich musste da sein, wenn etwas Bedeutsames geschah. Ich wollte

Aus dem Film:
«Die Käsemacher».



zeigen, wie schwierig das zwischen den Menschen auf der Alp werden kann. Aber auch, wie gut man es oft zusammen hat, diese Vertrautheit, welche sich einstellt. Dann wollte ich erzählen, wie da zwei Welten aufeinandertreffen mit verschiedenen Vorstellungen, hier die ausländischen Sennerinnen und Sennen, dort die Einheimischen.

Was haben Sie im Film nicht so zeigen können, wie Sie sich dies erhofft hatten?

Ich wusste, ich würde vieles nicht zeigen können, weil ich es verpasste. Ich verfolgte ja das Leben auf zwei verschiedenen Alpen. So gab es wichtige Ereignisse, die ich nicht dokumentieren konnte. Am Tag nach der Abreise der österreichischen Sennerin ging auf der Alp ein Unwetter nieder, Steinbrocken lösten sich und donnerten auf die Alp Oltschen herunter – und ich war nicht dabei. Die Leute auf der Alp sagten mir, sie hätten furchtbar Angst gehabt, das hätte nur noch gekracht. Das habe ich verpasst – und damit auch eine der Möglichkeiten zu zeigen, wie bedrohlich die Natur in den Bergen sein kann. Die Härte der Lebensbedingungen konnte ich leider nur ansatzweise zeigen. Es sind beispielsweise keine Tiere zu sehen, die zu Tode gestürzt sind oder sich verletzen, etwas, was dort droben leider dazugehört.

Sie begleiteten den Film an Matinees und Aufführungen. Wie erlebten Sie den Kontakt mit dem Publikum?

Als sehr erfreulich. Übrigens verteilen sich die Sympathien für die Protagonisten im Film ziemlich gleichmässig. Zum Beispiel beim dargestellten Lohnkonflikt: Die einen haben für den Standpunkt der Einheimischen Verständnis, die anderen für den ausländischen Sennen. Die einen finden, ach, diese Bauern, was die für eine Sache loslassen wegen ein paar hundert Franken. Die anderen sagen, dieser Österreicher, der habe doch schon von Anfang an gewusst, dass auf der Alp selten jemand bezahlte Freitage hat (Anspruch

hätte er schon gemäss Gesetz). Das zeigt mir, dass der Film die Konflikte nicht einseitig darstellt.

Ein Erfolg wie dieser öffnet Türen.

Vielleicht. Häufig ist es ja so, da gelingt einem beim ersten Mal überraschend etwas Gutes, und das zweite Mal missratet es. Und nach diesem Film sind die Erwartungen an mich gross. Das macht Angst. Und dann ahnt man, wie hart das Filmbusiness ist, dass man sich da durchsetzen müsste. Ich kenne die Filmszene ja nicht. Mich in diesen Kreisen zu bewegen, macht mich deshalb unsicher.

«Die Käsemacher» ist meines Erachtens ein politischer Film. Ausländer verrichten urschweizerische Arbeit, weil sie die Einheimischen nicht mehr machen wollen. Der Film wird nicht als politisch erlebt. Ich zeige ja die Probleme nicht einseitig. Natürlich fand ich die Situation bemerkenswert, dass Ausländer auf die Alpen gehen und so an einem traditionellen Schweizer Bild rütteln. Tatsache ist, die Alpwirtschaft hätte ohne sie ein riesiges Problem. Man braucht sie einfach, die Fremdarbeiter. Das wird in der Art, wie ich es zeige, auch deutlich. Und gleichwohl sind auch konservative Kreise angetan vom Film. Wohl auch, weil die ausländischen Sennen ja nicht in der Schweiz bleiben. Die gehen wieder heim nach getaner Arbeit.

Warum finden sich zu wenige Schweizer für die Arbeit auf den Alpen?

Wer hat schon eine Stelle, die es ihm erlaubt, drei Monate im Jahr zu pausieren für die Alparbeit? Wenige Arbeitgeber ermöglichen das. Auf der Alp, wo ich kürzlich aushalf, arbeitete eine Frau, die aus dem Pflegebereich kommt. Sie musste ihre Stelle kündigen, um sich die Auszeit auf der Alp zu ermöglichen. Das kann sie nur, weil sie weiss, dass sie leicht wieder eine Stelle findet. Dann braucht wer eine Alp übernehmen will die nötige Erfahrung. Zudem sind die meisten Leute zu sehr eingebunden in ihren Alltag mit Familie,

Biber – Rückeroberung einer Landschaft

Freunden, Hobbys, die können und wollen sich nicht drei Monate ausklinken. Und dann der Verdienst: Für meine Aushilfsarbeit mit 14 Kühen mit Misten, Hüten, Melken bekam ich siebzig Franken pro Tag. Das ist nicht viel, aber der Bauer wird mit dem Käseverkauf ja auch nicht reich. Mit solch einer Entlohnung machen das viele Leute nur einen Sommer, um es mal erlebt zu haben. Aber es sei nicht vergessen, es gibt immer noch Schweizer, die machen diese Arbeit so gern, dass sie dafür alle Nachteile in Kauf nehmen. Die haben einen Winterjob und halten sich so die Zeit frei für die Alp.

Und jetzt dürfen Sie noch sagen, was Ihnen auf der Seele liegt.

Es wäre schön, wenn man einen Weg finden würde, mehr Leuten die Arbeit auf der Alp zu ermöglichen. Wie das geschehen sollte, weiss ich leider auch nicht. Aber ich weiss, es ist eine wertvolle und schöne Arbeit, die da geleistet wird. Man muss die Alpwirtschaft er-

halten, nicht aus idealistischen Gründen, sondern weil aus dem Gras unserer Alpen ein einzigartiger Käse gemacht wird, der nur mit diesem Futter und mit dieser Milch herzustellen ist. Wie gesund der Alpkäse ist, haben schon zahlreiche Studien bewiesen. Bloss ist dies noch zu wenig bekannt. Bei uns im Unterland herrscht ja die intensive Nutzung der Agrarfläche vor. Das ist auf der Alp grundsätzlich anders. Die Höhenlage mit der kurzen Vegetationszeit lässt gar keine andere Nutzung als eine natürliche zu. Alpweiden kann man nicht intensiv bewirtschaften. Mir tut es weh, wenn ich Bilder sehe mit vergandeten Alpen, die nicht mehr bestossen werden. Wird eine Alp aufgegeben, dann ist das wohl ein Verlust für immer.

Interview: Ueli Remund

Die Bilder stammen aus dem Film «Die Käsemacher». Portrait von Sarah Fasolin, Foto Karl-Heinz Hug

*Aus dem Film:
«Die Käsemacher».*



Foto rechts: Der durch den Biberdamm gestaute Talbach. Geschickt wurde hier eine Geländestufe mit Astgewirr überhöht. Fotos: Toni Beyeler

Toni Beyeler

Mit Neugierde, Überraschung wurden Meldungen über das Feststellen der ersten Frassspuren und Fällbäume am Niederriedsee durch Biber aufgenommen. Die für Laupen so legendären Nasenzüge in der Sense, Fasanenbestände in der Laupenau, Rebhühner und Wachteln im Grossen Moos sind einfach verschwunden. Selbst der Hasenbestand ist auf ein kümmerliches Mass reduziert. Und da erobert plötzlich eine ausgerottete Tierart seine Landschaft zurück: der Biber.

Ein Rückkehrer

In unserer Gegend wurden die ersten Biber wohl am Niederriedstausee entdeckt. Dies mag vor 30 Jahren gewesen sein. Man nahm dies so nebenbei zur Kenntnis. Erst als immer mehr Spuren beobachtet werden konnten, begann sich die Faszination für den Biber auszubreiten. Seine Baumopfer, der Dammbau, das geheime Leben trotz seiner augenfälligen Anwesenheit mögen dazu beigetragen haben. Ausgerechnet die dickste Weide beim ARA-Weiher hat sich ein Biber ausgewählt. Die Wunde am Stamm vergrösserte sich jede Nacht. Handgrosse Schipfen lagen abgenagt am Boden. An der Abwasserkanalwand zeugte eine Schleifspur vom mehrmals begangenen Weg. Heute steht der Baum verdorrt, die Frassspuren sind eingegraut. Der Einwanderer hat viele heimliche Bewunderer. So hat Rudolf Mäder grossen Stolz darauf, dass er im Gebiet Rewag sogar Fotos auf seinen Beobachtungsgängen machen konnte. Eine besondere Beziehung baute auch Ueli Schmid auf. Am Bächlein bei der Bärenklaue fütterte er lange Zeit einen Biber mit zusammengelesenen Zuckerrüben und Maiskolben. Wohl hörte er das Geplätscher im Wasser, sah die Verbauungssperren, aber zu Gesicht bekam er ihn wegen der Finsternis nicht.

Die Wiederansiedlung

Dem grossen Engagement von einzelnen Privatpersonen ist die Wiederansiedlung des Bibers zu verdanken. Maurice Blanchet in Genf entliess 1956 die ers-

Biber auf dem Plakat des Naturpfades bei Laupen.



ten Biber in die freie Natur. Im Aargau und Thurgau setzten sich andere Gruppen für die Wiederansiedlung ein. Bis 1977 erfolgten an über 30 Stellen weitere Freilassungen von total 141 Tieren. Der Kanton Bern fehlt auf der entsprechenden Liste. Anfänglich war Frankreich das Herkunftsland (62 Tiere), dann ab 1964 auch Norwegen (70 Tiere). 1975 bis 1978 kamen auch neun Tiere aus der Sowjetunion. Die Aussetzaktionen waren sehr erfolgreich, da fundiertes Wissen als Grundlage diente. 1993 ergab eine Erhebung den Bestand von 350 Tieren. Die Ausbreitung hatte bald auch Konfliktpotenzial: überflutetes Kulturland, unterhöhlte Fahrwege, Fällbäume. Die Biberfachstelle in Neuenburg führte im Auftrage des Bundesamtes für Umwelt eine gesamtschweizerische «Bestandesaufnahme» durch. 250 Freiwillige gingen auf Biber-spurensuche. Bei uns beteiligten sich auch Wildhüter und Jagdaufseher daran. Ein besuchter Kurs machte die Wissenden zu Sehenden. Fällplätze, Nagespuren, Ausstiege, Schlipfen, Wechsel, Trittsiegel, Bauten wurden aufgelistet. Rund 6500 Kilometer Ufer wurden so auf Spuren abgesucht und 16000 Einzelbeobachtungen zusammengetragen. Rund 1600 Biber leben heute wieder in und an Schweizer Gewässern. Und bei uns? In der Rewag, beim Marfeldingerbach, der Saane nach, am Talbach, in der Bärenklaue. Man geht von 24 Bibern aus. Drei Familien, sechs Einzelreviere. Für geheime Plätze und eigene Beobachtungen bleibt noch viel Raum und Zeit. Lassen wir uns davon beglücken.

Die Ausrottung

Der Biber wurde im Mittelalter der Niederen Jagd zugeschrieben. Er durfte also auch vom gewöhnlichen Volk bejagt werden. Mit über 100 Millionen Tieren in Europa hatte er ein fast alltägliches Vorkommen im Bewusstsein. Für die breite Bevölkerung war er in Notzeiten ein willkommener Zustupf aus der Natur. Wegen seines fischähnlichen Schwanzes durfte er auch in Fastenzeiten gegessen werden.



Die grösste Weide beim ARA-Weiher mit fast 3m Umfang wurde Opfer des Bibers. Spuren nach einem ersten Nachtbesuch vom 20. November 2007.

Begehrlichkeiten: Fleisch, Fell, Bibergeil

Allgemein wird der Anteil von Wildtieren bei der Ernährung überschätzt. Bereits in der Bronzezeit (1800 v. Chr.) betrug der Haustieranteil über 90%. Aus Knochenfunden wurde errechnet, dass 12% der Wildtiere Biber waren. Bei der Fleischverwertung galten der Schwanz und die Hinterbeine als Leckerbissen. Der Rest war tranig und zäh. Vorne mahnte es an Dachs, hinten an Fisch. Ein Rezept (1749), wie der «Bieber-Schwanz zuzurichten» ist: Er wird in Stücke geschnitten und in Kochwasser gar gekocht. Dann in einer Brühe aus Wein, Essig unter Zugabe von Pfeffer, Ingwer, Semmelbrösel, Zitronenschale, Butter, Safran und Zucker ganz gemächlich gekocht, bis dass die Brühe fein dick wird. Bedeutender war die Fellnutzung. Der dicke Winterpelz fand schon Anwendung in frühester Zeit. Dann wurde er später zu Mützen, Muffen und Handschuhen verarbeitet. Berühmt waren die Biberpelzmäntel. Als die Reiserei Mode wurde, «tapezierte» man die Wände von Koffern und hölzernen Reisekisten mit Biberpelz, um das Innengut bei heftigen Stössen zu schützen. Fast mystische Verehrung genoss das Bibergeil. Ein Drüsen-

sekret, das zur Reviermarkierung und zum Anlocken von Geschlechtspartnern eingesetzt wird. Es galt als Apotheke des Mittelalters. Die positiv wirkende Salicylsäure nahm der Biber durch den Nahrungsanteil der Weidenrinde in sich auf. 1764: «Es stärcket das Gehirn, stillt die aufsteigende Hitze und befördert die monatliche Reinigung der Frauens-Leute, nützt bei Fallsucht und Gicht.» Es wurde auch bei Krämpfen, hysterischen Anfällen und Nervosität eingesetzt. Nach speziellen, geheimen Rezepten wurden aus Bibergeil Lockmittel für den Fang von Fuchs, Wildkatze, Dachs, Marder, sogar Hirsch (1718) «gebrauet». Hauptgrund für die Ausrottung war nicht die breitgefächerte Nutzung, sondern die Einstufung des Bibers als Schadtier. Die totale Übernutzung der Wälder endete in einer grossen Holznot. Ein Forstmann 1897: «... dass ein solcher Forstfrevler bei unseren jetzigen Culturverhältnissen nicht geduldet werden kann!»

Jagdmethoden

Biberjagden waren keine Kunst, sondern ein Handwerk. Die Volksjagd zwang die Biber zur Nachtaktivität. Das grosse wirtschaftliche Interesse hatte Berufsjäger mit eigenen Biberhunden (Unterwasserjagd) zur Folge. Schon in der Antike wurden die Biber mit Dreizacken aufgestochen. Der aus dem Bau Getriebene wurde auch mit Netzen und Reusen eingefangen oder später auf dem Landgang durch Eisenfallen getötet. Das Aufkommen der Schusswaffen ermöglichte eine fast flächendeckende Ausrottung. Um 1600: «Sie kommen zeitlich uss ihrem baw, wann es still ist. Wann dann ein guter wind und es hell, so kommen sie uff das Land, kauwen weidenbaum ab. Sie sein guth zu schiessen.» Bereits anfangs des 19. Jh. galt der Biber bei uns als ausgerottet.

Zukunft und Problematik

Der Bestand der Biber in der Schweiz entwickelt sich positiv. Er wird seine Präsenz behaupten und ausbauen. Die begradigten Gewässer, die Enge zwischen der Infrastruktur von Bahn und Strassen, Kraftwerke sind seiner Ausbreitung hinderlich. In unserer intensiv genutzten Landschaft kommt es vermehrt zu Konflikten. Obschon über 90% der Biberaktivitäten weniger als zehn Meter von den Gewässern stattfinden, steigen die Schadensmeldungen. Das Untergraben von Wegen für seine Wohnbauten bringt diese beim Befahren durch



Typische Frassspuren an gefälltten Bäumen in der Rewag.



Gestauter Bach oberhalb der Flüelemüli.

Wildhüter Fritz Maurer beim Augenschein einer eingefallenen Biberhöhle. Einige Kubikmeter Erdreich wurden bis zum Einschlupf am Wasserkanal weggeschafft. Aufklärung, Abklärung, Beratung – ein neues Arbeitsfeld.



landwirtschaftliche Fahrzeuge zum Einstürzen. Aufgestautes Wasser kann Mais- und Zuckerrübenfelder überfluten. Gefällte Bäume stürzen auf angelegte Boote. Zwei Drittel des für den Biber besiedelbaren Gewässernetzes sind in einem stark beeinträchtigten oder naturfremden Zustand. 70% der Gewässer weisen heutzutage ein- oder beidseitig eine Strasse auf. Eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung ist des Bibers bester Schutz. Im neuen Gewässerschutzgesetz soll der Vernatürlichung der Gewässer grössere Beachtung geschenkt werden. Verminderung von Schwall und Sunk unterhalb von Wasserkraftwerken, Wiederherstellung der Durchlässigkeit für Fische, mehr Raum für Gewässer – diese Massnahmen steigern auch die Lebensqualität des bewohnbaren Raumes für Biber. Auch sind erste Verkehrsoffer durch Auto und Bahn zu registrieren. Bei zwingenden Gründen kann bereits heute ein Abschuss gesetzlich verordnet werden. Die Rückkehr einer Tierart nach 200 Jahren in eine stark veränderte Landschaft – Faszination und Problematik zugleich. Umfassende Information ist über das Internet bei www.biberfachstelle.ch oder E-mail: christof.angst@unine.ch greifbar.



Biber und Otter wurden mit einer dreizackigen Lanze gestochen (aus «Livre de chasse» um 1380).

Der Biber

- ernährt sich ausschliesslich vegetarisch. Im Sommer Kräuter, Gräser, Wasserpflanzen, auch Mais und Zuckerrüben. Im Winter Holz und Rinden
- Lebenserwartung zehn Jahre
- lebt monogam im geselligen Familienverband
- Paarungszeit Januar bis März, durchschnittlich drei Junge, die zwei Jahre bei den Eltern bleiben
- ein Nagetier mit einer Gesamtlänge bis 1,4 m und bis 25 kg Gewicht
- Männchen und Weibchen können von aussen nicht unterschieden werden
- ist dämmerungs- und nachtaktiv, Winterruhe
- gestaltet durch Grab- und Fällaktivitäten seinen Lebensraum
- lebt immer in unmittelbarer Nähe von Gewässern
- hat vier riesengrosse, nachwachsende Nagezähne und einen breiten abgeplatteten, hornschuppigen Schwanz
- gibt auch Flüssen und Orten den Namen; bei uns Biberen

Das Jahr September 2010 bis September 2011

Hans Peter Beyeler

Fotos: Res Nadig

Ein Jahresrückblick im Achetringeler will zweierlei. Er will eine allerdings subjektiv gewählte Zusammenfassung vorgefallener Fakten sein. Dann aber kann er auch eine kleine Nachschlagsrubrik sein etwa für geschichtlich Interessierte. Das bisher benutzte Konzept hiess: Blickpunkte Laupen, Bern, Schweiz, Europa, weltweit. Auf diese Betrachtungsfelder wird heuer verzichtet. Denn Raum soll ausführlicher den wichtigsten internationalen Entwicklungen gegeben werden, die grösstenteils auch unser Land betreffen. Es bieten sich vier Themenfelder an: Der arabische Frühling, der atomare Gau in Japan, die Krise der Finanzmärkte und gefasste Mörderterroristen. Das Jahr 2011 schlingert gewaltig. Die Welt stolpert von einer Krise in die andere. Im Herbst sind die Frühjahrswendepunkte fast schon wieder vergessen. Schnelllebig ist unsere Zeit.

Der arabische Frühling

Hoffnungsvoll sind sie die unerwarteten Volkserhebungen mit revolutionären Inhalten in Tunesien, Ägypten, Libyen, Syrien und Jemen. Diktatorische Regenten werden mit ihren raffgierigen Familienclans davongejagt: Ali aus Tunesien, Mubarak aus Ägypten, Ghadhafi als Libyenfürst. Demokratische Geburtswehen aber bleiben. In keinem dieser Länder sind Veränderungen nach westlichen Vorstellungen garantiert. Gut Ding will Weile haben. Wünsche nach mehr Freiheit, nach grösserer sozialer Gerechtigkeit sind erkennbar. In Gewitterstürmen reifen die politischen und wirtschaftlichen Früchte. Selbstherrliche Machtentfaltung, Korruption, Raffgier, gewaltvolle Unterdrückung der jeweiligen Opposition. Wer als Alleinherrscher sein Land mit Geheimdiensten, Militärmacht, Schmiergeldern führt, kann jahrelang erfolgreich bleiben... aber gottlob nicht dauernd. Zu dieser Clique gehören auch Mugabe (Zimbabwe), Bahir (Sudan), Lukaschenko (Weissrussland), Karimow (Usbekistan).

Libyen: Dort gelingen Erfolge vorerst nur militärisch. Der korrupte Diktator Ghadhafi wird aus der Befehlsgewalt vertrieben. Seiner habhaft wird man bis in den September nicht. (Im Oktober wird er bei Sirte gefunden und getötet. Red.)

Syrien: Nur mit kriegerischen Mitteln vermag sich Assad einigermassen zu behaupten. Das Land ist ein Schlachthaus.

Frisch renoviert der Bären in Laupen...



Hoffnung: Dem islamischen Fundamentalismus wird vom Westen vorgeworfen, der veraltete Islamismus hätte halt nie eine Aufklärungsphase durchgemacht. Die erwähnten freiheitlichen Entwicklungen in Teilen der arabischen Ländern als «Demokratischer Frühling» bezeichnet, suchen nach vermehrter Mitsprache, nach mehr Menschenrechten, sozialer Gerechtigkeit. Ist das etwa der Beginn einer geistigen, religiösen, politischen Aufklärung?

Einschub: Auch Asien macht Bauchweh. Nordkoreas Regent Kim Jong Il bleibt wie immer unberechenbar. Er lässt z.B. seine Artillerie eine südkoreanische Inselgruppe beschliessen. Sein Sohn Kim Jong Un wird ins politisch, militärische Familienunternehmen eingeführt, er, der in der Nähe Berns den Schulunterricht besucht hat. Auch im wirtschaftlich prosperierenden China sind Menschenrechte Wackelpudding. Statt in Oslo den Friedensnobelpreis entgegenzunehmen zu können, wandert Lin Xiabo ins Gefängnis.

Sind Kernreaktoren noch tragbar?

Linke und Grüne verneinen das unzweideutig; Wirtschaftsanhänger suchen nach Schlupflöchern für unsere schweizerische Stromgewinnung.

11. März 2011: Das an Erdbeben gewohnte Japan wird gleich dreifach überrollt. Ein heftiges Erdbeben (Stärke 9.0) zerstört in Küstennähe Häuser und Bauwerke. Die nachfolgenden Sturzwellen eines wuchtigen Tsunamis verformen das Küstengelände nachhaltig. Wie mit einem Riesenhobel fressen sie sich durch Dörfer, Felder, Klüfte. Häuser, Autos, ganze Wohngebiete werden weggeschwemmt als wären sie bloss Spielzeuge. «Tand ist das Gebilde aus Menschenhand.» Sie verursachen aber auch das dritte verheerende Ereignis: die atomare Katastrophe im Kernkraftwerk Fukushima. Die Welt erzittert. Erdbeben, Sturzwellen bringt die Natur; das Sicherheitsrisiko der Atomstromgewinnung aber ist menschengemacht. Der Irrglaube, die Erde sei in allen Teilen technisch und wissenschaftlich beherrschbar, wirkt überholt. Weltweit wird verlangt: die Atomkraftwerke sind abzuschalten, neue keine mehr zu bauen. Unkenrufe oder Umkehr? Diese Problematik kennt auch unsere Schweiz. Alte weg, neue keine... das verlangen viele. Andere akzeptieren allerdings sichere Atomkraftwerke weiterhin, bis neue Technologien (Wind, Sonne, Gas) Platz greifen. Stromlücken sind so zu umgehen, meinen sie. Schnellschüsse sind wohl problematisch; das Lagern verbrauchter Brennstäbe vollzieht sich ihrer Strahlzeit wegen aber über Jahrtausende. Sichere Endlager sind noch nicht gefunden. Deutschland, Österreich haben den Ausstieg beschlossen. In der Schweiz, in Italien ist er beabsichtigt. In Frankreich, in den USA, in China sicher nicht. Die Frage der Kernkraftnutzung wird wohl das Wahl- und Stimmverhalten in westlichen Ländern stark beeinflussen.

Die Krise der Finanzmärkte

Unser Land dümpelt mit im internationalen Wellenschlag. Die Frankenstärke behindert den Maschinen- und Gerätebau und vor allem den Warenverkauf. Der teure Franken bringt aber auch Kursgewinne. Das Rückhalten dieser durch einzelne hiesige Geschäfte wird als Konsumentenbetrug empfunden. Grenzgänger

kaufen sehr preiswert in Deutschland ein.

Der wirtschaftlichen Globalisierung erwächst ein krankes Börsenfieber mit monetären Turbulenzen. Die Kurswerte des Dollars und des Euros sinken tief. Früher galt der Dollar über 5 Franken; im August 2011 bloss noch 73 Rappen. Die Talfahrt des Euro von Fr 1.60 auf 1.04 hilft mit zur Frankenstärkung. Diese Achterbahnfahrten bergen Bankrottgefahren. Gründe: Europa und Amerika sind hoffnungslos überschuldet ... die USA beispielsweise mit 13 Billionen. Das sind 3 Milliarden pro Tag. Millionen waren früher das Mass höchster Grösse; Milliarden, Billionen gar sind heute üblich.

Europa: Wackelkandidaten sind Griechenland, Italien, Spanien, Portugal, Irland. Die Euro-Stabilität fällt. Eingeführt wurde der Euro vor zehn Jahren in wirtschaftlicher Schönwetterzeit. Nun drohen Stürme. Der Eindruck herrscht, dass die europäischen Regierungen grösstenteils versagen. Sie vertagen, wursteln, reden schön, stellen nationale Interessen voran und applizieren oft bloss Beruhigungspillen. Finanzielle Rettungsschirme (z.B. mit 85 Millionen Euro für Irland) helfen oft nur kurzfristig... siehe Griechenland, wo sie nicht ausreichen. Einen nötigen Schuldenabbau bringen diese Hilfen kaum. Aber die Verschnaufpausen werden auffallend kürzer.

Die USA erleben drei Belastungsgrenzen. Die Demokraten kämpfen mit den rücksichtslos eigene Interessen vertretenden Republikanern, damit das Land überhaupt zahlungsfähig bleibt. 14 Millionen Arbeitslose belasten die Wirtschaftslage des Landes und damit auch den oft glücklos agierenden Präsidenten Barack Obama. Prompt erreicht das Land die finanzielle Rückstufung durch eine Ratingagentur vom «Trippel A» zu AA+. Spötter sprechen schon von den «verzweifelten Staaten von Amerika».

Auswege? Sie sind zu suchen wohl in erster Linie bei der Reduktion der Staatsschulden weltweit. Aber die Politiker müssen lernen, weiter zu denken als bis zu ihrer nächsten Wahl. Die Finanzmärkte dirigieren offenbar.

Osama Bin Laden, Ratko Mladic u. a. ... gefasste Kriegsverbrecher

«Tot oder lebendig» versprach 2001 der damalige US-Präsident Bush dem amerikanischen Volk das Ergreifen Bin Ladens. Dieser galt als Urheber der Flugzeugangriffe auf die New-York-Türme mit 3000 Toten. Nach 10-jähriger Jagd tötete ein amerikanischer Spezialtrupp den Al Qaida-Führer in Pakistan. Dem «UNO-Kriegsverbrechertribunal» in Den Haag ist nebst anderen der ehemalige serbische General Mladic überführt worden. Anklagepunkte: Verbrechen gegen die Menschheit und Völkermord. Gefasste Terroristen... ein kleines Zeichen möglicher Gerechtigkeit und Genugtuung vielleicht, Sicherheitsgewinn eher weniger.

Sonst noch (Auswahl)

– Im Herbst 2010 erfolgt der Durchbruch im längsten Eisenbahntunnel der Welt (57 km). Im St. Gotthardbasistunnel fallen an: 24 Mio. Tonnen Gestein, erstellte Gleisstrecke 154 km, 20 Jahre Bauzeit, bisherige Kosten 12 Milliarden. Ab 2017 werden Menschen und Güter in Hochgeschwindigkeitszügen bis zu 2400 m unterirdisch das Alpengebirge durchqueren. Auch der Verkehrsablauf Europas wird profitieren.

– Ist der «Kalte Krieg» mit seiner politischen Eiszeit endgültig überwunden? Die Beschlüsse der damaligen Erzfeinde USA und Russland zu vermehrter Zusammenarbeit in der NATO lassen diese Vermutung zu.



... die Murtenstrasse in Mühleberg...

– 33 chilenische Bergleute werden im Oktober 2010 nach 69 Tagen aus 700 m schwarzer Tiefe gerettet. Gesteinsschichten einer Gold- und Kupfermine stürzten ein. Die Rettung wurde zum Medienspektakel mit 1700 Berichterstatteuren.

– Nach 20-jährigem Hausarrest ist die burmesische Friedensnobelpreisträgerin San Sun Kyi frei gelassen worden. Sie meinte: «Ich glaube an die Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit.»

– Der 22. Juli 2011: Norwegens Schicksalstag. Kaltblütig, krank, letztlich unerklärbar. Welche Motive haben den Norweger Breivik zur unbegreiflichen Bluttat getrieben? Mit einer Autobombe und mit seinem kalt geplanten Ausrottungsmarsch auf der Seeinsel Utoya bringt er 77 vor allem junge Menschen um. Diese bestialische Tat ist nicht nur sinnlose Gewalt; sie ist die Spur des Bösen an sich.

– Berühmte Verstorbene:

... Loki Schmidt (D), Gattin des ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt
... Bernhard Luginbühl, bernischer Eisenplastiker
... Elisabeth Taylor (USA), Filmschauspielerin
... Gunter Sachs (Sz, D), intellektueller Lebemann
... Nella Martinetti, Tessiner Volkssängerin
... V. von Bülow (D), (alias LORIOT), stilvoller Humorist

... und der Bahnübergang an der Laupenstrasse in Neuenegg.





Laupen-Chronik 2011

Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlungen

1. Dezember 2010: 225 Stimmberechtigte (Beteiligung von 11%, bei total 204 Stimmberechtigten). Die Änderungen des Zonenplans und des Baureglements für die künftigen Nutzungsmöglichkeiten der heutigen Industriezone Polyareal (Umzonung) werden angenommen. – Die Versammlung nimmt Kenntnis von der Abrechnung von 2 Bruttokrediten für Stadtmatte und Pumpwerk Laupenau, die beide unterschritten wurden. – Den Jungbürgerinnen und Jungbürgern wurden die Bürgerbriefe durch den Gemeindepräsidenten überreicht. – Für die Prüfung der Rechnungen 2011 bis 2014 wird die Firma BDO AG gewählt. – Die vom Gemeinderat vorgeschlagene Steuersenkung von 1,65 auf 1,59 wird mit 99 zu 83 Stimmen angenommen. Der vom Gemeinderat der Versammlung vorgelegte Voranschlag wird gut geheissen und rechnet bei Gesamtaufwendungen von Fr. 10 744 124.– und Gesamteinnahmen von Fr. 10 800 375.– mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 56 251.–.

26. Mai 2011: 61 Stimmberechtigte (Beteiligung von 2,99%, bei total 2040 Stimmberechtigten). Der Gemeinderat informiert, dass der 1999 erteilte Bruttokredit von Fr. 660 000.– für die Detailerschliessung Stadtmatte, 1. Etappe, um Fr. 40 000.– überschritten wurde. Da die Überschreitung weniger als 10% des ursprünglichen Kredits betrug, konnte der Gemeinderat den Beschluss fassen. – Die Jahresrechnung 2010 schliesst, bei einem Aufwand von Fr. 9 164 754.44 und einem Ertrag von Fr. 10 712 804.85, mit einem Ertragsüberschuss von brutto Fr. 1 548 050.41 ab. Nach Vornahme der harmonisierten Abschreibungen beträgt der Ertragsüberschuss noch Fr. 378 817.11. Die Rechnung wird mit grossem Mehr von der Versammlung angenommen.

2. Gemeindevahlen

2010 wurden Gemeinderat, Gemeindepräsident, Bildungs- und Sozialkommission in stiller Wahl gewählt, da nicht mehr Kandidaturen als zu vergebende Sitze bestanden. Gewählt wurden:

Gemeinderat: Balsiger Urs, Kohler Theodor, Ramsebner Hans, Reber-Bucher Ursula, Spicher René, Walther Andreas, Zehnder Jean-Marc.

Bildungskommission: Bodenmann Anton, Fankhauser Simon, Hebeisen-Egger Marianne, Jörg Hans, Michel Silvia, Mogl Stefan, Ramsebner Hans, Reber Peter, Vogel Christoph.

Sozialkommission: Brügger-Staub Béatrice, Marti Heinz, Müri-Bichsel Barbara, Reber-Bucher Ursula, Walther-Salzman Elisabeth.

Gemeindepräsident: Balsiger Urs.

3. Ergebnis der Gemeindefinanzrechnung 2010

Laufende Rechnung/ Zusammenzug	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	1 352 841.20	152 308.55
Öffentliche Sicherheit	362 516.80	380 152.50
Bildung	1 886 591.29	196 783.55
Kultur und Freizeit	563 041.70	400 074.75
Gesundheit	14 578.85	0.00
Soziale Wohlfahrt	2 294 487.15	484 945.95
Verkehr	567 401.55	191 103.70
Umwelt und Raumordnung	1 657 061.25	1 521 136.65
Volkswirtschaft	16 212.75	148 738.25
Finanzen und Steuern	1 619 255.20	7 237 560.95
	10 333 987.74	10 712 804.85

Der Ertragsüberschuss beträgt Fr. 378 817.11 und wird dem Eigenkapital zugeführt.

Investitionsrechnung

Die Bruttoinvestitionen gemäss Investitionsrechnung betragen im Jahr 2010 Fr. 725 088.65 Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 7500, woraus Nettoinvestitionen von Fr. 717 588.65 resultieren. Zum Ausgleich der Investitionsrechnung wurden die Ausgaben und Einnahmen auf das Verwaltungsvermögen in die Bilanz übertragen.

Bestandesrechnung: Bilanzsumme per 31. Dezember 2010

Aktiven

Finanzvermögen	8 228 030.04
Verwaltungsvermögen	8 525 539.65
Spezialfinanzierungen	0.00
Bilanzfehlbetrag	0.00

Passiven

Fremdkapital	9953 347.34
Spezialfinanzierungen	4464 953.52
Eigenkapital	2335 268.83
	16 753 569.69

Verzeichnis der Todesfälle 2010/2011

Antener-Loosli Martha, 1924 – Berner-Muster Rosa, 1924 – Beyeler-Krummen Susanna, 1929 – Bickel Daniel, 1957 – Ellenberger Fritz, 1942 – Etter-Zürcher Frieda, 1918 – Fedier Robert, 1930 – Furrer Max, 1927 – Graf-Leutert Margaretha, 1918 – Hafen-Jngold Anna, 1921 – Häuselmann Jakob, 1940 – Jenni-Naumann Elfriede, 1931 – Jenni Hans, 1921 – Joller-Jungo Regina, 1917 – Krattinger Pius, 1923 – Müller Jean Pierre, 1928 – Poffet-Schaller Hildgard, 1935 – Riedwyl Johann, 1942 – Ritter-Zihlmann Ottilie, 1919 – Rüedi Werner, 1926 – Ruprecht Hans, 1934 – Rytz Hermann, 1927 – Schneider Fritz, 1949 – Steiner-Herren Margaretha, 1918 – Stoll Bruno, 1960 – Ulrich Othmar, 1931 – Vetter Kurt, 1928 – Vögeli-Weber Käthi, 1918 – Zenger Adolf, 1965

Reformierte

Kirchgemeinde Laupen

Im Laufe des Berichtsjahres treten zwei neue Mitglieder ihr Amt im Kirchgemeinderat an: Therese Hostettler und Udo Voigt. An elf Sitzungen behandelt das Gremium die anfallenden Geschäfte, überarbeitet den Ressortbeschrieb und beginnt mit der Erarbeitung eines Personalreglements. Die Reتراite vom 20. August ist dem Thema «Gottesdienste» gewidmet. Eine neu einberufene «Gottesdienstgruppe» nimmt die Arbeiten in Zusammenhang mit der Umsetzung der konkreten Vorschläge wahr. – Der Souverän verabschiedet nebst den statutarischen Geschäften einen Investitionskredit von 40 000 Franken für die Sanierung der Küche der im vergangenen Berichtsjahre neu erworbenen Pfarrhausliegenschaft. – Fyre mit de Chlyne ist eine Gottesdienstform für Kinder im Vorschulalter und der Unterstufe mit ihren Begleitpersonen. An drei Sonntagmorgen wird in einer halb- bis maximal dreiviertelstündigen Feier unter der Leitung von Pfr. Konrad und Christine Bühler gesungen, eine Bildergeschichte erzählt und gebetet. – Unter der Leitung von Christine Bühler und Anita Imwinkelried führen Kinder zwischen vier und acht Jahren am 19. Dezember «Die kleinen Weihnachtsgelbe» – ein Weihnachtsspiel mit Liedern nach Wilfried Röhrig – auf. – Der Unterricht zur Kirchlichen Unterweisung findet in gewohntem Rahmen statt. Die SchülerInnen der siebten und achten Klasse können zusätzlich aus einem breiten Angebot an Wahlfachkursen auswählen. – Wie jedes Jahr führen die Konfirmandinnen und Konfirmanden mit den Unterrichtenden und freiwilligen HelferInnen ins Konfirmandenlager. – 36 Kinder ab der zweiten bis zur sechsten Klasse

nehmen das Angebot der Reformierten Kirchgemeinde und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit anfangs April wahr und nehmen am Abenteuercamp mit Pferd und Wagen im Jura teil. Die Begeisterung ist gross. – Die Kirchgemeinde Laupen beteiligt sich am «Kirchenglücksspiel» und macht zwischen dem 26. August und 18. September mit einer ungewöhnlichen Öffentlichkeitskampagne zum Thema «Glück» auf besondere Angebote und Projekte aufmerksam. – Neben den sonntäglichen Gottesdiensten in der Kirche werden Openair-Gottesdienste, wie im Juni der Röselsee-Gottesdienst, im Juli der Saane-Gottesdienst – gemeinsam mit den beiden Kirchgemeinden Mühleberg und Ferenbalm – und im September das Erntedankfest gefeiert. – Die Orgelrenovation wird in der zweiten Augusthälfte in Angriff genommen und dauert rund drei Monate. – Ende August verbringen 19 Seniorinnen und Senioren eine attraktive Ferienwoche an der Lenk, organisiert von den beiden Kirchgemeinden Laupen und Mühleberg. – Am 10. September öffnen die Kirche, die Seilerstube und das Ökumenische Zentrum ihre Türen und laden Interessierte zur Besichtigung ein. Im Pfarrhauskeller findet der Anlass bei Bier und Bretzel seinen Abschluss. – Am 17. September gönnen sich Mitglieder des Kirchgemeinderates und Funktionäre den traditionellen und wohlverdienten Ausflug. Ziel der Reise ist die Kirche Amsoldingen, eines der ältesten Bauwerke im Kanton Bern.

Kirchliche Handlungen: Abdankungen: 19; Trauungen: 2; Taufen: 11; Konfirmanden: 20 (9 Mädchen / 11 Knaben)

Schulwesen



Im Schuljahr 2010/2011 besuchten 334 Schülerinnen und Schüler die Schule Laupen in 3 Kindergarten- und in 14 Schulklassen. Die Schülerzahlen haben sich leicht stabilisiert, nehmen sogar minim zu. – Im Rahmen der Integrationsmassnahmen wurde die Förderklasse für Kinder mit besonderen Bedürfnissen auf Ende Schuljahr geschlossen, nachdem deren Angebote sukzessive und sanft reduziert worden waren. Alle Schülerinnen und Schüler besuchen fortan die Regelklassen, welche von unseren Speziallehrpersonen heilpädagogisch und integrativ unterstützt werden. Die Schule Laupen hat sich hierbei eine grosse Aufgabe und Herausforderung gesetzt; bei der Elternschaft und auch bei den Lehrpersonen muss noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden. – Höhepunkt im vergangenen Schuljahr war für die ganze Schule neben den traditionellen Sportanlässen, dem Schwimmtag und dem Sporttag, der alle zwei Jahre stattfindende Tag der offenen Türen im März und der Kulturtag im Juni, der diesmal unter dem Motto «Blindheit» stand. Diese speziellen Anlässe sind nur möglich, weil sich immer wieder Lehrpersonen finden, welche sich weit über ihr Kerngeschäft hinaus für die Schule Laupen engagieren. – Infolge Pensionierung hat unser langjähriger Hauswart Fritz Ryf die Schule verlassen, er wird nun vermehrt beim Fischen und Pilzesammeln zu sehen sein. Als sein Nachfolger stellte die Gemeinde Peter Anderegg an. – Auch in der Bildungskommission (ehemals Schulkommission) gab es auf die neue Legislatur einige Wechsel. Fünf Mitglieder sind aus der Kommission ausgetreten; Matthias Ritschard, Christine Bacchetto, Monique Hostettler, René Vögtlin sowie Claudia Schnider-Knutti. Zum Glück konnten fünf neue und interessierte Mitglieder gefunden werden: Peter Reber, Silvia Michel, Anton Bodenmann, Marianne Hebeisen und Stefan Mogl. – Im Übrigen war das Schuljahr, wen wundert's, geprägt von diversen Änderungen und

Neuerungen. – In einem Kraftakt ohnegleichen haben die Projektgruppe «Tagesschule» und die Gemeinde eine funktionierende Tagesschule aus dem Boden gestampft. Als deren Schulleiterin konnte Esther Jung-hans aus Laupen gewählt werden. Die Tagesschule Laupen wird ab dem Schuljahr 2011/12 definitiv eingeführt. – Eine weitere Projektgruppe nahm sich des Themas «Schulsozialarbeit» an. Die Einführung der Schulsozialarbeit könnte im Schuljahr 12/13 in den drei beteiligten Gemeinden Laupen, Mühleberg und Neuenegg ins Auge gefasst werden.

Primarstufe

Die Primarstufe leidet weiterhin an sehr grossen Klassen infolge der kantonalen Sparmassnahmen, was aber dank kreativen Lösungsmodellen bei der Zusammenstellung der Pensen leicht abgedefert werden kann. – Freiwillig verlassen haben die Schule die beiden Lehrpersonen Shirin Mahler und Nicole Heimberg. Beide waren je zehn Jahre an der Schule Laupen angestellt. – Von den verschiedenen Aktivitäten der Schule und einzelner Klassen seien die folgenden erwähnt: Die Kindergärten führten ihre traditionelle Tanzwoche einmal mehr mit viel Erfolg durch. Die Seniorenweihnacht wurde von Kindern der Mittelstufe mit Spiel und Gesang bereichert. Im Winter konnten dank erstaunlich guter Schneeverhältnisse die Skinachmittage durchgeführt werden. Das ganze Unternehmen mit rund 140 Kindern aus Laupen und Kriechenwil und insgesamt 40 eingesetzten Lehrerinnen und Leitern bescherte dem Organisationsteam wieder einiges an zusätzlicher Arbeit. Die Eisbahn vor dem Schulhaus stösst bei der Schülerschaft, aber auch der ganzen Bevölkerung auf grosse Beliebtheit. Stimmungsvoll war einmal mehr der Räbeliechtliumzug im November. Die 6. Klasse erlebte eine abwechslungsreiche Landschulwoche im Greyerzerland.

Sekundarstufe I

Die Probleme rund um die sinkenden Schülerzahlen haben die Sekstufe I erreicht. Dies macht sich besonders bei den Realklassen bemerkbar, gefährdet aber auch das gewählte Schulmodell. – Die 7. Klassen verbrachten ihre Landschulwoche am Hallwilersee, die 8. Klassen das Skilager in Saas Grund und die 9. Klassen ihr Abschlusslager im Tessin. Ende Juni brachten die 9. Klassen in ihrem Schlusstheater ein aufwendig inszeniertes Stück namens «Die schöne Fata von Morgana» auf die Bühne und begeisterten mit einer rasanten und mit viel Humor gespickten Aufführung das Publikum. Besonders erwähnenswert ist auch das Projekt «Anstand fällt auf, wenn er fehlt» aus den Bereichen Hauswirtschaft und textiles Gestalten, welches zum vierten Mal mit den 8. Klassen durchgeführt wurde. Zum fünften Mal nahm die Sekundarstufe I mit ihren achten und neunten Klassen an dem vom Kanton Bern eingeführten Standardtests in Deutsch und Mathematik teil, den so genannten BIVOS-Tests, und zwar mit erfreulichem Resultat, schnitten doch unsere Schülerinnen und Schüler im kantonalen Vergleich mehrheitlich überdurchschnittlich ab.

Schul- und Gemeindebibliothek Laupen

Im Zusammenhang mit der grossen Reorganisation der Gemeinde Laupen wurde die Bibliotheks-kommission per Ende Dezember 2010 aufgelöst. Fast 25 Jahre wurden wir von dieser Kommission immer wieder mit Rat und Tat unterstützt. Nun hat sich Stefan Mogl, der neu in die Bildungskommission gewählt wurde, mit viel Elan dieser Aufgabe verschrieben. – Bereits zum zweiten Mal beteiligten wir uns wieder an der Auswahl der «Prix Chronos» Bücher 2011. Mit viel Begeisterung wurde gelesen und dann Mitte Februar auch diskutiert. Unsere Favoriten, nämlich «Kenny und der Drache» (Tipp unserer Girls) und «Als Opa alles auf den Kopf stellte» (Tipp unserer Seniorinnen) wurden dann auch auf den ersten Platz gewählt. – Vor 10 Jahren erblickte Antolin das Licht der Welt im Internet. Albert Hoffmann, ein Lehrer aus Deutschland entwickelte zuerst nur für seine eigenen Schüler ein Online-Programm um das Lesen und die Freude daran zu fördern. Jedes Kind erhält einen eigenen Antolinzugang. Nach dem Lesen können die Schüler die Quizfragen online beantworten und erhalten bei der richtigen Antwort Pluspunkte. Seit diesem Jahr gibt es dieses Ange-

bot auch in Laupen und zu unserer Freude hat das Antolin viele unserer SchülerInnen gepackt. – Die zweite Klasse von Frau Ott schrieb und illustrierte kleine Geschichten. Im «Pixibüchli Format» stehen diese lustigen Geschichten nun zur Ausleihe in unserer Bibliothek bereit und werden auch regelmässig ausgeliehen. – Seit 25 Jahren gibt es unsere Schul- und Gemeindebibliothek im Oberstufenschulhaus in Laupen. Immer wieder veränderte die Bibliothek ihr Gesicht und passte sich neueren Zeiten an. Aber auch nach 25 Jahren hat sich das tolle Engagement von Dora Guggler, Christine Ott und Jürg Widmer nicht verändert. Hier deshalb ein ganz herzliches Dankeschön allen dreien. Es ist wirklich schön in unserer Bibliothek zu arbeiten, vor allem auch dank unserer treuen Kundschaft! Aus diesem Grund planen wir für unsere Mitglieder Ende Oktober anfangs November in der Woche 44 eine ganz spezielle Lesung und auch sonst während der Ausleihe kleine Überraschungen.

Tourismus Region Laupen



Und es geht weiter. Anlässlich der ausserordentlichen Hauptversammlung am 4. November 2010, wurde einstimmig beschlossen, nur die bestehende Geschäftsstelle, nicht aber den Verein, aufzulösen. Gleichzeitig wurde ein neuer Vorstand gewählt. Offizielle Ansprechstelle für touristische Fragen ist die Gemeindeverwaltung Laupen. Sie leitet Fragen und Anliegen, welche über einfache Auskünfte hinausgehen, an den Vorstand weiter. Eine weitere Auskunftsstelle ist die Buchhandlung Eckstein beim Bahnhof. Beim Posteingang in Laupen macht der Verein in einem eigenen Schaufenster Werbung für touristische Angebote. – Eine der ersten wichtigen Aufgaben des neuen Vorstandes war der Ausbau der Website. Der Internetauftritt regionlaupen.ch gewinnt zunehmend an Bedeutung für viele Ausflugs-touristen in unsere Region. – Im Frühjahr erhielten die Mitglieder den ersten Newsletter mit dem neuen Logo per Mail zugestellt. – Die Vereinsmitglieder begrüssen das Weiterführen von Tourismus Region Laupen sehr. An der 20. Hauptversammlung am 9. Juni 2011 durfte der Präsident viele positive Reaktionen entgegennehmen. – Die aus Tourismus Mittelland hervorgegangene Organisation Destination Bern vermarktet seit 2011 neben anderen Regionen auch Laupen. Durch diese neue Zusammenarbeit mit Bern Tourismus profitieren wir von einer attraktiven Vermarktungs-plattform. Sie hat dieses Jahr folgende Projekte, bei denen unsere Region gut vertreten ist, bereits realisiert: neuer Internetauftritt bern.com, Werbroschüre in sieben Sprachen, Veranstaltungskalender und Ausflugs-broschüre. In verschiedenen Publikationen, so in der Coop Zeitung mit einer Auflage von 2,6 Mio Exemplaren, war das touristische Angebot Schi-ent-velo zu sehen. – Haben Sie schon reingeschaut, um rauszugehen? www.regionlaupen.ch.

Vereine



Mit einem teilweise neubesetzten Vorstand sind wir mit viel Schwung und tollen Ideen in ein neues Vereinsjahr gestartet. Die Vorjahre waren geprägt von langwierigen Suchen nach neuen Unterkünten für die Ludo, die Spielgruppe und die Waldspielgruppe. Nun konnten wir uns endlich wieder einmal auf unsere Hauptaufgabe als Elternverein konzentrieren: Schaffung eines attraktiven und auch lehrreichen Angebotes für Kinder, Jugendliche und auch deren Eltern aus Laupen und Umgebung. – Im November 2010 fand das traditionelle Kerzenziehen im Jugendtreff statt. Im Januar 2011 konnten wir gemeinsam mit der reformierten Kirchgemeinde Laupen bereits einen ersten erfolgreichen Kurs, mFm – die Zyklusshow, anbieten, gefolgt von einem mehrteiligen Erziehungskurs zum Thema «Grenzen setzen», sowie Kinder-Computerkursen. – Die Spielzeuggörse am Frühlingsmarkt ist wiederum auf grosses Interesse gestossen. Der Elternverein bietet damit ein anachronistisches und sympathisches Gegenstück zu den bekannten Internetauktionshäusern, eine unkomplizierte und bewährte Institution in Laupen, um gebrauchte Spiel-

sachen zu verkaufen und zu kaufen. – In der letzten Sommerferienwoche fand wiederum der beliebte Sommerferienpass «Kidz in Action» statt. – Leider müssen wir uns von Nicole Balsiger und Priska Aebi, die dieses Angebot seit dem Start umsichtig und gewissenhaft betreut haben, verabschieden. Herzlichen Dank für die tolle Arbeit. Wir hoffen, bald motivierte Nachfolger zu finden. – Unsere beiden Spielgruppen Wundertüte und Wunderwald können auf ein erfolgreiches und interessantes Jahr zurückblicken. Neben dem Spielgruppenbetrieb fanden viele zusätzliche Aktivitäten wie Lichterfest, VaterKindMorgen, Weihnachtszünzi usw. statt. Natürlich dürfen die beliebten Themenbastelnachmittage nicht unerwähnt bleiben. Unter kundiger Anleitung basteln die Kinder aussergewöhnliche Weihnachts- oder auch Muttertags-geschenke. Leider müssen wir auch hier mit schwerem Herzen zwei langjährige Mitarbeiterinnen ziehen lassen. Claudia Wernli und Franziska Bütschi danken wir an dieser Stelle für ihren tollen Einsatz. – Die Ludothek war wiederum in Bödingen beim Ferienpass beteiligt, wie auch an der Mühleberger Spielnacht. Die Pausenludo an der Schule Laupen und der Schule Bödingen stösst immer wieder auf grosses Interesse. Ein Höhepunkt war der 7. nationale Spieltag des Vereins Schweizer Ludotheken. Die Ludo Laupen organisierte dazu einen tollen Spieltag beim Schulhaus Laupen. – An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an all die motivierten Mitarbeiterinnen der Spielgruppen und der Ludo, den Kursleiterinnen, den Organisatorinnen, den Mithelfern und Mitdenkern und dem gesamten Vorstand. Zäme fägt's!

KulturLa

Eine Schar junger Musikerinnen und Musiker brillierte im Oktober 2010, amüsierte und begeisterte mit ihrem Programm Scherzi Musicali. Das Jugendensemble La Volta unter der Leitung von Jürgen Hübscher trat unter anderem mit historischen Instrumenten, Gitarren und Alltagswerkzeugen auf und verstand es, das Publikum in seinen Bann zu ziehen. Das Barockensemble il dolcimeo brachte am 23. Januar 2011 Werke von Montclair, Rameau, Philidor und Marais zur Aufführung. Das Ensemble trat in Laupen mit der Sopranistin Barbara Schneebeli auf. Die in Basel ausgebildete Sängerin stellte ihre weiche, biegsame Stimme in den Dienst der Barockmusik. – Erstmals fand am 27. März ein Konzert von KulturLa im Gasthof Bären statt. Das Salonquintett I Galanti passte mit seiner Musik hervorragend in den stilvollen Saal des Gasthofs und mancher einer fühlte sich gar rückversetzt in die Zeit der Belle Epoque. Das Quintett bot mit seinem umfangreichen Programm mit Titeln von Dvořák oder Gershwin, mit jiddischen Melodien, mit Tangos von Piazzolla, mit Musik aus Afrika und mit Liebesliedern für jeden etwas und überraschte immer wieder aufs Neue. – Im Mai stellte Mario Batkovic im Rittersaal Schloss Laupen sein Spiel auf dem Akkordeon in seiner Vielseitigkeit und mit individuellem Ausdruck vor. Seine Improvisationen und Eigenkompositionen, begleitet von seinen Erklärungen, rundete er mit osteuropäischen Melodien ab. – Bei heissen Sommertemperaturen spielte die Bowlerhats Jazzband am 21. August mitten im Stedli auf dem Kreuzplatz. Die 7-köpfige Band aus Lyss feierte ihren Auftritt und versprühte fröhliche Stimmung. Ihr abwechslungsreiches Programm, ihre gekonnten Soli und Tutti sowie ihr Gesang boten dem Publikum zwei Stunden beste Unterhaltung. Für das leibliche Wohl sorgte wiederum das Team vom Café am Kreuzplatz.

Theaterverein «die Tonne»

Die «Tonne» darf sich über eine erfolgreiche Saison 2010/11 freuen. Die Vakanzen im Vorstand, konnte gefüllt werden: Martin Stiefenhofer und Hansruedi Kamber, der dem Vorstand früher schon einmal angehört hatte, konnten für die Mitarbeit gewonnen werden. Sie übernehmen die Ressorts Technik und Marketing. – Die Mitgliederzahl hat sich gegenüber

der letzten Saison kaum verändert. – Dank der erfreulichen Zuschauerzahlen konnte eine neue Tonanlage für den Keller angeschafft werden. – Die Vorbereitungsarbeiten für das Jubiläumsjahr 2013 sind weiter fortgeschritten: Das OK wurde gebildet, und zahlreiche Personen haben sich zur Mithilfe gemeldet. Die einzelnen Teams arbeiten mit grossem Einsatz und leisten hervorragende Arbeit. – Der Start der Saison erfolgte traditionsgemäss am 13. September, dem Schweizer Kleinkunsttag. Obschon dieser auf einen Montag fiel, fanden sich 58 Personen ein und freuten sich über ein Programm mit «Schmäh, Song und Story». Im Oktober zeigte Christine Lather das Stück «Heute Abend Lola Blau» in der etwas mehr als halbvollen «Tonne». Das Gastspiel von Arche Joha musste wegen eines Unfalls leider abgesagt werden. Als Ersatz ging die «Tonne» erstmals eine Zusammenarbeit mit dem Gasthof Bären ein: Der Brel-Abend mit Jacques Hurni und Mary Freiburghaus wurde zum vollen Erfolg und war innert kurzer Zeit ausverkauft. Bea von Malchus zeigte im März ihr Programm «Heinrich VIII». Das «Tonne-Spezial» fand im April statt. Die Tickets für Heinz Däpps Programm «Heiterebimbam» waren restlos ausverkauft. Vielleicht lag es am warmen Wetter: Die letzte Veranstaltung im Mai, «Rosen für Herrn Grimm» mit Katja Baumann, war das am schlechtesten besuchte Gastspiel der Saison. Die Auslastung der Gastspiele lag mit rund 79% etwas unter dem hervorragenden Ergebnis vom letzten Jahr, ist aber immer noch als Erfolg zu werten. – Die Eigeninszenierung 2010/11 wurde vom Cabaret Scherzgrenze bestritten, das sein «Entsorgungsprogramm» auf die Bühne der «Tonne» brachte. Die Plätze waren so begehrt, dass eine Zusatzvorstellung durchgeführt werden konnte und für die nächste Saison eine Wiederaufnahme geplant ist. Beinahe 1000 Menschen wollten das Programm sehen, was einer Auslastung von 93% entspricht. Damit lag die Gesamtauslastung bei 88%, womit die «Tonne» mehr als zufrieden sein darf.



Altstadtleist

Nach dem ereignisreichen Jubiläumsjahr 2010 plante der Leist-Vorstand fürs 26. Vereinsjahr keine ausserordentlichen Aktivitäten. Dafür wurden die traditionellen Veranstaltungen im gewohnten Rahmen durchgeführt und erfreulich gut besucht: An der Stube im Februar 2011 bei Christa und Walter Rüegg herrschte ein reges Kommen und Gehen und Verweilen. Das Osterfeuer konnte aufgrund der anhaltenden Trockenheit nicht wie üblich am Ostersonntag durchgeführt werden und wurde am 28. Mai nachgeholt. Für den Brunch auf dem Freiburgtor im Mai musste man sich in diesem Jahr warm anziehen. Dafür fand das Grabebrot im August bei allerbesten Sommerbedingungen statt. Bereits zum dritten Mal wurde in der Adventszeit ein «Wichteln» durchgeführt; innerhalb von drei Wochen beschenkten die Teilnehmenden jemanden im Stedli inkognito mit Kleinigkeiten. Kleine und feine Zeichen der Aufmerksamkeit in der Vorweihnachtszeit. – Im Zusammenhang mit dem geplanten Coop-Umzug hatte der Altstadtleist im Jahr 2010 Einsprache gegen die Umzonung des Poly-Areals erhoben. Er wollte damit seiner Angst um Verarmung der Altstadt Ausdruck geben und die bestmöglichen Bedingungen für ein lebendiges Stedli erwirken. Die Umzonung wurde durch die Gemeindeversammlung im Dezember 2010 angenommen und die Einsprache des Leists im Juli 2011 durch das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung als öffentlich-rechtlich unbegründet abgewiesen. – Der Verkehr im Stedli war wie immer ein Thema für die StedlibewohnerInnen. Der Leistvorstand hatte Beobachtungen von störend falsch parkierten Autos und Geschwindigkeitsübertretungen dem zuständigen Gemeinderat weitergeleitet. Leider fanden keine Geschwindigkeitskontrollen durch die Kantonspolizei statt, auch die Abendkontrollen des ruhenden Verkehrs wurden nicht intensiviert, worum der Vorstand im Namen der Leist-Mitglieder gebeten hatte. Die auf 1. Januar 2011 in Kraft getretene neue Parkordnung hatte unterschiedliche Auswirkungen: Einerseits müssen seither die StedlibewohnerInnen

unter Tag ihre Autos ausserhalb der Altstadt parkieren, finden aber im Haldenweiher-Parkplatz oder um den Bahnhof herum erfreulich viele freie Dauerparkplätze vor. Andererseits beklagen die Geschäfte nun, dass ab Freitagabend die blauen Zone-Plätze in Altstadtnähe mit Autos von StedlibewohnerInnen belegt seien, was potentielle Kundschaft abhalte. Das Thema bleibt also weiterhin im Brennpunkt. – An der HV wurden neue Statuten genehmigt. Grössere Veränderungen wurden nicht beschlossen, dafür ist neu die Gönnerschaft möglich, damit jemand den Leist unterstützen kann, der nicht im Einzugsgebiet des Vereins, der Altstadt, wohnt. – Zur Vorbereitung der Anlässe und für die übrigen Geschäfte traf sich der Vorstand zu sechs Sitzungen; Gabriela Fedier, Janine Oggier, Ursula Reber (Präsidentin), Mariett Remund (Kassierin), Roswitha Strothenke, Oliver Bärtschi und Rolf Hostettler. In der Schlosskommission wird der Leist durch Roswitha Strothenke vertreten



Oeko-Gruppe Laufen und Umgebung

Wir zählen aktuell rund 50 Mitglieder, vor Jahresfrist waren es 40. Die erfreuliche Zunahme hat wohl auch mit den wenig erfreulichen Ereignissen der vergangenen Monate zu tun. Unserer Gruppe geht es darum, immer wieder auf die Gefahren der Atomkraft hinzuweisen. Gerade die Bevölkerung in der Umgebung des Atomkraftwerks Mühleberg ist sich dieser Risiken durch die Ereignisse in Fukushima neu bewusst geworden. Keinen Monat vor der Katastrophe in Japan haben die Berner einen neuen AKW in Mühleberg knapp zugestimmt. Mit einer Inseratekampagne im Laufen-Anzeiger haben wir uns sechzehnmal mit prägnanten Aussagen für ein Nein zu Mühleberg eingesetzt. Kurz vor der Abstimmung haben wir zusätzlich mit dem Verteilen von Zonenpässen auf die besondere Wohnsituation in unmittelbarer Nähe eines der weltweit ältesten und nachweislich beschädigten Reaktoren aufmerksam gemacht. Heute ist ein neues AKW an diesem Standort keine Option. Das alte Werk jedoch soll ohne Verfallsdatum nach notfallmässiger Nachrüstung weiterbetrieben werden. Als Stimmbürger vergessen wir unsere Angst ebenso rasch, wie die von uns gewählten Politiker, wenn das Unvorstellbare Realität und scheinbar Alltag wird. Darum sind wir aktiv geblieben. Eine Oeko-Vertretung aus Laufen hat sich am 22. Mai im Menschenstrom gegen Atom bewegt und mit ihrem Transparent einiges Aufsehen erregt: *Fukushima kann man nicht abschalten – es ist zu spät. Mühleberg muss man abschalten – es ist Zeit!* Auch bei der Demo in Mühlenberg am Pfingstmontag stimmten wir ein in den Chor *mal richtig abschalten!* Am 25. August konnten sich Interessierte im Restaurant Bären in Laufen vom wohl besten Kenner und Kritiker der nicht mehr so friedlichen Atomenergie über kaum kommunizierte Hintergründe informieren lassen. Neben beklemmenden technischen Unzulänglichkeiten erwähnte Jürg Joss auch politische Probleme, wie z.B. die Überwachungsaufgabe des Bundes. – Interessierst du dich für unser Engagement? Auf unserer neuen Homepage – www.oeko-gruppe-laufen.ch – findest du Informationen über unsere Zielsetzungen, über Kontaktpersonen und zum aktuellen Tätigkeitsprogramm.



Claro-Laden

Die «claro-Frauen» treffen sich fast jeden Monat in gemütlicher Runde mit kulinarischer Begleitung, um wichtige Themen rund um unseren Laden zu besprechen. – Wir stellen dabei z.B. die Einsatzpläne für uns MitarbeiterInnen für den Loupe- und den Weihnachtsmarkt zusammen. – Um uns bezüglich claro fair trade auf dem Laufenden zu halten, nahmen einige von uns am claro-Regionaltreffen im November 2010 zum Thema «Unser Weltladen und die Zukunft» und im selben Monat an der Generalversammlung von claro in Solothurn teil. Die Hauptversammlung unseres eigenen claro-Ladens fand im

März 2011 statt. – An unseren Sitzungen wird auch besprochen, ob wir neue Produkte in unserem Laden ins Sortiment aufnehmen wollen, wie zum Beispiel zu Beginn des Jahres die neue Naturkosmetiklinie von claro oder im September die neuen Sorten der Mascao-Schokolade; bei letzteren zögerten wir nicht lange. Zwei unserer MitarbeiterInnen durften übrigens der Chocolat Bernrain AG in Kreuzlingen, wo diese Schokolade mit dem Max Havelaar Gütesiegel hergestellt wird, einen Besuch abstatten. – An der Hand'Art im Frühling und im Herbst dieses Jahres kauften wir am Hauptsitz von claro in Orpund wiederum viele schöne, neue Handwerksartikel für unseren Laden in Laufen ein. – Leider mussten wir eine Mitarbeiterin verabschieden, konnten aber auch eine neue im Team begrüssen. So sind wir wiederum zwölf MitarbeiterInnen, welche sich im claro-Laden engagieren. – Ein Höhepunkt unseres claro-Vereinsjahres war sicher der MitarbeiterInnen-Ausflug ins Emmental zum Freilichttheaterbesuch, der aber leider mitten in der ersten Halbzeit buchstäblich dem Regen zum Opfer fiel. – Zum Schluss möchten wir es nicht versäumen, Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden und auch unseren Mitgliedern für die Unterstützung während des vergangenen Jahres ein grosses Dankeschön auszusprechen.



NVL

Die Erhaltung und Förderung der biologischen Vielfalt der Region Laufen, Information der Öffentlichkeit und Vermitteln von Fachkenntnissen ist dem Verein nach wie vor ein grosses Anliegen. Aus diesem Grund haben die Mitglieder an der Hauptversammlung im Februar 2011 beschlossen, den Namen zu ändern; dieser lautet nun: NVL Natur- und Vogelschutz Laufen. – Das Angebot im vergangenen Berichtsjahr stand im Zeichen der Biodiversitätskampagne des SVS. Zu diesem Thema wurden verschiedene Exkursionen und Vorträge durchgeführt. Anfangs September wurden im Thal, auf dem Bauernhof von Peter Freiburghaus, 50 Nester für Mehl- und Rauchschnalben gereinigt und mit einem neuen bedienungsfreundlichen «Schubladensystem» wieder befestigt. Im Dezember fand der traditionelle Klausenabend statt. Am neu bepflanzten Thalbord konnte diesen Frühling eine blühende Wildblumenwiese besichtigt werden. Auch die Blumenwiese und Hecke am ARA-Hügel hat sich sehr gut entwickelt. Die Entwicklung des ARA-Weiher ist jedoch problematisch: der Wasserzulauf funktioniert nicht gut, was zur Verlandung führt. Der Weiher ist auch undicht. Vom Amt für Naturförderung erhält der Verein fachkundige Unterstützung zur Lösung dieses Problems. – Der alljährliche Karfreitagsausflug ins Fanel (Naturschutzgebiet am Neuenburgersee) sowie der Waldmorgen «Heitere» mit Förster Roland Rupli, gehörten zu den Exkursionen mit den meisten Teilnehmern. Der im Februar durchgeführte Kinoabend «Wildnis Schweiz» sowie die zweitägige Reise nach Salgesch zählten zweifelsohne zu den Höhepunkten unseres Vereinsjahres.



Samariterverein Laufen & Umgebung

Unser Verein setzt sich zusammen aus 29 Aktiv-, 138 Passiv- und 16 Gönnermitgliedern. – Das Vereinsleben beinhaltet regelmässige Übungen, das Postenstehen an diversen Anlässen und die jährliche Übung mit der Feuerwehr Regio Laufen, wobei natürlich auch der gemütliche Teil nicht zu kurz kommt. – Im November konnten wir unser Wissen zur Anatomie des menschlichen Körpers auffrischen. – Der obligate Chlousehöck fand im Dezember in Laufen statt. Nach einem ausgiebigen Spaziergang durch den Laufenwald, wärmten wir unsere Glieder bei selbstgemachtem Glühwein und einem leckeren Essen wieder auf. – Im Januar 2011 fand der Fachvortrag im Inselfspital statt, dieses Jahr zum Thema «Jeder Krebs ist anders, kein Patient ist gleich». – Im Februar fand die Mitgliederversammlung statt. – Durch

das Jahr 2011 hindurch werden die SamariterInnen mit den Kurs- und Technischen Leiterinnen an den Vereinsübungen die einzelnen Bausteine des Samariterkurses erarbeiten und hoffentlich Ende Jahr mit dem offiziellen «Samariterkurs»-Ausweis abschliessen. – Gemäss Turnus, war unser Samariterverein für die Organisation der diesjährigen Feldübung zuständig. Rund um das Schloss Laufen konnten die SamariterInnen der Vereine Mühleberg, Ferenbalm und Laufen ihr Wissen zu Unfällen und Notsituationen im Gelände erweitern. – Der Samariterausflug im Juli führte uns bei traumhaftem Wetter an den Titisee. – Als Dankeschön für die geleistete Freiwilligenarbeit fand Ende August in Bern erstmals das Dorffest Freiwilligenarbeit des Schweizerischen Roten Kreuz' statt. Auf dem BEA-Expo-Gelände wurde uns ein vielfältiges Unterhaltungsprogramm geboten, das für alle Alters- und Interessengruppen etwas zu bieten hatte. – Durch das Jahr verteilt konnten die Samaritersammlung zum Thema «Natürlich Heilen», das Blutspenden und der Morgenbummel organisiert werden. An diversen Sportanlässen haben wir Postendienst geleistet. – An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle, die den Samariterverein Laufen und Umgebung mit ihrer Freiwilligenarbeit oder finanziellen Zuwendung unterstützen. Ohne sie könnten wir unsere Vereinsaufgaben und somit die Erste Hilfe bei Menschen in Not nicht ausführen. – Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann schauen Sie einmal unverbindlich bei uns rein oder besuchen Sie unsere neue Webseite www.samariter-laufen.ch.



Vereinigung ehemaliger Schüler Laufen

Die Hauptversammlung und Zusammenkunft im Mai 2011 war das Hauptereignis des Berichtsjahres. Zu unserer Freude fanden wieder viele Ehemalige (90 Personen) den Weg nach Laufen. Hansruedi Tillmann als Präsident, die übrigen Vorstandsmitglieder sowie die Revisoren wurden wiedergewählt und die Rechnungen der Jahre 2009 und 2010 wurden genehmigt. – Als Geschenk erhält die Schule zwei zusätzliche Aussenbänke. Mit gemütlichem Zusammensein bis am Abend beschlossen wir den Tag und freuen uns auf die nächste HV, am Samstag, den 30. April 2013. – Unsere Arbeit bestand aus Sitzungen, «Achetringeler»-Versand und Mitgliederwerbung. Ende April 2011 zählte unsere Vereinigung 385 Mitglieder. Wir freuen uns immer auf neue Mitglieder; sie sind herzlich eingeladen.



Musikgesellschaft Laufen

Die Jahreschronik beginnt wieder mit unserem traditionellen Probewochenende im Oktober im Musikhaus in Zweisimmen. Es galt, die beiden Kirchenkonzerte im November in Laufen und Allenlütten einzustudieren. Die Kirchenkonzerte wurden von vielen Personen besucht. Am 12. Dezember schlossen wir das musikalische Jahr mit dem Alterskonzert ab und trafen uns am 17. Dezember zum Schlusshöck im Restaurant Zimmermann in der Süri. Am Achetringeler waren wir wieder mit unserem heiss begehrten Glühwein/Punch-Verkaufsstand präsent. – Nach 5 Jahren ist Werner von Niederhäusern als Dirigent per Ende 2010 zurückgetreten. Infolge beruflicher Weiterbildung blieb ihm zu wenig Zeit, um die Proben und Anlässe so vorzubereiten, wie er es von sich forderte. Werner bleibt uns jedoch als Bläser weiterhin erhalten. Aus 2 möglichen Kandidaten wählte der Verein Martin Lehmann aus Niederbipp als neuen Dirigenten. Im Januar 2011 starteten wir dann unter seiner Leitung ins neue Vereinsjahr. An der HV im Januar 2011, die wiederum zuerst von beiden Vereinen getrennt und im 2. Teil zusammen durchgeführt wurde, wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die Vorabklärungen für eine Fusion der beiden Vereine tätigt. An der HV 2012 soll über die Fusion entschieden werden. Am 18./19. und 26./27. März 2011 fanden in Laufen und Mühleberg unsere Jahreskon-

zerte statt und die MG Laufen-Mühleberg spielte am Badifest, welches zur Eröffnung der Regio Badi in Laufen stattfand. Am Muttertag konnten wir wiederum viele Gäste zum «Burezmorze am Muetertag» in der grossen Turnhalle in Laufen begrüssen. Das Mittelländische Musikfest fand für unseren Kreis am 14. Mai in Bremgarten bei Bern, bei ziemlich nassem Wetter statt. Auch an Auffahrt liess es Petrus regnen. So fand dann die Gottesdienstbegleitung in der Kirche in Mühleberg statt. Das vorgesehene Brätle auf der Ledifluch konnte nicht durchgeführt werden. Kurz darauf durften wir am Waldfest der HG Süri bei viel Sonne auf der Waldbühne ein Konzert darbieten. Anlässlich des Schulfestes in Neuenegg marschierten wir von der Süri nach Neuenegg und brachten die Kinder der Süri und aus Bramberg mit. Die Bundesfeier fand bei gutem Wetter wiederum in Maass statt. Am 4. September spielten wir beim Erntedank-Gottesdienst in Kriechenwil. Das diesjährige Probenwochenende fand bereits im September statt, dieses Mal in der Kaserne in Schwarze. Wir probten intensiv an den Stücken für den Tanzabend und das Kaffee- und Kuchenkonzert in Allenlütten.



Jodlerklub «Heimelig»

Am 17. Oktober fand das beliebte «Jodlerzmore» in der Aula Schul- und Sportzentrum Allenlütten statt. Wir sangen am Missionssonntag im November in der Kirche Mühleberg. – Am «Laupenmärit» im November Verkauf unserer «Öpfuchiechli». – Der 28. Januar war reserviert für die Hauptversammlung der Aktiv- und Ehrenmitglieder im Kreuz Gümnenen. Die gut besuchten Jahreskonzerte mit Theater fanden im März im Biberenbad und Allenlütten statt. – Den Gottesdienst am Suppentag, 20. März in Ferenbalm konnten wir mit einigen Liedern bereichern. – Ausgangspunkt für den Maibummel war das ehemalige Schützenhaus Ried bei Zerkers. – Auch am Mai-Märit fanden unsere «Öpfuchiechli» viele Abnehmer. – Der Pfingstmontag war auch in diesem Jahr Gelegenheit um für die BewohnerInnen im Betagtenzentrum und am Schwingfest in Laufen zu singen. – Als einer der Höhepunkte im 2011 traten wir am 17. Juni am Eidgenössischen Jodlerfest in Interlaken mit unserem Wettlied «Danke säge» an und durften ein «Gut» mit nach Hause nehmen.



Trommler- und Pfeiferkorps Laufen

17 Trommler- und Pfeiferinnen nahmen im Oktober am traditionellen Habkern-Wochenende teil. Jung und Alt erlebten, bei feinem Essen und guter Atmosphäre unvergessliche Stunden. – Unter dem Motto «Tröim» fand am 4. Dezember unser Jahreskonzert statt. Die Bühne wurde zur Traumwelt. Am 12. Januar durften wir im Rahmen des Neujahrsempfangs der Berner Regierung auf dem Münsterplatz in Bern, die Berner Dragoner 1779 musikalisch begleiten. – Die Hauptversammlung fand am 14. März im Schulhaus Laufen statt. Bernhard Feuz verlässt uns nach 13 Jahren Leitung der Tambouren Richtung Oberland. Vielen Dank für deinen Einsatz. Alle anderen im Vorstand wurden bestätigt und wiedergewählt. Ein zweites nicht schönes Traktandum war der stetige Rückgang der Mitglieder unseres Vereines. Es ist ein grosses Ziel im Jahr 2011 den Fokus auf Neumitglieder und Ehemalige zu richten und zu werben, so dass unser Verein auch in Zukunft gesichert ist. – In diesem Jahr starten wir einen Versuch mit der Musikgesellschaft Laufen/Mühleberg. Wir begleiten die Musikgesellschaft mit dem gesamten Trommler- und Pfeiferkorps. Nach den Auftritten bei den Frühlingskonzerten in Laufen und Allenlütten im März, kam ein sehr positives Feedback der Zuschauer, die eine solche Zusammensetzung mit Pfeifer und Tambouren nicht kannten. Die Tambouren nahmen mit den Musikgesellschaften Laufen/Mühleberg und Neuenegg am 14. Mai am Mittelländischen Musiktag in Bremgarten teil. Der geplante Umzug fiel ins Wasser. Das Programm wurde im Festzelt mit einem Auftritt der

Tambouren durchgeführt. Bei der Schlachtgedenkefeier konnte das Corps sein musikalisches Können einem breiten Publikum präsentieren. Am 3. Juli spielte das gesamte Corps in Neuenegg beim Schulfest. Mit Schaustücken wurde das Publikum beim Mittagessen unterhalten. – Bei der Durchführung der Bundesfeier packten auch wir mit an. Ein von Anfang bis Ende gut organisiertes Fest das beim Publikum gut ankam, konnte bei strahlendem Sommerwetter durchgeführt werden. – Die Überraschungsübung fand in diesem Jahr bei unserer ehemaligen Pfeiferinstruktorin Susanne Kohler statt. Das Corps durfte bei Susanne und Bruno in Buttenried ein Ständchen geben und wurde anschliessend mit Fleisch vom Grill verwöhnt. – Das Corps besteht per Mitte September 2011 aus 14 Trommler- und Pfeiferinnen inklusive Instruktorinnen.



Männerchor Laufen

«Singen macht Spass, Singen tut gut, Singen macht munter und Singen macht Mut». Im Februar in der Aula der Schule Laufen und im Mai im Hotel Bahnhof in Düringen durften wir zusammen mit den Düringer-Sängerkollegen als Chorgemeinschaft auftreten und unsere bereits während bald drei Jahren gepflegten Beziehungen weiter festigen. Das gewählte Liedgut, lockeres Auftreten und Instrumentalbegleitungen durch Chormitglieder, liessen Sänger und Zuhörer gleichermaßen begeistert feststellen: «Ja! Singen hat Charme, die Töne nehmen uns in den Arm»; seien es kroatische Weisen, der Sensler-Swing oder Sana Sananina (afrikanischer Gospel) neben den heimatischen Bovet-Liedern. Während in Düringen die Show-Gruppe *Queralia* Frauenpower brachte, amüsierte der A-capella-Chor *Living Voices* mit einer Vielfalt von musikalischen Stilrichtungen. Humorvoll trat schlussendlich ein Männerchor der etwas andern Art, *Steili Kressä*, abgelöst von den Fy-rabe-Örgelern, vor das amüsierte, zahlreich erscheinene Publikum. In Laufen hielt die Theatergruppe aus Neuenegg die vielen Konzertbesucher auch im zweiten Programmteil bei guter Laune. Beide Abende standen im Zeichen des 75-Jahr-Jubiläums des Männerchors Düringen. Weitere gemeinsame Auftritte folgten im Juni an dem in die Kirche Laufen verlegten Röselsee-Gottesdienst, zwei Wochen später gefolgt vom Schiffensee-Gottesdienst am beninnlichen Flecken Allenlütten/Düringen. Das Herbst-Programm startete im Schloss Laufen (Rittersaalständchen) und leitete über in eine familiäre Gesangs- und Pizza-Gartenparty. – Das gute Einvernehmen zwischen den Chören bildet die Grundlage, um die Chorgemeinschaft längerfristig zu festigen. – Wie bunte Blätter in schönsten Herbstfarben, trägt ein buntes Liederpotpourri jeweils Ende Oktober Freude ins Betagtenzentrum Laufen. – Nachdem uns kein «Bärensaal» mehr zur Verfügung steht, fällt das jahrelang durchgeführte und beliebte Märtilotto leider aus dem Programm. Die Geselligkeit kam anlässlich der Männerchorreise ins Grimsel-KWO-Gebiet, gefolgt von einer Furka-Dampfbahn-Fahrt und anschliessender Velospritzfahrt, zur Geltung. Das Jahr geht zu Ende mit dem Liedvers: «Thanks for all the good times, songs have made us friends».



Regionale Musikschule Laufen

Die Berichtsperiode beginnt mit dem Schnuppernachmittag in Neuenegg vom 13. November. In Laufen besuchte dafür eine Gruppe von Lehrkräften die Schüler der 2. Klasse, um ihnen an einem Vormittag fast sämtliche Instrumente vorzustellen und sie ausprobieren zu lassen. – Die zahlreichen Musizierenstunden und Tanzvorführungen, die den Angehörigen und Interessierten einen Einblick geben in das musikalische Wirken unserer Schülerinnen und Schüler, standen unter einem bestimmten Motto, wie

zum Beispiel «Funk & Soul, Grooves», «Winterliche Klänge», «Karneval der Tiere» usw. – Ende Jahr gab's wiederum Strassenmusik am Weihnachtsmarkt in Laupen, sowie mehrere Auftritte an verschiedenen Weihnachtsfeiern. – Eindrücklich war das von unserer Klavierlehrerin Theres Linder und ihrer Familienmusik «furioso romantica» durchgeführte Adventskonzert in Neuenegg im Dezember. – Am Kirchensonntag Ende Januar traten in der Kirche Laupen die Klassen von Verena Reufer (Bambusflöte) und Eliane Hasler (Gitarre) auf. – Ein weiterer Anlass war das im April im Jura durchgeführte Musiklager inkl. Abschlusskonzert in Laupen. Unter dem Motto «Action around the world» musizierten 40 Schülerinnen und Schüler mit 9 Lehrkräften eine Woche lang in verschiedensten Stilen und Besetzungen und boten darauf in der Aula Laupen das eingeübte Programm einem begeisterten Publikum dar. – An der 1. August-Feier in Laupen trat die Musikschule mit einer Tanzgruppe unter der Leitung von Marlene Wittenwiller auf. – Aus dem Vorstand ist der Rücktritt des langjährigen Präsidenten Thomas Koch zu erwähnen. Es ist der Abschluss eines Jahrzehntelangen Wirkens an der Schnittstelle von Politik und Musikschulwesen: Mitwirkung im Vorstand der vorgängigen «privaten» Musikschule, Überführung der Musikschule in eine offizielle bernische Musikschule, Übernahme des Präsidiums der Musikschule, Mitwirkung im Vorstand des Verbands bernischer Musikschulen, Abschied dort als Ehrenmitglied, politischer Verfechter von Musikschulangelegenheiten als Grossrat und Grossratspräsident, und auch nach der Pensionierung unermüdet dabei, sowohl strategisch wie praktisch. Die Musikschule dankt ihm für sein Wirken mit der Ernennung zum Ehrenpräsidenten. An seiner Stelle übernahm Anita Hofer das Präsidium der Musikschule. Für Rolf Boss rutschte Hans Ramseberner (Gemeinderat Laupen) nach. Aus dem Lehrkörper trat infolge Reisen und vermehrter Musizieren Lukas Thöni (Trompete) aus. Die Blechbläser werden nun von Markus Linder unterrichtet. Die Führung der Schule präsentiert sich wie folgt: Anita Hofer (Präsidentin), Christiane Bienz (Präsidentin der Betriebskommission), Urs Grundbacher (Schulleiter), Sandra Ruprecht (Sekretariat). Im Moment bietet die Musikschule 14 Fächer an, unterrichtet von 19 Lehrkräften. Die Schülerzahl im Instrumentalunterricht ging leicht zurück auf 250 Schüler.

Schützengesellschaft Laupen

Mit einem Minimalbestand, aber mit freundschaftlichem Gebaren, haben wir das Schützenjahr 2011 überstanden. Im Amtscup überstand eine Gruppe die erste Runde, am Amtsschiessen wurden 2 Gruppen in hinteren Rängen klassiert. Am Feldschiessen machten 13 Teilnehmer mit. Die erreichte Kranzquote von über 90% ist wohl einmalig hoch. Im Übrigen war es das Jahr des Rolf Schorro. Am Feldschiessen (69 Punkte), Amtsschiessen (92 Punkte), Obligatorisch (81 Punkte) war er vereinsintern der Beste. So ist es nicht verwunderlich, dass er auch Cup-Sieger und Vereinsmeister wurde. Am Schlusschiessen mit der SG Börsingen verlor er erst im Final. In allen Stichen erreichten Freiburgerkameraden den ersten Rang. Am Amtscupfinal in unserem Stand waren die Sportschützen Mühleberg drückend überlegen. Sie feierten einen Dreifachsieg bei den Aktiven und gewannen auch den Veteranenfinal.



TVL

An der Hauptversammlung im Februar wurden der technische Leiter Erich Schenk sowie der Materialchef Urs Wysser für die nächsten 2 Jahre wieder gewählt, wie auch Präsident Adrian Scherler und Kassier Kurt Iff. Neu aufgenommen wurden 5 Mitglieder. Der Verein besteht nun aus 35 Aktiv-, 6 Ehren- und 46 Passivmitgliedern. Am 16. April sahierten wir in Zusammenarbeit mit der Männerriege den Vita-Parcours. In der Pause wurden wir von der DR verpflegt. Die Turnfahrt vom 2. Juni führte nach

Gerzensee. Jugendriege, Damenriege und «Zischtig-Club» nahmen daran teil, zu Fuss vom Belpberg über den Chutze nach Gerzensee. Der Rückmarsch führte über Sädel, Simmlerenmoos. Nach der Rückfahrt trafen wir uns alle bei der Bürgerhütte, wo wir von der «BEZ» mit feinen Speisen verwöhnt wurden. Auf der Zischtigs-Club-Reise besuchten wir die «Saline de Bex». Weiter ging die Fahrt über Bulle nach Jaun. Das Nachessen wurde gemeinsam zubereitet. Am Sonntagmorgen machten wir uns zu Fuss auf den Weg zum Euschelpass. Dort genossen wir die Aussicht von der Alpenbeiz Ritzli-Alp zu den Gastlosen. Auf dem Rückweg machten wir einen Abstecher nach Broc/Gruyère. Der Besuch im Maison Cailler bleibt unvergessen. Nach diesem süßen Aufenthalt und einer eindrucksvollen Demonstration über die Welt der Schokolade, machten wir uns auf den Heimweg nach Laupen. – Das Motto des TV Laupen «Zischtig-Club» lautet: Fitness für jedermann; mitmachen kommt vor gewinnen; Kameradschaft und gemütliches Beisammensein. Wer mitmachen will; wir treffen uns jeden Dienstag um 20 Uhr in der grossen Turnhalle. Infos und Spezialanlässe sind im «Turnerkästli» beim Restaurant Bären angeschlagen.

Damenriege Laupen

An unseren Turnabenden am Montag standen unter anderem Gymnastik, Aerobic, Spiele und leichtes Krafttraining auf dem Programm, bei schönem Wetter auch Joggen, Walken und Vita-Parcours. An einem gemeinsamen Turnabend mit 4 Frauen DTV und 8 Männer Zischtigsclub wurden vier fachkundiger Leitung mit Korbball, Stafette und Unihockey durch den unterhaltsamen Abend geführt. 30 TurnerInnen nahmen am Auffahrtstag mit dem Zischtigsclub an der obligaten Turnfahrt teil, welche dieses Jahr in Gerzensee stattfand. Mit Guggenmusik und einer Taufe an der Feldpredigt genossen wir wieder einmal mehr das zufriedene Ambiente und das gemütliche Beisammensein bei Speis und Trank. – Wegen eines tragischen Todesfalls beim Schloss, haben wir den «Schlossstägeloaf» 2011 kurzfristig abgesagt. – Dieses Jahr konnten wir zwei Mal den Badi-Plousch, wie auch Velofahren und Minigolf im Heggidorn geniessen. – Der Vereinsausflug führte uns im Herbst auf den Jaunpass. Wegen schlechtem Wetter genossen wir den Sonntagnachmittag im schönen Hallenbad in Charmey. – Im Herbst begann wieder unser Programm «Fit in den Winter», wo Frau ganz unverbindlich und ohne Mitgliedschaft im Verein bei uns mitturnen und sich für einen 5-Liber pro Abend den Winter durch fit halten kann. Haben wir Sie mit unserem Vereinsleben «gluschtig» gemacht, dann kommen Sie doch einfach am Montagabend 20.15 Uhr in die Turnhalle in Laupen. Bis bald. Wir freuen uns.

Jugend Laupen

Im Jahr 2010/11 wurde am Dienstag wieder unter J+S-Kids geturnt. Bei schönem Wetter übten die Jugeler draussen für die Leichtathletik, durften in den Wald oder trainierten für den Schlossstägeloaf. Zu Beginn des neuen Schuljahres, trafen sich am ersten Dienstag von der scheuen Erstklässlerin bis zum «alten Hasen» unterschiedliche Charaktere. Die Jüngeren lernten von den Älteren den Ablauf, die Kleinen ihrerseits sorgten bei den Grösseren für Ruhe und genossen ihre Unterstützung; so entstanden neue Turn-Freundschaften. Beim Geräteturnen halfen sich die Kinder gegenseitig. – Im Winter konnten die einzelnen Gruppen wieder ihren Wettkampfwillen bei drei verschiedenen KidsCup unter Beweis stellen: In Payerne reichte ihr grossartiger Einsatz für den 3. Rang. – Spezialstunden fanden in Tafers statt. Klettern in der Halle hat allen Spass gemacht. – Letzten Winter lernten sie auch die Gymnastik etwas näher kennen. Sich zur Musik bewegen und tanzen will auch gelernt sein. – Bei frühlingshaften Temperaturen ging es auf die Suche nach Strassenschildern beim ABC-OL. – Der erste Einzelwettkampf fand in Ostermündigen statt. Sieben Jugeler massen sich beim Weitsprung, Ballwurf und 60-m-Lauf mit Gleichzeitigen; es war ein schöner Tag, mit dem erfreulichen 3. Platz eines Mädchens. – Die Vorfreude auf den

jährlichen Schlossstägeloaf war gross, doch leider musste er wegen eines Vorfalles am Tag zuvor abgesagt werden. – Der Leichtathletikwettkampf in Niederwangen war wettermässig durchgezogen, doch das Dutzend Kinder voll motiviert. Am Schluss durften die Mädchen gleich in vier Kategorien auf Podest steigen. – Im Juni starteten erstmals zwei Mädchen bei einem Abendwettkampf; beide errangen einen Podestplatz. – Am Abschlussfest konnten 19 Jugeler ein Fleissabzeichen und ein Sparkäseli mit nach Hause nehmen. – Mitte August trafen sich die Jüngeren am Dienstag und die älteren Jugeler am Mittwoch zum neuen Jugjahr. – Am Oberländischen Mittag waren wir als Gastmannschaft. Es war ein sonniger Tag mit tollen Teamwettkämpfen, 4. Platz, und bei der Pendelstafette 7. Rang von 21. – Am Sensesprint in Neuenegg rannten 14 Jugeler 60 m auf der Dorfstrasse; zwei 1. Plätze für Mädchen und ein 3. Rang für einen Jungen war das Resultat.

ElKi

In der Zeit von Oktober bis März, bieten wir das ElKi-Turnen (Eltern – Kind), für Kinder im Alter von 2½ bis 5 Jahren an. Jeden Mittwoch um 15 Uhr in der grossen Turnhalle. – Im Oktober war der Start mit 17 ElKi-Päarli ins neue Turnjahr. So zaghaft und ruhig die meisten am Anfang auch waren, so laut und mutig waren sie am Ende. Unter verschiedenen Motos, wie z.B. Wald, Wintersport, Nordpol, lernten sie kleine, grosse, bekannte und weniger bekannte Turngeräte kennen. Natürlich fanden auch Spiele, Musik, Vitamin-Z (kleine Massage) und Fingervärsli Platz im Programm. – An einem Samstag im Januar fand auch das Vaki-Turnen (Vater – Kind) statt. Unter dem Motto «Bauernhof» mussten Eier geholt werden, Kartoffeln transportiert, der Mist musste aufgeladen und «gezettet» werden. Zur Auflockerung wurde von der Heubühne gehüpft und sogar störrische Esel hatten wir, ein «arbeitsreicher» und sehr lustiger Vormittag. – Das ElKi-Turnjahr ging schnell vorbei. Im März hiess es bereits wieder Abschied zu nehmen.

KiTu

Leuchtende Augen, rote Wangen und helle Begeisterung. Dieser Leitspruch von J+S-Kids hat uns im Kinderturnen durch das ganze Jahr begleitet. Im Oktober sind wir KiTu-Leiterinnen, Claudia Ghilmetti, Theres Schneuwly und Claudia Waldmeier, mit 2 Gruppen gestartet, nämlich mit 17 Kindern im Alter von 5 Jahren und mit 14 Kindern im Alter von 6 und 7 Jahren. Beim Klettern und Balancieren, beim Rollen und Purzeln, beim Werfen und Fangen, beim Schaukeln und Rutschen, beim Rennen und Springen haben wir unseren Mut erprobt, unsere Geschicklichkeit geübt und unsere Kräfte gemessen. Zum Abschlussturnen im Juli bei herrlichem Wetter fanden sich auch Eltern oder Grosseltern ein. Klein und Gross wetteiferte bei Spiel und Spass auf dem Schulhausgelände. Gerne fahren wir so im nächsten Jahr weiter.



Frauenriege Laupen

Letztes Jahr berichtete ich von Neuerungen im Turnbetrieb der Frauenriege. Da war von den offenen Riegen Damenriege/Fraueriege die Rede. Leider wird nur ganz selten davon Gebrauch gemacht. – Die Morgen-Bewegungsangebote im Sommerhalbjahr waren ein grosser Erfolg und wurden dieses Jahr auf 6 erhöht. Von Nordic-Walking über Schwimmen, Velofahren, OL zu Minigolf wurde alles angeboten. Leider fielen die Schwimmbadanlässe buchstäblich ins Wasser und mussten als Märsche mit Schirm abgehalten werden. – Auf der Suche nach einer neuen Leiterin waren wir fündig. Heidi Grichting aus Börsingen hat viel Erfahrung im Leiten von Riegen, Kinder, Damen, Frauen, Seniorinnen. Sie bringt neuen Schwung in unsere Gruppe. – Die Frauenriege ist aber auch gerne unterwegs und kleine, gesellschaftliche Anlässe werden gut besucht auch von unseren älteren ehemaligen Mitgliedern. – Nicht wegzudenken sind das Jassen und Kegeln, Erbsuppenessen, Bräteln, Wildessen, Chlousehöck und Altjahreshöck. – Die Mairreise zum Hallwilersee bei schönstem Wetter mit Besuch im Schloss, kleiner Wanderung am See und Nachessen in Bern war wunderschön. – Ein

Höhepunkt im 2011 war zweifellos die Wanderwoche ins Appenzellerländli mit 17 Teilnehmerinnen. Ein kunterbuntes Programm, Führung durchs sehenswerte Dorf Appenzell, Schweben auf den Säntis, Schwitzen auf Wanderungen, Matschen im Moor des Barfussweges, sich Verwöhnenlassen im Gasthof Alpenblick in Schwende, ... bot für alle Rosinen zum Picken. – Seit Herbst turnen wir wieder um 20.15 Uhr regelmässig in der kleinen Turnhalle um das neue Jahr fit und gesund anpacken zu können. Interessierte Frauen sind herzlich willkommen. Schaut herein, turnt mit, werdet Mitglied in der Frauenriege Laupen. – Unser Walking-Treff, Dienstags von 9 bis 10.30 (Winter) und 8 bis 9.30 (Sommer) ist ebenfalls offen für neue Walkerinnen, die sich gerne bei jedem Wetter draussen bewegen. Startpunkt ist immer beim Schwimmbad Laupen.



Männerriege Laupen

Am Freitagabend ist unser Turntag. Um 19 Uhr treffen sich unsere älteren Senioren zum Gesundheitsturnen im Schulhaus. Zur gleichen Zeit sind die Spielbegeisterten beim Volleyball in der grossen Turnhalle. Um 20 Uhr beginnt dann das vielseitige Fitness-Programm für die Altersgruppe 50plus in der Halle. Ausgebildete Oberturner leiten den Betrieb mit Aufwärmern, Gymnastik, Kraftübungen, Spiel und Plausch. – Neben dem Turnbetrieb finden die alljährlichen Anlässe, Morgenmarsch, Velotur, Brätiabend und eine Bergwanderung statt. Dieses Jahr führte uns der Ausflug ins Lötschental. – Am ersten Mittwoch im Monat treffen wir uns mit Anhang und weiteren Interessierten zum traditionellen Mittwochanlass. Verschiedene Mitglieder bereiten unterschiedliche Anlässe vor, die von der Schneeschuhtour, über eine Schifffahrt auf dem Thunersee, den Theaterbesuch «Schulmeister» von unserem Mitglied Ueli Remund mit dem Theater Lützelflüh, bis zum «Backtag im Ofehus» reichen. Alle diese Anlässe bereichern unser Vereinsleben sehr. – Leider mussten wir von unseren beiden Mitgliedern Pius Krattinger und Hans Ruprecht für immer Abschied nehmen. – An der Hauptversammlung konnten sechs neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden. Weiter Interessierte heissen wir bei all unseren Anlässen gerne willkommen. Unser Programm ist im Kästchen bei Stedtl-Optik, Bärenplatz 1 oder im Internet auf www.maennerriege-laupen.ch immer einsehbar.

Blickenkechte Laupen

Das Vereinsjahr 2010 fand seinen Abschluss mit dem traditionellen Raclette-Abend im Schlosskeller und

das neue Jahr begann mit dem grossen Bott, unserer HV. Die Blide wurde für die neue Saison entwintert und in Schuss gebracht. Den Höhepunkt des Jahres bildete der Schlachtgedenktag am 21. Juni, organisiert durch die Bliidenknechte und die Trommler und Pfeifer. Vize-Gemeinde-Präsident René Spicher fand aufmerksame Zuhörer bei seinem Referat zum brianstema: «Was, wenn die Berner und ihre Verbündeten die Schlacht bei Laupen verloren hätten?» – Im September folgte für eine ansehnliche Schar Bliidenknechte und Marktenderinnen der Vereinsausflug ins nahe Fryburgerland, Ziel waren die Magdalena-Einsiedelei in Räschi bei Düringen sowie die Besichtigung und Überquerung des Grandfey-Viaduktes mit anschliessendem Nachessen. Neben dem Schiessbetrieb – wir führten unsere Wurfmachine an diversen Anlässen einem interessierten Publikum aus Nah und Fern vor – galt unser Hauptaugenmerk nach wie vor dem Unterhalt der Blide. Der Zahn der Zeit nagt unaufhörlich auch an zähen Eichenbalken. Nach dem kostspieligen Ersatz der rechten Seitenstrebe muss nun auch der eigentliche Unterbau im Spätherbst diese Jahres total erneuert werden. Die zu erwartenden Gesamtkosten belaufen sich auf zirka Fr. 40'000.– Da die wahre Eigentümerin der Blide, die Gemeinde Laupen, ausser Stande ist für einen so grossen Betrag gerade zu stehen, mussten wir uns auf die Suche nach Sponsoren begeben. Neben gewichtigen Geldegebern zeigten sich auch die örtlichen Gewerbebetriebe und Unternehmen spendefreudig. Inklusiv Zuzicherungen beträgt der Fehlbetrag nur noch zirka Fr. 3'000.–. Wir hoffen, dass die 22 Jahre alte Blide in den kommenden Jahren noch möglichst vielen staunenden Gästen mit «grossen Würfen» Freude bereiten wird.

Feuerwehrverein Laupen

Der Jahresausflug im September war gleich ein Highlight, 29 Mitglieder nahmen teil. Mit dem Postauto ging's Richtung Düringen. Ein Spaziergang im Naturschutzgebiet Chiemwald unterbrach die Fahrt, weiter ging's zur Magdalena Einsiedelei hoch über dem Schiffensee, wo wir unseres verstorbenen Präsidenten Heinz Fehr gedachten. Nach einem Apéro ging's zu Fuss weiter zur Grandfey-Brücke, nach deren Überquerung wir ein feines Abendessen genossen. Am Feuerwehrmarsch vom 25. September in Düringen nahm nur Walter Oesch mit unserem Oldtimer teil und sorgte für tolle Taxifahrten. Zum Ausklang des Jahres stand der Altjahrmarsch auf dem Programm. An der HV im März nahmen 26 Mitglieder teil. Jahresberichte, die Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern: Ursula Fehr, Peter Hostettler, Charly Joller, Ronnie Robbergt und Christian Schuhmacher, sowie die Erneuerungswahlen Vorstand waren traktandiert. Alle bisherigen Vorstandsmitglieder stellten sich für

die neue Amtsperiode wiederum zur Verfügung. Als neuer Präsident wurde Hans Frauchiger mit Akklamation gewählt. Zusätzlich wurde beschlossen, die bestehenden Statuten vom Gründungsjahr 1993 zu überarbeiten und zu aktualisieren. – Die Motorenstellung vom 14. Mai litt unter garstigem Wetter, aber dank Gastrecht im Werkhof kam dennoch gute Stimmung unter den vielen Anwesenden auf. Unser Oldtimer Ford T 1924 wollte während einer Ausfahrt nicht mehr mitmachen, weshalb 6 Anlässe abgesagt werden mussten. Dank Grosseinsatz von Walter Oesch, Peter Hostettler, Charly Joller und Urs Wysser konnte der Oldie bis zum 1. Mai wieder fahrtüchtig gemacht werden. Ein Ausflug während der wärmeren Jahreszeit wird immer zu einem sensationellen Erlebnis. Wäre eine solche Ausfahrt nicht ein tolles Geschenk? Unser Museum im neuen Feuerwehrmagazin/Werkhof an der Murtenstrasse wird immer liebevoll unterhalten und eine Besichtigung lohnt sich zu jeder Zeit.



Pfadi Mistral Laupen

Den Jahresabschluss 2010 bildete die traditionelle Waldweihnacht. Beim Lagerfeuer an der Saane wurden die Pfadis und Wölfe von St. Nikolaus und Ruprecht besucht, anschliessend gabs einen gemütlichen Chlousehöck im Pfadiheim. – Der erste Höhepunkt im 2011 war das PFILA an Pflingen. Es ging per Velo in die Region Lyss, wo die Pfadis aus dem ganzen Bezirk drei erlebnisreiche Tage unter dem Motto «Lucky Luke» verbrachten. Im Sommer ging's ins 10tägige Sommerlager in die Nähe von Payerne; Motto «Entenhausen». – Ein weiterer Höhepunkt im diesjährigen Pfadijahr war das Heimfest. Nebst vielen unterhaltsamen und lustigen Spielen präsentierten die Leiter einen multimedialen Jahresrückblick und die Eltern wurden kulinarisch verwöhnt. Auch der Elternrat tagte im vergangenen Jahr mehrmals und unterstützte den Pfadibetrieb mit Rat und Tat. An der diesjährigen Hauptversammlung wurden sämtliche Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt: René Herzog, Präsident; Irene Linder, Abteilungsleiterin; ER-Mitglieder: Hans Siegenthaler, Cirillo Ghilmetti, Fredi Bacchetto und Roland Keusen. – Die im 2009 begonnene Zusammenarbeit mit der Spielgruppe Wundertüte als Untermieter hat sich auch dieses Jahr weiter bewährt. Die Leiterinnen und die Kinder finden im Pfadiheim und Umgebung ein ideales Umfeld. – Aus Sicht des Heimvereins war es ein Jahr der Stabilisierung. Dank vieler Helfer konnten dieses Jahr diverse kleinere Unterhaltsarbeiten durchgeführt werden. Der Vorstand des Heimvereins wurde an der Hauptversammlung 2010 bestätigt: René Herzog, Präsident; Hans Siegenthaler, Kassier; Christian Schuhmacher, Aschi Hofmann und Irene Linder, Beisitzer. Das Pfadiheim wird an den Wochenenden auch für private Anlässe vermietet.



Mühleberg-Chronik 2011

Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlungen

29. November 2010: Der Voranschlag 2011 wird bei einem Aufwand von Fr. 12'632'700.– und einem Ertrag von Fr. 12'712'800.– mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 80'100.– genehmigt. Die Steueransätze

und Abgaben wurden wie folgt festgelegt: Ordentliche Gemeindesteuer: das 1,25-fache des Einheitsansatzes; Liegenschaftssteuern: 1,5% des amtlichen Wertes; Hundetaxe: Fr. 60.–; Feuerwehr-Ersatzabgabe: 5,2% der Staatssteuer, max. Fr. 200.–; Wassertarif 1.7.2011–30.6.2012: Grundgebühr, abgestuft nach Wasserverbrauch 0 bis 50 m³ Fr. 110.–; 51 bis 300 m³ Fr. 220.–; ab 301 m³ Fr. 330.–; Verbrauchs-

gebühr: für die ersten 500 m³ Fr. 1.65 je m³; für jeden weiteren m³ Fr. 1.45; Abwassertarif 1.7.2011–30.6.2012: Grundgebühr Fr. 20.– pro Wohnung oder Betrieb; Regenwassergebühr 50% Zuschlag auf der Grundgebühr; Verbrauchergebühr Fr. 2.40 je m³. 23. Mai 2011: Die Jahresrechnung 2010 wird bei einem Aufwand von Fr. 12'228'232.92 und einem Ertrag von Fr. 12'910'634.12 mit einem Ertrags-

überschuss von Fr. 682401.20 genehmigt. – Die Versammlung genehmigt die Abänderung von Art. 18 des Gebührenreglementes vom 21.7.2007 gemäss vorgängiger öffentlicher Auflage mit sofortiger Wirkung aufgrund der ab 1.1.2010 erfolgten Revision der kantonalen Verordnung über das Einbürgerungsverfahren. – Die Versammlung genehmigt Änderungen im Friedhofreglement vom 23.8.2010 gemäss vorgängiger Auflage mit sofortiger Wirkung aufgrund von Änderungen in der übergeordneten Gesetzgebung, insbesondere die Aufhebung des Dekretes über das Begräbniswesen von 1876 und die Feuerbestattung von 1904 sowie die neue Verordnung vom 27.10.2010 über das Bestattungswesen. – Die Versammlung bewilligt einen Projektierungskredit für die Neuerstellung der Mischwasserleitung Mauss-Trüllern.

2. Ergebnis der Gemeindefinanzrechnung 2010

Laufende Rechnung/ Zusammenfassung	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	1 673 800.78	91 573.85
Öffentliche Sicherheit	434 481.85	319 590.40
Bildung	2 216 998.30	445 231.80
Kultur und Freizeit	1 145 562.05	645.00
Gesundheit	641 056.45	0.00
Soziale Wohlfahrt	1 995 291.89	767 904.30
Verkehr	1 343 923.15	318 966.65
Umwelt und Raumordnung	1 920 012.87	2 341 418.27
Volkswirtschaft	9743.75	150 339.75
Finanzen und Steuern	1 878 361.83	8 474 964.10
	12 228 232.92	12 910 634.12

Der Ertragsüberschuss beträgt Fr. 682401.20

Investitionsrechnung

Den Bruttoausgaben von Fr. 779 202.40 stehen Einnahmen in der Höhe von Fr. 467 683.37 gegenüber. Daraus resultiert ein Ausgabenüberschuss von Fr. 311 519.03.

Bestandesrechnung:

Bilanzsumme per 31. Dezember 2010

Aktiven	Fr.
Finanzvermögen	9 441 890.46
Verwaltungsvermögen	800 420.40
Spezialfinanzierungen	0.00
Passiven	Fr.
Fremdkapital	3 080 405.40
Spezialfinanzierungen	1 768 311.05
Eigenkapital	5 393 594.41
	10 242 310.86
	10 242 310.86

Verzeichnis der Todesfälle 2010/2011

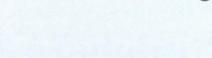
Straub-Navarra Gelsomina, 1964 – Rolli-Nydegger Elisabeth, 1936 – Bättig Robert, 1924 – Thomet Lorenz, 1948 – Schmid-Berger Ruth, 1944 – Baeriswyl-Siegenthaler Hulda, 1923 – Margairaz Constant, 1933 – Liess-Infanger Helene, 1931 – Keller-Aeschbacher Ida, 1915 – Jenni Christian, 1948 – Jenni Adolf, 1921 – Burkhalter-Moser Marguerite, 1915 – Mäder-Bütikofer Hedwig, 1913 – Herren Christian, 1918 – Gurtner-Ziehli Lisely, 1922 – Blaser-Hirschi Elise, 1933 – Jauner Ernst, 1928 – Zwiggart-Schneeberger Erika, 1938 – Brügger Martin, 1926 – Michel Bernhard, 1940 – Martz Kurt, 1931 – Borer Peter, 1933

Kirchgemeinde Mühleberg

Unter der Regie der Arbeitsgruppe «Hilfe für Menschen im Schatten» wurden Mitte November erneut Pakete für die Aktion «Weihnachten im Schuhkarton» gepackt, und ein Bazar veranstaltet. Am Missionsgottesdienst präsentierte die Christian Solidarity International CSI auch «Sonntag der verfolgten Kirche» eindrücklich, wie Christen in andern Ländern um ihres Glaubens willen Verachtung, Benachteiligung und Hass bis hin zur Misshandlung ertragen. Das Referat zum Frauentreffen im November zum

Thema «Anti-Aging für die Knochen» stand im Zeichen der Osteoporose. Gegen Ende November fand eine Reihe von Kirchenkonzerten statt; Gemischter Chor Wohlen/Allenlüften, Musikgesellschaft Laupen-Mühleberg und Gospelchor Mühleberg. Am Seniorennachmittag Ende November hat Ort Liechti aus Spiez über die Bilder des vor 100 Jahren verstorbenen Malers Albert Anker ein Lichtspieltheater zusammengestellt. – Das traditionelle Honig-Verteilen durch den KGR unter Mithilfe der Besucherdienstgruppe an die über 80-jährigen Gemeindeglieder im Advent führte zu manchem kurzweiligen Schwatz bei erfreuten Beschenkten. – An der Kirchgemeindeversammlung wurde Anna Marie Schmid, Mühleberg, aus dem KGR verabschiedet, neu gewählt wurde Jürg Winzenried, Büttenried. – Das Weihnachtsprogramm beinhaltete einen besinnlichen Lichtpunkt, das Adventssingen begleitet von der Organistin Therese Schiefer, sowie den Christnacht- und Weihnachtsgottesdienst. An Silvester wurde am Altjahrgottesdienst beim anschliessenden Apéro auf das neue Jahr 2011 angestossen. – Ab 21. Januar wurde zum zweiten Mal der Ehekurs «Sternstunden zu zweit» angeboten. – Der von einem Laienteam gestaltete Kirchensonntag Ende Januar stand, passend zum UNO-Jahr der Freiwilligen, unter dem Thema «Freiwillig engagiert – für eine lebendige Kirche». – Am Seniorennachmittag Ende März unterhielt die Alterstheatergruppe Bümpliz die Anwesenden mit der Krimikomödie «Es fährt's Spiel». – Am Palmsonntag konnten die Jahrgänger 1945 die goldene Konfirmation feiern. Dem Aufruf zur diesjährigen Kinderwoche in der Karwoche folgten nahezu 60 Kinder und liessen sich hineinnehmen in die Zeit von Kaiser Nero um 64 n. Chr. An Ostern traf man sich nach der Osterpredigt zu einem gemütlichen Eiertütsche, vorgängig fand in der Kirche Laupen eine überregionale Ostermorgenfeier statt. – Nach Ostern begannen die ausführlichen Renovationsarbeiten im Pfarrhaus; Pfr. Christfried und Susanne Böhm, welche derweil an die Murtenstrasse dislozierten, ziehen infolge Residenzpflicht nach der Fertigstellung der Umbauarbeiten zirka Ende November in das erneuerte Pfarrhaus ein. – Beim Frauen Treffen im Mai referierte Frau Lotti Schum aus Muri b. Bern, zum Thema «Was mich nicht umbringt, macht mich stark». – Am 19. und 26. Juni wurden insgesamt 23 SchülerInnen durch Pfr. Chr. Böhm konfirmiert. – Am 24. Juli fand auf der Holzbrücke in Gümmenen erneut der Saane-Gottesdienst der drei Kirchgemeinden Ferenbalm, Laupen und Mühleberg statt. Vom 26. August bis 2. September verreisten die Senioren wiederum in gemeinsame Seniorenferien zusammen mit der Kirchgemeinde Laupen an die Lenk. – Die 8.-Klässler des Konfirmandenjahrganges 2013 reisten ins Konflager nach Schönried. – Der KGR und die kirchlichen Mitarbeitenden zogen sich zu einer Retraite auf der Meielisalp ob Leissigen zurück, um sich vertieft mit der Fragestellung «Kirche wohin?» auseinanderzusetzen. – Über das ganze Jahr standen in regelmässigen Abständen musikalische Gottesdienste und kirchliche Anlässe wie der Preach-In oder die E-Motion-Gottesdienste, oder auch das Sing & Praise, auf dem Programm.

Schulen Mühleberg



Anlässe der ganzen Schule: Am 16. August 2010 begann für 302 Mädchen und Knaben das Schuljahr 2010/11. Der traditionelle Ausflug der Schulkommision und der Lehrpersonen bestand aus Wanderung durch die Gemeinde, Flossfahrt auf dem Wohlensee und Grillplausch an der Aare. Die Arbeitsgruppe Leitbild setzte sich das Ziel, im laufenden Schuljahr die Gestaltung des neuen Leitbildes durch Brigit Herrmann zu realisieren. Der Tag der offenen Türen im November wurde in allen Schulhäusern und Kindergärten rege genutzt. Am kulturellen Anlass entlockte Pianist Emilio Peroni, Argentinien, unserem Flügel Werke von Schumann bis Chopin – Welch ein Genuss. Am 22. Dezember fand unser Weihnachtskonzert unter dem Motto «Ilg schänke dir es Lied» statt. Die Kollekte ergab für die Aktion «jede Rappe zeut» über

Fr. 2000.–. Am 13. Februar stimmten die Stimmbürger der Gemeinde Mühleberg der Schulinitiative «Beste Bildungschancen, Volksschule in Allenlüften» mit 58,3% zu – unsere Schule soll in Allenlüften zentral geführt werden. Bereits früh begannen wir mit der Planung des neuen Schuljahres, wussten wir doch, dass wir eine Realklasse wegen zu knappen Schülerzahlen schliessen mussten. Im April führten wir mit der Schule Frauenkappelen zusammen Projekttag zum Thema «gemeinsam gegen Gewalt» unter der Mitwirkung des ggg-fon Bern durch. Am Schulfest in Allenlüften war einer der Höhepunkte ein Überflug der neun Maschinen des PC-7 Teams der Swiss Air Force mit zweifachem Vulcan. Am Schlussabend der Schule verabschiedeten sich 35 Jugendliche mit dem selbst geschriebenen Bühnenstück «Aufstand im Märchenland». Wechsler in der Schulkommision: anstelle von Pierre-Yves Breuleux tritt ab Jahresbeginn Peter Schmid, Frauenkappelen, in die Kommission ein.

Stufe 9: Im 9. Schuljahr war das Finden einer passenden Lehrstelle oberste Priorität. Von den 35 Jugendlichen wählten schliesslich 26 eine Berufslehre, 3 eine weiterführende Schule, 6 ein Zwischenjahr, davon eines in der Romandie. Den Schulalltag frischen wir mit verschiedenen Aktionen auf. Die Winterlager, eine Bilderbuchwoche in Grächen und Adelboden. – Auch dieses Jahr entschlossen sich die Neuntklässler/innen für ein Theaterprojekt. Der Startschuss war der Besuch des Stücks «Co-Starring» in den Vidmarhallen und des Berner Films «Moi c'est moi». Unter der Leitung des Theaterpädagogen und dem Klassenlehrerteam entwickelten die Allenlüften Schauspieler den «Aufstand im Märchenland».

Stufe 8: Der Schwerpunkt des Schuljahres war die Berufswahl. Im November fand eine spezielle Woche statt. Am Montag Besichtigung der Verteilungszentrale von Coop in Bern und kennen lernen von grossen Betrieben (Bank, Hotel Bellevue, usw.), anschliessend 3 Tage Schnuppern und Besichtigung von Kleinbetrieben in der Region. Im Dezember, in einer kalten aber hellen Nacht trafen sich die 22 SchülerInnen bei der Sternwarte in Bern. Nach einem spektakulären Einblick durch das Teleskop wanderte die ganze Klasse durch den Wald bis nach Frauenkappelen. Im Juni führen alle SchülerInnen der 8. Stufe nach Tschier in eine Landschaftswoche in Münsterthal. Wandern, die Gegend erkunden, aber auch Velofahren, die Besichtigung der Elektrizitätswerke sowie des Klosters von St-John und der Besuch einer Schulkasse waren auf dem Programm. Am Donnerstag fuhr die ganze Gruppe nach Bozen in Südtirol, um «Ötzi zu besuchen».

Stufe 7: Im August 2010 traten 12 Jugendliche in die Real- und 23 Jugendliche in die Sekklasse ein. Im Fach NMM wurde ein gemeinsames Projekt beider Klassen zum Thema Migration durchgeführt und mit einer Exkursion nach Bern abgeschlossen. Ende Januar führen die beiden Klassen zusammen ans Wierhorn ins wunderschöne Lagerhaus Enzian. Der Schnee lag nur spärlich, doch die Pisten waren mit Kunstschnee gut präpariert, so dass die ganze Woche bei guten Wetterbedingungen dem Wintersport geübt werden konnte. Für Interessierte fand eine Nachtwanderung mit Schneeschuhen Richtung Seebsee statt. Dabei sahen einige der Teilnehmer zum ersten Mal richtig die Milchstrasse. Die Skitour auf den Gurbgrat wurde für die Teilnehmer zum Höhepunkt mit einer Pulverschneeabfahrt ausserhalb von Skipisten. Ein weiteres Highlight war der Halbtage in der Kletterhalle: man konnte sich steigern bis die Schwierigkeiten für uns unüberwindbar wurden. Die 7. Real plante ihre Schulreise ins Verkehrshaus in Luzern, die 7. Sek unternahm ihre Schulreise verspätet im August 2011 ins Aletschgebiet: Höhepunkte waren dabei die Besteigung des Bettmerhorns für Freiwillige und der Ausflug auf den Aletschgletscher beim Märjelensee.

Unterstufe Mühleberg: Primarschule Mühleberg: Das organisatorische Grossereignis des letzten Jahres war der Umzug des Kindergartens von Büttenried nach Mühleberg. Nach langer Wartezeit konnte er endlich stattfinden. Der heutige Kindergarten präsentiert sich bestens: Bunte Figuren tanzen auf einem Regenbogen über der Kindergartengarderobe, zu besichtigen während den Bibliotheköffnungszeiten. Aktivitäten Kindergarten 2010/2011 2. KG-Jahr jeweils freitags: Experimentieren/Waldmorgen. Sommerquartal: Schwarzlichttheater. Sommerquartal: Vorbereitung

und Umzug nach Mühleberg. Aktivitäten Primarschule 2010/11: Sept.: Schulreise 3./4. auf den Mt. Vully. Dez.: Kinder sammeln für Kinder – Jeder Rappen zählt! Juni: 3./4. Exkursion nach Gletterens – Pfahlbauten im Village Lacustre. Juni: 1./2. Waldlager.

Unterstufe Ledi: Rund um die Welt ging es im letzten Schuljahr auf der Ledi. Jeden Montagmorgen gestalteten wir mit allen Kindergartenkindern und Schülern eine Lektion dazu. Am abschliessenden Ledifest im Mai sangen wir uns rund um die Welt. Auch das feine Buffet war international geprägt. Gemeinsame Ausflüge in den Wald und ein gemeinsamer Maibummel fanden statt. Die Projekttag zum Thema «Gemeinsam gegen Gewalt» sind immer noch nachhaltig. Unser Motto lautet deshalb nach wie vor: Zusammen sind wir stark! Im Dezember werden die beiden Unterstufenklassen beim «Sing-mit-Projekt» im Casino in Bern mitsingen. Auf dieses Konzert hin sind wir schon fleissig am Lied üben.

5./6. Klasse und KbF Allenlüften: Das 5./6. Schuljahr ist jeweils geprägt vom Übertrittsverfahren. Doch auch gemeinsame Anlässe und Ausflüge, wie die Schulreise der 5. Klasse an den Oeschinensee, stehen auf dem Programm. Bei einer Stadtbesichtigung in Murten, einem Besuch im Verkehrshaus in Luzern oder im nahegelegenen Wasserkraftwerk in Mühleberg erlebten die Schülerinnen und Schüler immer wieder was Neues. Auch der sportliche Teil darf auf unserer Stufe nicht fehlen. So zeigte sich die 6. Klasse am Mini-Triathlon in Mauss von der sportlichsten Seite. Auch Schlittschuhlaufen und der Spieltag gehören zum sportlichen Programm in Allenlüften. Ein «Novum» fand im Januar 2011 statt. Die 5. und 6. Klasse führen das erste Mal gemeinsam ins Skilager nach Schönried. Wetter, Schnee, Lager-Team, Haus – alles zeigte sich von der besten Seite... wenn nur diese epidemieartige Grippe nicht gewesen wäre. – Für den kulturellen Teil sorgen jeweils das Weihnachtskonzert wie auch Besuche in einem Museum, dieses Jahr im Kleemuseum. Neben den Projekttagen «Gemeinsam gegen Gewalt», aus welchen sich die Abkürzung «GUZZI» (= Gemeinsam Unterwegs Zum Ziel) ergeben hat – die Mittelstufe unternahm eine Um-Wanderung der Gemeindegrenzen – widmete sich die KbF (Klasse für besondere Förderung) ihrem Waldprojekt. Da wurde geschritten, gesägt, geholt – bei jedem Wetter.



Bibliothek Mühleberg

«Ohrespitze», die Geschichtenstunde für Kinder ab drei Jahren, führten wir wieder einmal pro Monat durch. Wir beobachteten, dass in letzter Zeit vermehrt 3-Jährige daran teilnehmen. Die Bibliothek profitiert bei diesem Anlass nicht selten von Neueintritten. Im Sommersemester besuchten die Kinder des Kindergartens Büttenried an zwei Halbtagen die Bibliothek. Sie lernten sich in unserem Angebot orientieren und wurden mit dem Ausleih- und Rückgabevergange vertraut gemacht. Am Schulfest in Allenlüften betrieben wir einen Stand, an dem wir ausgeschiedene Bücher verkauften. Der Erlös aus den Büchern deckte auch dieses Jahr nicht den Aufwand. Mit unserer Präsenz nutzten wir jedoch eine gute Gelegenheit in der Öffentlichkeit auf die Bibliothek Mühleberg aufmerksam zu machen. – Im August erneuerten wir auf Wunsch vieler Eltern und Kinder unsere Lizenz für Antolin, der Internetplattform zur Leseförderung. Die Schweizer Erzählnacht vom 12. November 2010 stand unter dem Motto «Im Geschichtenwald». Wir planten eine Wanderung durch den Spilwald zur Schutzhütte mit Essen und Geschichten ums Feuer. Wegen des stürmischen Wetters mussten wir das Projekt in die Bibliothek und ums Schulhaus Mühleberg herum verlegen. Trotzdem können wir auf einen gelungenen Abend zurückblicken. Die Kinder laschten gespannt der Geschichte, die uns durch den Abend führte, und genossen das Essen. Leider müssen wir feststellen, dass gegenüber dem letzten Jahr zirka 600 Medien weniger ausgeliehen wurden. Wir können nur hoffen, dass es wieder aufwärts geht.

Offene Jugendarbeit Mühleberg/Frauenkappelen

Die Gestaltung des Treffs wurde im Herbst letzten Jahres in Angriff genommen und an einem Wochenende im November in die Tat umgesetzt. Eine Schar Jugendliche verlieh den Wänden neue Farbe. Zwei Tage waren sie mit Schleifen und Malen beschäftigt. In den Sommerferien wurde die Westfassade von einem jungen Künstler neu bespritzt. – An der Christmas-Disco fanden sich viele BesucherInnen ein und genossen den letzten Treffabend 2010. – Unter dem Jahr fanden verschiedene kleinere und grössere Anlässe und Projekte statt: das Treffteam ging im Bernaqua baden, gleich zweimal gingen Jugendliche in den Seilpark, eine Gruppe traf sich regelmässig zum Tanzen, und ein Schminchkurs und ein DJ-Kurs fanden statt. Ein Highlight für das Treffteam ist jeweils der Ausflug in den Europapark; der Lohn für die während des Jahres geleistete Arbeit am Freitagabend im Bistro, während verschiedenen Teamhöcks und weiteren Anlässen. – In den Sommerferien radelte eine Gruppe Jugendlicher in drei Tagen rund um den Neuenburgersee. Übernachtet wurde in Zelten. Für die 7. Klassen fand ein Workshop zum Thema Sucht und Drogen statt und am Schulfest waren wir wiederum mit einem Stand vertreten. – Eine Arbeitsgruppe mit Mitgliedern aus der Jugendkommission, Jugendarbeitenden und der Schule befasste sich mit dem Thema offene Arbeit mit Kindern. Das Ergebnis der Befragung der Eltern zeigte Interesse an Angeboten. So startete im Sommer das einjährige Pilotprojekt. Die ersten Angebote fanden in den Sommerferien statt: Übernachten im Wald und Schatzsuche, Spielturnee für die Kleinen. An drei Nachmittagen wurde bei den Schulhäusern Ledi, Mühleberg Dorf und Zälgi gespielt und gebastelt was das Zeug hielt. Nach den Sommerferien fanden erste Mittwochnachte für die Kinder statt, Nachmittag im Wald oder im Treff. Im Team der Jugendarbeitenden gab es einige Veränderungen. Matthias Aeschlimann hat sich nach vielen Jahren verabschiedet. Bereits als Jugendlicher hat er den Treff kennen gelernt und dann während vier Jahren zu 10, später 20% als Jugendarbeiter zu arbeiten. Dies waren vor allem Einsätze am Freitagabend wie auch zahlreiche Projekte. Seine Nachfolge übernahm für kurze Zeit Matthias Vogel. Im September hat Pinina Strasser ihren Start in der offenen Kinder- und Jugendarbeit gehabt und wird fortan das Team unterstützen. Gaston Baumann trat die Nachfolge von Yvonne Lüdi an.

Vereine

Elternforum Mühleberg

Anlässlich der Hauptversammlung des Elternforums Mühleberg im Mai kam es zu einem Generationenwechsel im Vorstand. Regula Thut Borer, Maria Binggeli, Charlotte Krummen und Dolores Hein gaben ihren Rücktritt bekannt. Die Wechsel waren seit längerer Zeit geplant und der Vorstand hat neue Vorstandsmitglieder gefunden. Alle Ressorts sind besetzt und unter der Präsidentin Regina Gerber-Zingg, Büttenried, wird engagiert weiter gearbeitet. – Ende Juni organisierten wir in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz einen Kurs im Umgang mit Kleinkindern für interessierte Jugendliche. 12 Schülerinnen aus Mühleberg und Umgebung haben sich damit wichtiges Wissen zum Thema Babysitting und Kinderhüten angeeignet und sind nun stolze Besitzerinnen des Rotkreuz-Ausweises. Das Elternforum führt eine Liste mit Jugendlichen aus der Gemeinde, welche auch Ihre Kinder gerne hüten. – Am Schulfest in Allenlüften stiess unser Musikspiel «Singstar» auf grosses Interesse. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lieferten sich einen packenden Wettkampf und das Publikum kam in den Genuss von spannenden Singduellen. Die bereits legendäre Blue-Cocktail Bar des EFM, war auch in diesem Jahr ein Treff-

punkt für Jung und Alt. – Am 17. September fand der 1. Vater-Kind Event statt. Wir konnten rund 30 Väter und deren Kinder zur Besichtigung der Berufsfeuerwehr Bern begrüssen. Die fachkundige Führung war ein einmaliges Erlebnis. Die strahlenden Augen bei Gross und Klein zeigten uns den grossen Erfolg in aller Deutlichkeit. – Ende Oktober konnten wir bereits die dritte Mühleberger Spielnacht organisieren, dies dank der tatkräftigen Unterstützung der Ludothek Laupen und der Einwohnergemeinde Mühleberg, insbesondere der Jugendkommission.

Gemischter Chor Allenlüften

Für unser Herbstprogramm 2010 war ein reines Liederprogramm in Zusammenarbeit mit dem Gemischten Chor Wohlen (GCW) und mit der Unterstützung des Kinderchors Ferenbalm geplant. Die knapp 200 Besucher waren begeistert, was uns auch eine gute Kollekte eintrug. – Ende November beteiligten wir uns am Liedervortrag vom GCW im Altersheim Uetligen. – Den Schlussabend hielten wir im Schützenhaus Mühleberg ab. Als Gäste waren unsere SängerkollegInnen aus Wohlen anwesend. – Das Vereinsjahr 2011 begann mit dem Unterhaltungsabend des GCW. Der gemeinsame Gesangsauftritt erntete viel Applaus und das anschliessende Theater begeisterte Alt und Jung. – Die nun schon dreijährige rege Zusammenarbeit mit dem GCW und der Wunsch seitens des GCA diese Zusammenarbeit zu binden, führte zu einer gemeinsamen HV. In der vorgängigen Vereinszusammenkunft haben wir von Allenlüften beschlossen einer Fusionierung der beiden Chöre zuzustimmen. Leider konnten sich unsere SängerfreundInnen aus Wohlen für eine solche Lösung nicht begeistern und die gemeinsame Versammlung endete ohne Entscheid. – Für 20 Jahre aktives Singen konnten wir Elisabeth Remund ehren. – Am Muttertag sangen wir trotzdem vereint in der Kirche Mühleberg. – Der Maibummel führte uns auf einem gemütlichen Spaziergang um Mauss zum «Brätlichmaus» im Schützenhaus Mühleberg. – Eine erneute Beratung um unsere Zukunft ergab, dass wir bis und mit dem Unterhaltungsabend im Frühling 2012 gemeinsam singen wollen. Danach wird eine Lösung angestrebt bei der jedes Mitglied selber entscheiden kann, ob es den Nachbarchor weiterhin unterstützen möchte. – Ende Mai folgte ein gemeinsamer Auftritt in der Kirche Wohlen. – Der Anlass «Fête de la musique» in Uetligen fand bei guter Witterung mit vielen sing- und musikfreudigen Vereinen statt. – Hochzeitsglocken klangen für Franziska und Hans Herren am 1. Juli und wir brachten dem Paar ein Ständli. – Im August sangen wir im Betagtenzentrum Laupen den Bewohnern Altbekanntes und Neugelertes und die Vereinsreise beider Chöre führte uns zur Schaukarderei in Huttwil und in die Verenaschlucht (bei Solothurn).

Frauenverein Mühleberg

An der Herbstbörse konnten wir alle Backwaren verkaufen. Es gab ein gutes Angebot an Wintersportartikeln. Die Börse wurde zudem mit einem Infostand des Samaritervereins Mühleberg bereichert. – Die traditionelle Herbstbörse stand ganz unter dem Thema Rapsöl. Die interessanten Ausführungen der bekannten Ernährungsberaterin Marliese Minder aus Rohrbach zeigten uns verschiedene Möglichkeiten auf. Das «Goldtröpfli» fand nach dem Vortrag reisenden Absatz. Nach vier Jahren öffneten wir Mitte November für drei Tage die Werkstatt zum Kerzen ziehen in Mühleberg. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher erfreuten sich der Tradition. – In der letzten November-Woche verteilten 37 Trägerinnen insgesamt 184 Weihnachtsweggen an alle über 75-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner. Mitte Januar luden wir die Vorstände der Frauenvereine Region Laupen zum jährlichen Treffen ein. Der Anlass fand im Ausstellungsraum der Garage Jüni, Rosshäusern statt. Wir diskutierten über Erfolge, Misserfolge, Organisatorisches und Traditionelles. Für die Pflege der Freundschaften wurde genügend Zeit reserviert.

Anfang Februar tauchten wir am Seniorennachmittag in die unbekannte Welt der Baumwunden in Pappeln ein. Spannende Geschichten und wunderschöne Diabilder wurden von Peter Maffioli überbracht. Die Seniorinnen und Senioren freuen sich über die wunderschöne Dekoration, welche ganz im Zeichen des Waldes stand. An der Hauptversammlung in Mauss Mitte April, wurden die neuen Vereinsstatuten verabschiedet und über die künftige Durchführung der Herbstbörse diskutiert. Der rege Meinungs-austausch führte schliesslich dazu, die Börse definitiv aus dem Veranstaltungskalender zu streichen. – An der Delegiertenversammlung des SGF Bern-Freiburg in Wohlen wurde uns St. Stephan als neuer Partnerverein zugest. Am Nachmittag folgte ein interessanter Vortrag vom Lebensmittel-Inspektorat zum Thema Hygiene und Vorschriften in Bezug auf die korrekte Deklaration von Lebensmitteln. – Am 8. Juni genossen wir im Sternen Mauss das Vorstandessen. Mitte Juli folgte ein gemeinsamer Ausflug nach Tschugg mit Swing-Golf. – In der letzten Ferienwoche holten wir die Flohmarktartikel aus dem Keller und boten diese unseren befreundeten Frauenvereinen zur Weiterverwendung an. Die restlichen Artikel wurden entsorgt. – Am Mitglieder-Event der Landi Laupen erfreuten wir die Gäste mit einem Dessert-Buffer.



Trachtengruppe Mühleberg

Mitte Oktober begannen mit 26 Kindern die Übungen unserer Kindertanzgruppe unter der Leitung von Käthi Zingg, Therse Jüni und Gabi Leuenberger. Die Theaterspieler unter der Leitung von Jürg Patzen probten fleissig fürs Theater «Der verkaufte Grossvater». – Mit unseren Theaterabenden im Dezember verabschiedeten wir uns vor unseren Zuschauern, war es doch unser letztes Theater. – Am 9. Februar 2011 fand unsere letzte HV statt. Wir beschlossen unsere Trachtengruppe auf Ende Jahr aufzulösen. Geehrt wurden für 50 Jahre Mitgliedschaft Trudi Jüni, für 35 Jahre Ursula Patzen und für 30 Jahre Heidi Gerber und Elisabeth Rothen. Peter Hofstetter konnten wir für 40 Jahre Theater gratulieren. – Unseren Osterhock am 20. April genossen wir mit Züpfen, Ostereiern und sonstigen Naschereien. – Unser Maibummel war eine Rundwanderung mit Start und Ziel Niederried bei Kallnach, unter der bewährten Leitung von Erika Hänni. – Am Casinoball vom 21. Mai nahm unsere Gruppe zum letzten Mal teil. – Beim Regionaltreffen Ende Mai in Neuenegg konnten wir der Trachtengruppe Neuenegg zum 75-Jahr-Jubiläum gratulieren. – In Lyss am Trachtenchorfest haben einige Mitglieder mitgewirkt. – Die Reise führte uns im Juli ins Wallis, und das traditionelle Bräteln fand am 10. August bei Herren in Gempnach statt. – Der «Chloushöck» im Dezember wird die letzte Zusammenkunft unserer Gruppe vor der Auflösung sein.



Turnverein Mühleberg

An der Hauptversammlung 2010 hat der Turnverein einen neuen Präsidenten gewählt, François Blanc, der Posten des Jugi-Hauptleiters wurde mit Beat Mathys besetzt. – Auch dieses Jahr haben sich ein paar Hartgesottene am 30. Dezember zum Altjahrsbräteln bei der Spilwaldhütte getroffen. – Der Unterhaltungsabend lief dieses Jahr unter dem Motto «Episode VII: Raumfahrt» unter der Regie von Thomas Aeschbacher. – Die 1. Mannschaft hat an der Schlussrunde in Urtenen im Februar den 3. Platz und somit den Wiederaufstieg in die Kategorie A erreicht. Auch die 2. Mannschaft hat mit dem klaren ersten Platz den direkten Wiederaufstieg erreicht. Die Ziele wurden in dieser Saison übertroffen und es wurde gebührend gefeiert. – Im März haben wir

anlässlich des Skiweekends das herrliche Wetter auf der Lauchernalp genossen. – Zu einem Event mit bleibenden Erinnerungen lud uns Zingg Chrigu im Mai ein. Biken mit anschließender Verpflegung im Garten, stand auf dem Programm. – Bei zügigem, aber immerhin schönem Wetter, fand im Juni die Turnfahrt in der Region Gerzensee statt. – Am Aargauer Kantonturnfest in Brugg-Windisch konnten wir uns wieder in den Disziplinen Fächtest Korbball, Schleuderball und Kugelstossen mit anderen Vereinen messen, allerdings nur mit mässigem Erfolg. Leider lief es im Korbballturnier auch nicht so rund. – Zu Beginn des Julis stand mit dem Tötzele-Turnier mit der Männerriege wieder ein gemütlicher und gut besuchter Anlass auf dem Programm. – Mit den Spezialtrainings von Ueli Mathys und Martin Schiess haben wir im Sommer viel Spass und Schweiz ausserhalb der Halle erlebt. – Die Turnerreise im September führte uns durchs Karstgebiet des Entlebuch mit Besichtigung einer Tropfsteinhöhle auf der Alp Silwänge.

Frauenturnverein Mühleberg

Mitte Dezember traf man sich zum beliebten «Chlouse-Höck» in der Kirchenstube Mühleberg nach einem Bummel durch das verschneite Dorf. – Am Unterhaltungsabend Ende Januar zeigte sich der Frauenturnverein für das kulinarische Wohl verantwortlich. – An der Hauptversammlung im Februar demissionierten die Vizepräsidentin Erika Remund sowie die langjährige Sekretärin Trix Lüthi. Deren sehr geschätzte Arbeit wurde mit einem Applaus und einem Präsent verdankt. Neu wurden Marisa Kammermann als Vizepräsidentin und Beatrice Moretto als Sekretärin gewählt und als Beisitzerin neu Isabelle Remund. Käthi Kohli wurde für 35 Jahre treue Vereinsmitgliedschaft geehrt. An der HV wurde der Vorschlag der ebenfalls anwesenden Präsidentin der Damenriege, Daniela Käser, für ein probeweises gemeinsames Turnen der Frauen- und Damenriege jeweils am Mittwoch, einstimmig gutgeheissen. Neu wird seither zusätzlich am 1. Donnerstag des Monats ein StepAerobic angeboten. Das Zusammenlegen beider Turnen soll vorerst während einem Jahr in dieser Art angeboten werden. – Die diesjährige Vereinsreise führte anfangs April bei schönstem Frühlingwetter ins Wallis; gemeinsam bestanden wir auf dem Adonisröschen-Weg von Charrat nach Saxon die gelbe, spezielle Blütenpracht. Auch der Maibummel rund ums Biberenbad sowie weitere Spezialveranstaltungen fehlten in diesem Vereinsjahr nicht. – Kurzweilige und abwechslungsreiche Turnstunden bereiteten im vergangenen Vereinsjahr abwechslungsweise unsere engagierten Leiterinnen Klara Holzer, Rosmarie Zysset, Barbara Stucki, Christine Giger und Ruth Hänggeli vor. Unser Leiterteam wird neu durch Daniela Käser ergänzt.

Samariterverein Mühleberg

«Samariter lehren Samariter» war wie jedes Jahr das Thema unserer Oktoberübung. Doch für einmal liessen wir uns von unserem Technischen Leiter auf seine Reise in den fünften Kontinent mitnehmen und versanken in die wunderschönen Bilder der australischen Flora und Fauna. – Natürlich standen auch viele fachtechnische Monatsübungen auf dem Programm, wie zum Beispiel: Repetition Modul Postendienst; Plausch-OL für Jung und Alt; Bergung/Lagerung/Helm ab; Vortrag Inselspital zum Thema Krebs; ein Referat von Hans Zaugg, Notfallseelsorger und Einsatzleiter des Care-Teams Kanton Bern; Besuch im neuen «Medi Bern», Besichtigung der Ausbildungsräume für Rettungsassistenten; Übungen mit unseren Nachbar-Samaritervereinen Laupen und Ferenbalm und neu mit dem Samariterverein Wohlen. – Die Feldübung ist in diesem Jahr vom Samariterverein Laupen organisiert worden. Im einzigartigen Schlossareal sind wir auf «Herz und Nieren» getestet worden. – Zum ersten Mal gestalteten wir zusammen mit dem Samariterverein Wohlen und Umgebung eine Übung auf dem Bauernhof. Auf gegenseitigen Wunsch wird dieses Zusammenkommen ein fester Bestandteil unseres Programms werden. – Bei den geselligen Anlässen darf natürlich der Chloushöck nicht fehlen. – Am Schulfest in Allenlüften stellten wir uns den Schülern und Eltern einmal anders vor. Unser Zelt integrierte sich in die Bodenstrasse und anstelle von Wunden verbinden,

moulagierten wir den grossen und kleinen Besuchern Schürfungen, Riss- und Quetschwunden. Für unseren Postendienst, der ebenfalls vor Ort war, ungewollt ein kleiner Test. – Die Reise führt uns ins Emmental. 20 Wanderlustige nahmen den Weg von Schangnau ins Kemmeriboden-Bad unter die Sohlen. Dort angekommen liessen wir uns eine grosse Meringue mit Nidle wohl schmecken und kamen nach einem Abstecher zu «Kambly» versüsst und zufrieden wieder in Allenlüften an. – An der 59. HV wurde Ursula Wyss für ihre engagierte Arbeit im Verein und im Vorstand zum Ehrenmitglied ernannt. Hans Kohler wurde neuer Kassier; auch Heidi Blanc und Sophie Brand unterstützen neu den Vorstand, der von neun auf acht Mitglieder verkleinert wurde. – Der Verein zählt 42 Aktiv- und 204 Passivmitglieder. – Zwei Blutspende-Aktionen, ein Nothilfefkurs und drei Kurse Notfälle bei Kleinkindern wurden durchgeführt und an verschiedenen Anlässen durften wir Postendienst leisten.



Senioren Veloclub Mauss / Senioren Veloclub Mauss

Wir sind eine Gruppe von VelofahrerInnen im Alter zwischen vierzig und siebzig Jahren, die gerne zusammen etwas Sport treiben und die Natur geniessen. Während der Sommermonate treffen wir uns zirka alle drei Wochen, um zusammen in der Dreiseenregion eine Halbtagestour (zirka 50 bis 60 km) bzw. eine Tagestour (80 bis 120 km) zu fahren. Unterwegs wird jeweils bei einer schönen Beiz auch mal ein Zwischenhalt eingelegt, um den Durst zu löschen und zusammen zu diskutieren. In der 2. Juliwoche machen wir bei genügend Anmeldungen jeweils eine 6-tägige Frankreichtour. – Dieses Jahr konnten wir einige Halbtagestouren, Tagestouren sowie die Frankreichtour durchführen. Im Juni fand die bereits traditionelle Tagestour nach Vinzel am Genfersee statt. Dort gab es nach 115 km Fahrt zur Belohnung die legendären Malakoffs (Käseschnitten) und dazu ein gutes Glas Weisswein aus der Region. Die Rückreise nach Gimmenden erfolgte per Auto. – Die Frankreichtour führte uns in den Südwesten Frankreichs, in das Departement Dordogne und die Region Limousin. Der Ausgangspunkt der Radstrecke war Terrasson-Lavilledieu. Am nächsten Morgen ging es dann auf dem Rennrad los durch das idyllische Vézère-Tal Richtung Dordogne. Bergerac, St. Emilion und Lac Vassivière waren weitere Stationen auf der 500 km langen, anspruchsvollen Tour. Bereits beginnt die Planung für die Saison 2012. – Sollte sich jemand angesprochen fühlen von den nicht allzu ambitionierten Aktivitäten unseres Clubs, ist sie/er jederzeit eingeladen mitzumachen.

Badminton Club Mühleberg-Allenlüften

Der Chlouseabend fand am 7. Dezember statt, ein wichtiger Clubevent. – Am Wochenende 22./23. Januar führten wir die Lüfti Challenge 2011 durch. Das Organisationskomitee und die zahlreichen Helferinnen und Helfer dürfen auf ein gelungenes Badmintonwochenende mit rund 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zurück blicken. – Die Interclub Saison ging im April zu Ende. Die Mannschaft Bern-West der Vereinigung mit dem BC Bern erkämpfte sich in der 2. Liga Mannschaft den 2. Schlussrang. Die Mannschaft der 3. Liga beendet die Saison ebenfalls auf dem 2. Platz und die 4. Liga Mannschaft auf dem 6. Platz. – Nach der HV bleibt die Zusammensetzung des Vorstands unverändert. – Das Plausch Turnier fand am 8. Mai statt. Bei den Teilnehmerzahlen verspüren wir den Terminkonflikt mit dem Muttertag. – Am Wochenende 13./14. August führen wir ins Weekend in den Sörenberg, mit Indoor Minigolf, einem Besuch bei Kambly, dem Mittagessen und der Besichtigung des Birkenhofs, etwas Trinken in der Outdoor Bar der Bergstation Rosswald, dem Tartarenhut zum Nachessen und dem Spielabend im Go-In, der Äpler Olympiade, der Bikeboard Abfahrt von der Bergstation zur Talstation Rosswald und dem Besuch der Kneippanlage Schwandalpweiher. – Das Trainingsweekend mit dem BC Irchel im August in der Sporthalle Allenlüften war ein Wochenende mit drei guten Trainingseinheiten, vielen Spielen und gemütlichem Zusammensein am Samstagabend.

Öffentliches und politisches Leben

1. Einwohnergemeindeversammlungen

24.11.2010: Anwesende Stimmberechtigte: 100 (2,80%) – Einstimmig wird/werden a) die Übernahmeverträge mit der Wasserversorgungsgenossenschaft Bramberg (per 1. Januar 2013), der Brunnen-genossenschaft Landstuhl (per 1. Januar 2011), der Dorfgemeinde Neuenegg (per 1. Januar 2011) und der Wasserversorgung Süri (per 1. Januar 2015) genehmigt und der Gemeinderat zur Unterzeichnung ermächtigt, b) der Gemeinderat ermächtigt, die Schlussbilanz per 31. Dezember 2010 mit den Wasserversorgungen zu erstellen, c) das Wasserversorgungsreglement und der Wassertarif für die einmaligen Gebühren genehmigt, d) die Änderung von Artikel 2 des Organisationsreglementes der Einwohnergemeinde Neuenegg (Die Unterabteilung Dorfgemeinde wird per 31. Dezember 2010 aufgehoben) genehmigt und e) die Notarin Barbara Freiburghaus, Neuenegg, ermächtigt und beauftragt, die erforderlichen Vorkehrungen gegenüber dem Grundbuchamt Bern-Mittelland vorzunehmen – Mit 84 gegen 3 Stimmen wird dem Antrag des Gemeinderates, die Steueranlage von bisher 1.54 auf neu 1.50 zu senken, zugestimmt – Einstimmig wird/werden a) die ausserordentlichen Gemeindesteuern, Gebühren und Abgaben, wie vom Gemeinderat beantragt, festgesetzt und b) der bei Ausgaben von Fr. 17'246'700.– und Einnahmen von Fr. 17'365'500.– mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 118'800.– abschliessenden Voranschlag 2011 genehmigt – Einstimmig wird die Kreditabrechnung «Trottoir Austrasse (Garage Bühler bis Wassermattweg)», mit einer Abrechnungssumme von Fr. 120'994.85 und einer Kreditüberschreitung von Fr. 22'494.85, genehmigt – Von der Kreditabrechnung «Kanalisation Austrasse (Sanierungs-massnahmen aus der Generellen Entwässerungsplanung GEP)», mit einer Abrechnungssumme von Fr. 15'407.40, wird Kenntnis genommen – Von der Kreditabrechnung «Schulen ans Internet (Primarstufe Neuenegg)», mit einer Abrechnungssumme von Fr. 166'381.35, wird Kenntnis genommen

Neuenegg-Au», mit einer Abrechnungssumme von Fr. 284'246.60, wird Kenntnis genommen – Von der Kreditabrechnung «Instandstellung der Betonteile und Vordächer Schulhaus Neuenegg-Au», mit einer Abrechnungssumme von Fr. 487'795.–, wird Kenntnis genommen – Von der Kreditabrechnung «Tanklöschfahrzeug», mit einer Abrechnungssumme von Fr. 662'355.90, wird Kenntnis genommen – Von der Kreditabrechnung «Erweiterung Mischwasser-Kanalisation Stucki (Massnahmen aus der Generellen Entwässerungsplanung GEP)», mit einer Abrechnungssumme von Fr. 297'634.25, wird Kenntnis genommen – Gemeindepresident René Wanner dankt Finanzverwalter Hans Rudolf Steiner, verbunden mit den besten Wünschen für die bevorstehende Pensionierung, für seine Treue, für die 22 erstellten Jahresrechnungen, Voranschläge und Finanzpläne, für die geleistete, seriöse und kompetente Arbeit sowie für seinen unermüdelichen Einsatz um die Finanzen der Gemeinde Neuenegg.

Urnenabstimmungen:

26.09.2010: Stimmbeteiligung: 35,1% – Mit 995 gegen 152 Stimmen wird die Vorlage des Gemeinderates für den Verkauf der Grundstücke Neuenegg-Grundbuchblatt Nr. 1285 und 1378 (Schulhaus Landstuhl) angenommen
13.02.2011: Stimmbeteiligung: 57,11% – Mit 1559 gegen 224 Stimmen wird die Vorlage des Gemeinderates für die Dach- und Fassadensanierung Schulanlage Stucki Thörishaus (Schultrakt) angenommen
15.05.2011: Stimmbeteiligung: 25,20% – Mit 776 gegen 107 Stimmen wird die Vorlage des Gemeinderates für die Entlastungsleistung Mischwasser- und Regenwasser-Kanalisation Austrasse-Wassermatte-Bahnhof angenommen.

2. Ergebnis der Gemeinderrechnung 2010

Laufende Rechnung/ Zusammenzug	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Allgemeine Verwaltung	2'031'142.63	368'074.30
Öffentliche Sicherheit	624'599.45	623'162.15
Bildung	4'542'668.30	1'110'307.33
Kultur und Freizeit	268'572.95	41'199.90
Gesundheit	35'585.85	0.00
Soziale Wohlfahrt	3'469'524.09	211'577.96
Verkehr	1'290'311.65	437'319.65
Umwelt		
und Raumordnung	3'140'256.98	2'922'544.18
Volkswirtschaft	18'809.60	1'058
Finanzen und Steuern	3'112'956.73	13'181'436.20
	18'534'428.23	18'896'679.67

Bei ausgeglichenen Rechnungen der Gemeindebetriebe (Spezialfinanzierungen) und bei einem Totalertrag von Fr. 18'896'679.67 und einem Totalaufwand von Fr. 18'534'428.23 (inkl. übrige Abschreibungen von Fr. 1'500'000.–) schloss die Jahresrechnung 2010 mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 362'251.44 ab. Dieser Betrag ist dem Eigenkapital zugeführt worden. Der Voranschlag 2010 wies einen Aufwandüberschuss von Fr. 1'857'900.– aus. Entsprechend resultierte eine Besserstellung von Fr. 2'220'151.44.

Investitionsrechnung

Die Investitionsrechnung 2010 wies Bruttoinvestitionen von Fr. 2'283'957.70 (ohne Investitionen Finanzvermögen Fr. 440'120.50) aus. Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 515'814.25 (ohne Investitionen Finanzvermögen Fr. 440'120.50). Demnach resultierten Nettoinvestitionen von Fr. 1'768'143.45. Zum Ausgleich der Investitionsrechnung wurden die Ausgaben und Einnahmen auf das Verwaltungsvermögen in die Bestandesrechnung übertragen.

Bestandesrechnung

Bilanzsummen per 31. Dezember 2010

Aktiven

Finanzvermögen	15'008'699.67
Verwaltungsvermögen	6'145'843.80
Spezialfinanzierungen	00

Passiven

Fremdkapital	9'224'240.47
Spezialfinanzierungen	6'421'565.26
Eigenkapital	5'508'737.74
	21'154'543.47
	21'154'543.47

Verpflichtungen für Sonderrechnungen/Legate	456'040.27
---	------------

Verzeichnis der Todesfälle 2010/2011

Andrey-Noth Maria, 1942 – Badertscher Walter, 1925 – Balmer Eduard, 1922 – Biedermann Margrit, 1922 – Blaser Fritz, 1951 – Dähler Heinz, 1945 – Flühmann-Bräuchi Martha, 1930 – Freiburghaus-Egli Alice, 1921 – Freiburghaus-Schnegg Verena, 1921 – Geiser Fritz, 1937 – Güdel-Zitzenbacher Maria, 1936 – Guri Merita, 1987 – Hänni Alfred, 1935 – Hostettler-Binggeli Verena, 1930 – Hurmi Kurt, 1946 – Kleiner Heinrich, 1953 – Künzler-Schiess Gertrud, 1939 – Lauster Walter, 1931 – Marolf Hans, 1928 – Marschall-Krummen Hedwig, 1917 – Matti Oskar, 1944 – Mauerhofer-Hirschi Frieda, 1916 – Müller Werner, 1927 – Rüfenacht Rudolf, 1927 – Schweizer Ernst, 1915 – Streit Ernst, 1939 – Tanner-Guggisberg Gertrud, 1923 – Thomet-Zaugg Elisabeth, 1926 – Ulrich-Blatter Ruth, 1938 – Urfer-Brem Rosmarie, 1928 – Walther Hans, 1926 – Zoss-Flühmann Maria Anna, 1914.

Geburten

Berichtsjahr 42; Vorjahr 46



Kirchgemeinde Neuenegg

Die Kirchgemeindeversammlung wählt Herrn Roland Margot zum Präsidenten und Frau Katharina Sorrenti-Schlappi wird als neues Ratsmitglied gewählt. – Herr Walter Ludwig hat seine Demission als Rechnungsrevisor nach 9 Jahren Tätigkeit im Amt bekannt gegeben. Der Kirchgemeinderat ist neu positioniert und es herrscht eine freundschaftliche Atmosphäre, welche die Entwicklung neuer Projekte fördert. Wer stillsteht, rostet. Geplant ist erstmals ein prozessionsähnlicher Wandergottesdienst auf die Buchenhöchi. – Der Kirchgemeinderat stellt Frau Judith Balsiger, Neuenegg, zur Mithilfe in der Jugendarbeit ein (10%). Frau Therese Schweizer kündigt ihren Arbeitsvertrag als KUW-Lehrerin in unserer Kirchgemeinde. Als Ersatz stellen wir Frau Christine Hertig ein. – Der Kirchgemeinderat gründet eine Neuzuzügergruppe, d.h. beide Pfarrer, der Jugendarbeiter sowie der Kirchgemeinderatspräsident besuchen systematisch alle Neuzugezogenen in der Gemeinde, um sie willkommen zu heissen. – Im September trafen sich Kirchgänger aus den sieben Kirchgemeinden des Kirchenbezirks Laupen zum gemeinsamen Gottesdienst in der Neuenegger Kirche. Der Kirchenchor umrahmte die Feier. Anschliessend traf man sich im SKZ zum Apéro und gemütlichen Zusammensein. T. Vöhringer und sein Team boten parallel zum Gottesdienst ein rege besuchtes Kinderprogramm. – Unter der Leitung von E. und T. Vöhringer wurde am 3. Advent von KUW-Schülern ein Weihnachtsmusical

vorgetragen. – Die Orgelbau Kuhn AG hat die Orgel in der Kirche revidiert (Januar/Februar 2011). – Im Februar fand die von den Kirchgemeinden Ferenbalm, Laupen, Mühleberg und Neueneegg organisierte Church Fun Night in der Dreifachturnhalle Neueneegg statt. Diese Sportnacht beginnt mit einem Jugendgottesdienst. Im Anschluss daran findet ein Unihockey- und Volleyball-Turnier mit verschiedenen parallel laufenden, kleineren Events statt. – Am Palmsonntag wurde in der Kirche Neueneegg die Goldene Konfirmation des Jahrgangs 1945 gefeiert. – Am 30. März trafen sich 16 Frauen und 3 Männer zu einem Fortbildungstag für den Besucherdienst im SKZ. Unter sachkundiger Leitung beschäftigten sich diese mit dem Thema: «Depressiert – verbittert – zufriedener? Schritte im Alter». – An der bereits traditionellen Kinderwoche im April 2011 haben wieder um die 100 Kinder teilgenommen. – Am 25. Mai fanden sich 80 Senioren zur alljährlichen Fahrt ins Blaue ein. – Die Seniorenferien 2011 führten 33 Teilnehmer nach Wilen am Sarnersee. – Für das Abenteuerlager im Juli 2011 wurde ein Lagerhaus am Bodensee gemietet. – Kirchliche Handlungen: Taufen: 18 Mädchen, 10 Buben. Beerdigungen: 14 Frauen, 19 Männer. Konfirmationen: 22 Mädchen, 19 Buben. Trauungen: 6; Kirchnaustritte: 8, Kirchnaeintritte: 1.

Trauungen
Berichtsjahr 26; Vorjahr 21



Schulen Neueneegg

Primarstufe: Schule anders Seit einem Jahr bietet die Primarstufe Neueneegg für Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 6. Klasse der Gemeinde Neueneegg die «Begabtenförderung» an. 8 Kinder besuchen an einem Vormittag den Unterricht. – Diese Schülerinnen und Schüler wurden vorgängig auf der Erziehungsberatung mit unterschiedlichen Tests auf ihre Begabung abgeklärt. Im Schuljahr 2010/11 wurden folgende Themen angeboten: NMM (Natur-Mensch-Mitwelt) und Gesellschaftsspiele, selber ein Buch verfassen, Philosophieren, verbunden mit einem Musikprojekt. Bei jedem Angebot war ein sportlicher Teil eingebettet.

Sekstufe I Neueneegg: Das Berufswahlkonzept der Sekstufe I Neueneegg sieht als Einstieg in den Berufswahlprozess eine Berufserkundungswoche vor, bei der die SchülerInnen den Beruf in einem Betrieb erkunden können. Diese Erkundungen wurden an verschiedenen Orten im Mai durch die Schülerinnen durchgeführt.

Tagesschule: Nach zweijähriger Pilotphase wurde die Tagesschule im August 2011 definitiv ins Angebot der Gemeinde Neueneegg aufgenommen. Sowohl die Kinderanzahl als auch die angebotenen Module haben in dieser Zeit stetig zugenommen. Mittlerweile profitieren Kinder und Jugendliche vom Kindergarten bis zur 8. Klasse von Montag bis Freitag jeweils ab Mittag bis 18 Uhr vom Mittagstisch, der Aufgabenbetreuung, den Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie dem pädagogisch angeleiteten Lernumfeld in der Tagesschule.

Offene Kinder- und Jugendarbeit Neueneegg

Es geht wieder ein umtriebigeres Jahr mit vielen Hochs und auch einigen Tiefs für die Jugendarbeit zu Ende. Der Jugendtreff wurde seit letztem Sommer am Freitagabend eher schlecht als recht von Jugendlichen genutzt. So erstaunt es nicht, dass wir die schlechtesten NutzerInnen-Zahlen seit Erhebungsbeginn im 2007 zu beklagen hatten. Dies war vor allem für die engagierten Jugendlichen, die am Treffbetrieb mitwirkten schade, da sie einiges angepackt und organisiert hatten, ohne zahlenmässig für ihre Initiative belohnt zu werden. Mit den neuen 7. KlässlerInnen ist aber bereits vor den Herbstferien eine Trendwende angebrochen und wir freuen uns über die gute Stimmung im Jugendtreff. Am Mittwoch-Nami hat sich das 2009 eingeführte Konzept, wo wir verstärkt auf die 5. bis 6. KlässlerInnen setzen und immer mit den Jugendlichen ein Programm ausarbeiten, bewährt. – Höhepunkte im Treff waren im vergangenen Jahr die Gestaltung einer Chillecke, die beiden «Dance Battles» (eine Art tänzerisches Gefecht zwischen mind. 2 Tänzergruppen) und nicht zuletzt der Beatbox-

Workshop mit Steff la Cheffe (Rapperin aus Bern und Vizeweltmeisterin im Beatbox). – Auch im vergangenen Jahr waren wir vermehrt im öffentlichen Raum präsent. Wir besuchten Jugendliche an ihren informellen Treffpunkten in der Gemeinde und sensibilisierten sie für erwünschtes Verhalten im öffentlichen Raum. Der Slogan unserer letztjährigen Plakatkampagne «Mir hei sorg zu enang» wurde am Tag des Kindes, sowie am Adventsmärit in Thörishaus durch Abgabe von Lebkuchen der Bevölkerung in Erinnerung gerufen. Unter diesem Motto standen während den Sommermonaten auch die Summerlounge auf dem Viehschauplatz (umgerüsteter Bauwagen als mobiler Treff), sowie eine Aktion auf dem Dorfplatz Neueneegg anlässlich des Tags der offenen Kinder- und Jugendarbeit im September 2011. Im Frühjahr und vor dem Sommerferien fanden zwei von uns organisierte und gut besuchte Themenabende statt, einer zum Thema «Ausgang und Schlaf von schulpflichtigen Kindern», woraus ein Elternratgeber entstanden ist, und ein zweiter, ein Zivilcourage-Kurs von GGG-Fon. Insgesamt scheint es uns, von ein paar Ausnahmen abgesehen, etwas ruhiger geworden um das Thema «Jugend im öffentlichen Raum». Dies bestätigen auch Gespräche mit verschiedenen AnwohnerInnen. Nichtsdestotrotz werden wir unsere Bemühungen auch im nächsten Jahr weiterführen. – Nebst der guten Zusammenarbeit im regionalen Team (Jugendarbeitsstellen von Mühleberg/Frauenkappelen und Laupen), gab es im Frühjahr 2011 in Neueneegg einen personellen Wechsel. Jaelle Eidam konnte in Belp die Leitung der Jugendarbeit übernehmen. Ihre Stelle hat die in Neueneegg wohnhafte Gilliane Streit-Viret übernommen.

Vereine

Frauenverein Neueneegg

Haben Sie die frischen fröhlichen Farben in der Aula schon bemerkt? Noch nicht? Sassen Sie nicht bekommen auf den neuen Kissens? Der Frauenverein hat die alten verstaubten gegen neue frische Kissens ausgetauscht. – Am Freitag den 13. Mai fand unser Spaghettiplausch statt, die Besucher-Zahl konnte sich sehen lassen, und die Kollekte zu Gunsten von Fragil Suisse war sehr erfreulich. Im Juni fand das Flohfest statt. Mit so vielen Besuchern und Verkäufen hatte doch wohl niemand von uns gerechnet. Im Oktober fand wieder die Herbstbörse statt, und auch da fällt uns immer wieder etwas Neues ein.

Trachtengruppe Neueneegg

Die Vereinsreise führte uns im September zum geographischen Mittelpunkt der Schweiz auf die Aelggalp wo wir nach einer kurzen Wanderung in einer Alphütte feine Bratkäse geniessen durften. – Den Bewohnern des Betagenzentrums Laupen und Mattenhof Bern, durften wir einen Nachmittag mit unseren Liedern und Tänzen verkürzen. – Die Erntedankgottesdienste in Neueneegg und Kriechenwil wurden einmal mehr mit unseren Liedern bereichert und während des Gottesdienstes in der Riesenau wurde ein Tanz vorgeführt. – Am Altersnachmittag in Neueneegg konnten wir im November das Programm mit unseren Liedern und Tänzen gestalten. – 75 Jahre Trachtengruppe Neueneegg und Umgebung; wir begannen unsere Unterhaltungsabende im Januar mit neuen Liedern und Tänzen und dem Theaterstück «Schulde uf em Grüt». – Unser Jubiläum wird uns durch das ganze Jahr begleiten. – Im März folgte ein Jubiläumsmorgens. – Neue Mitglieder in unserem Verein sind auch im Jubiläumsjahr willkommen und deshalb organisierten wir einen Schnupperabend mit Singen und Tanzen, der zum Erfolg wurde und uns neue, interessierte Leute brachte. – Das Muttertagskonzert mit der Musikgesellschaft Sternenberg fand in der Kirche Neueneegg grossen Anklang. – Mit anderen Trachtengruppen aus der Region feierten wir im Mai unser Jubiläum und organisierten das alljährliche Regionaltreffen bei uns. – Für uns das erste Mal Singen mit Jury. Am Schweizerischen Trachtenchortreffen in Lyss haben wir unsere einstudierten

Lieder vorgetragen und freuten uns über die gute Bewertung. Trotz der Anspannung kam das gesellige Beisammensein nicht zu kurz.

Kirchenchor Sensetal

Im Zentrum unserer Tätigkeit stand auch dieses Jahr die Mitwirkung bei acht Gottesdiensten in Laupen und Neueneegg. Eine zusätzliche Herausforderung bildete das Adventskonzert. Wir führten die Weihnachtskantate «Stern von Bethlehem» von Joseph Rheinberger, unter der Leitung unseres Dirigenten Fred Graber, auf. Ein 20-köpfiges ad hoc Orchester, das Vocalensemble «Vivace» sowie die Sopranistin Beatrice Ruchti und der Bariton Christoph Marthaler halfen mit, die Aufführung zu einem nachhaltigen Erlebnis für die Zuhörer und alle Beteiligten werden zu lassen. Das Vocalensemble «Vivace» (Leitung Manuela Roth) begeisterte mit «A ceremony of carols» von Benjamin Britten. Da die Platzverhältnisse in der Kirche Neueneegg nicht ausreichten, wurde das Konzert zweimal in der Kirche Laupen aufgeführt, wo eine spezielle Bühne hergerichtet werden musste. Das traditionelle «Offene Singen» vom 23. Dezember führten wir dieses Jahr erstmals in der Kirche Neueneegg durch. Im Juni wurden wir eingeladen, anlässlich der Kirchgemeindeversammlung in Neueneegg ein kleines Ständchen zu geben.



Gemischter Chor Bramberg

Ein kurzweiliges Sängerjahr 2010 verabschiedeten wir mit unserem Kegeln- und Jassabend sowie der Weihnachtsfeier. Vergessen wollen wir nicht die Einladung zum 80. Geburtstag unseres Chormitglieds Elisabeth Derendinger. Auch der kalte Loupemärit vom November sei erwähnt, wo wir auf einem Holzofen Süsswaffeln backten und Backwaren verkauften. Nach dem Jahreswechsel probten wir Chörler und Theaterspieler fleissig für unsere Konzerte und Theateraufführungen, die alljährlich im Monat Februar stattfinden. Am Pfingstsonntag umrahmten wir den Gottesdienst in der Kirche Neueneegg mit drei Liedern. Der Maibummel führte uns in die «Düdingen Mäser». An der Veteranenehrung in Brügg durfte das Abzeichen für 40 Jahre Wyssmann Annerös, 35 Jahre Ursula Flühmann und für 25 Jahre Martin Hostettler überreicht werden.

Musikgesellschaft Sternenberg

Unser musikalisches Jahr startete nach der Sommerpause mit einer Musik-Reise. Mit dem Car ging es Richtung Thurgau. Im Thurgau angekommen gab es Weindegustation. Weinfeldern und Schiffahrt von Kreuzlingen nach Stein am Rhein waren nächste Programmpunkte. – Nun war das gemeinsame Musizieren wieder im Vordergrund: Nebst diversen Geburtstagsständli für 90- und 95-jährige SeniorInnen der Gemeinde Neueneegg stand als nächstes das Winterkonzert von Ende November auf dem Programm. Im Januar fand die alljährliche Hauptversammlung statt. Gerne haben wir unseren Auftritt am Märzschiesse bei erstaunlich angenehmen Temperaturen wahrgenommen. Im April folgte dann das Musiklager, welches wir zum dritten Mal im Hotel Hirschen in Sangernboden durchführten. Das Musiklager dient jeweils als Vorbereitung für das Muttertagkonzert von anfangs Mai, welches wir gemeinsam mit der Trachtengruppe Neueneegg durchgeführt haben. An einem sehr kalten und verregneten Samstag Mitte Mai stand der Musiktag in Bremgarten auf dem Programm. Das schlechte Wetter hat sich leider auch auf die Besucherzahl niedergeschlagen. So fanden wir ein halbleeres Festzelt vor. Auch die Anzahl gemeldeter Vereine war eher dürftig. Die Marschmusik fiel dem schlechten Wetter zum Opfer, so dass die Vereine im trockenen Festzelt ihr Marschmusik-Stück zum Besten gaben. – Im Juni führten wir wieder die Festwirtschaft am Schulfest Neueneegg durch. Mit

dem Strandfest im August geht unser Achetringeler-Vereinsjahr zu Ende. Bei strahlendem Wetter konnten wir zahlreiche Besucher begrüßen und freuten uns über die schöne Stimmung.



TV Flamatt-Neueneegg

Der TV Flamatt-Neueneegg hat anlässlich der Hauptversammlung vom Freitag, 11. Februar 2011 den Vorstand neu gewählt. Das Ressort Administration übernimmt neu Patricia Keller. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden für weitere ein bzw. zwei Jahre bestätigt: Roger Bula (Präsident), Hansjürg Hurni (TK Jugend), Max Binggeli (TK Erwachsene), Trudi Gobet (Finanzen) und Beat Roschi (Kommunikation). Der Präsident blickt auf ein schwieriges Jahr zurück: Das Mutter- und Kind-Turnen kann aufgrund fehlender LeiterInnen aktuell nicht angeboten werden und der abrupte Austritt der Geräteriege aus dem Turnverein hat dem Vorstand viel Arbeit beschert. Hingegen konnte der Turnverein an der Hauptversammlung auch drei neue Vereinsmitglieder aufnehmen. Der Verein umfasst 107 Aktiv-, Frei- und Ehrenmitglieder, 70 Passive und Gönner, 12 Mitturnende in den Riegen sowie rund 50 Jugendliche in den diversen Jugendriegen. Im Mai 2011 fand das erste Gemeindefest Wünnwil-Flamatt gegen Neueneegg im Rahmen von «Schweiz bewegt» statt. Rund 300 Startende nahmen daran teil. Trotz des 4:0-Sieges der Promi-Mannschaft von Neueneegg gegen Wünnwil-Flamatt im Fussballspielen reichten die gesammelten Bewegungsminuten nicht: Die Gemeinde Wünnwil-Flamatt ist der erste Sieger des kantonsübergreifenden Gemeindefests. Die diesjährige Turnfahrt führte uns nach Gerzensee. Rund 20 Vereinsmitglieder nahmen daran teil. Die traditionelle Bundesfeier vom 31. Juli 2011 beim Denkmal Neueneegg war von Wetterglück und einem grossen Besucherauflauf geprägt. Höhepunkte waren das Abbrennen des Höhenfeuers, das Konzert der Musikgesellschaft Sternenberg und die Festwirtschaft. Am Samstag, 10. September 2011, konnte der Turnverein Flamatt-Neueneegg bei strahlendem und warmem Wetter die 8. Ausgabe des Raiffenzosen Sense Sprint durchführen. Der Sprintwettkampf zog auch dieses Jahr viele Kinder und Jugendliche an: 106 Startende sprinteten über 60 bzw. 80 Meter. Dabei wurde die Dorfstrasse in Neueneegg für gut zwei Stunden gesperrt, die Sportlerinnen und Sportler hatten Vorrang.



Hornussergesellschaft Bramberg

Anlässlich des 75-Jahr-Jubiläum der Hornussergesellschaft Bramberg führten wir im Herbst 2010 bei wunderbarem Herbstwetter verschiedene Hornusserfeste durch. Ab 16. September standen nebst den Saane-Sense- und Bern-Land-Verbandsfesten, inklusive Nachwuchs, auch noch das Jubiläumshornussen auf dem Programm. Total wurde an drei Samstagen und zwei Sonntagen gespielt. Am 2. Oktober 2010 feierten wir dann das 75-jährige Bestehen unserer Gesellschaft mit zehn Mannschaften vormittags und zehn Mannschaften nachmittags. Um 19.30 Uhr konnte der Präsident Adrian Flühmann im

gut besetzten Festzelt verschiedene Vereinsdelegationen und Hornusserfreunde zum offiziellen Jubiläumabend begrüßen. Der Präsident berichtete in kurzen Blöcken unterhaltsam und Interessant über die wichtigsten Ereignisse aus der 75-jährigen Geschichte der HG Bramberg. Die wichtigsten Eckpunkte: 1935: Gründungsversammlung in der Wirtschaft zum Denkmal auf dem Bramberg. – 1955: Die erste Vereinsfahne wird angeschafft. – 1966: Der erste Hornsgerewinn am Eid. Hornusserfest in Lyss, 4. Stärkekl., 4. Rang. – Verschiedene weitere gute Klassierungen. Am Schluss des offiziellen Teils wurden Bruno Wyssmann, Daniela Wyssmann und Fritz Wyssmann zu Ehrenmitgliedern ernannt. Zwischen den verschiedenen Geschichtsböckchen und Ehrungen gab es musikalische Unterhaltung. – Die Meisterschaft 2011 bestritten wir in der 1. Liga und erreichten nach sehr «harzigem» Start, nur 2 Rangpunkte nach 5 Runden, noch den sechsten Rang. In der Einzelwertung erreichte Spahr Martin in der gesamten 1. Liga (vier Gruppen zu 12 Mannschaften) den sehr guten 4. Rang. – Am Mittelländischen in Oberlindach erkämpften wir in der 1. Stärkeklasse den beachtlichen 5. Rang. – Ebenfalls einen 5. Rang erreichten wir am Interkantonalen in Rüderswil, in der 2. Stärkeklasse.

Sportschützen Bramberg-Neueneegg

Aus 7 verschiedenen Schützenvereinen ist ein grosser Schiessverein geworden: die «Sportschützen Bramberg-Neueneegg». Über 150 Schützinnen und Schützen schätzen sommersüber die modern konzipierten Schiessanlagen über die Distanzen 10 m, 25 m, 50 m und 300 m auf dem Bramberg. Die «leiseste» Schiessgruppe mit dem 10-m-Luftgewehr schießt im Winter im eigenen Schiessraum. Der vor Jahresfrist beschlossene Verbandswechsel vom Seeland zum Mittelländischen Schiesssportverband ist nun vollzogen. Trotz laufender Reduktion der militärischen Schiesspflicht bestreitet die beachtliche Zahl von rund 140 Schützen das Obligatorische. Ein Hauptziel ist immer noch die Teilnahme am Eidgenössischen Feldschiesse. Mit 93 Schützen waren wir in Mühleberg dabei. Treffsicherster Schütze war mit 70 Pkt. Werner Klossner; Vogler Thomas qualifizierte sich mit 69 Pkt. für den Ausstich-Final. Mit dem Punktmaximum (18 Vierer) wurde er vielbejubelter Schützenkönig. – Die erspriessliche Zusammenarbeit mit den Feldschützen Thörishaus bringt immer eine rege Schiessfähigkeit. Das Kantonschützenfest Solothurn bestritten 33 Schiessende. Am 92. Historischen Neueneegg-Schiessen stellten wir als Organisator (und stärkster Verein) 7 Gruppen, die besten Gruppen im 2. und 8. Rang von 74 Gruppen. Die 300-m-Schützen erreichten die Qualifikation für den Kantonalfinal in Thun und die Schweizerische Haupttrunde. Die Sieger der Jahresmeisterschaft von 2010 (die 2011 läuft noch) heissen: Gewehr 300 m: Vogler Thomas; Kleinkaliber 50 m: Büschi Erich (Wanderpreisgewinner). – Ein Mitglied von uns, der gebürtige Neueneegger Beat Müller, gewann an der 300-m-Weltmeisterschaft in Belgrad mit der Nationalmannschaft zweimal eine Bronzemedaille. Solche Resultate verpflichten. Darum kommt der Nachwuchsförderung grosse Bedeu-

tung zu. Chef HP Zurbuchen und sein Jungschützenleiter Roland Müller bildeten 14 Jungschützinnen und Jungschützen aus. Eine Arbeitsgruppe leistete wiederum die mehrmonatige Auswertung der Resultate in der landesweit durchgeführten Kleinkaliber-Mannschaftsmeisterschaft. Zum 11. Mal beteiligten wir uns als Helfer beim GUS-Oktoberfest. – Pistole 25/50 m: Zum Saisonabschluss 2010 fand das Schluss-Schiessen mit unseren Kameraden in Mühleberg statt. Dann, wie alle Jahre am 15. November, der «echte» Jahres-Abschluss mit der Teilnahme an historischen Morgartenschüssen. Das Wetter war herrlich, mehr Herbst als Winter; die Resultate aber leider nicht die besten. Zum Jahreswechsel folgte auch für uns der Wechsel vom Seeländischen zum Mittelländischen Schützenverband. Das Wintertraining im 10-m-Stand hat uns wieder einmal gezeigt, dass einige von uns technisch noch einiges dazu lernen können. Im neuen Jahr 2011 haben wir das Solothurnische Kantonschützenfest im Stand Wolfwil besucht. Am vorgesehenen Schiesstag war es unerträglich warm, die dortige «Organisation» veranlasste uns nach untätigem Warten zu einem Stand-Wechsel. Im Pistolenstand Oberbuchsiten dann das pure Gegenteil: Super organisiert! Waren es die Hitze, die Aufregung oder einmal mehr der Schütze, dass unsere Resultate nicht im vorderen Teil der Ranglisten erschienen?

Pfadi Tornado Neueneegg

Kinder, Leiter und Eltern trafen sich im Pfadiheim Bärechlaue Anfangs September zum Sommerfest und den Foto-Rückblicken auf die Sommerferien. Nach den Herbstferien fand die Heimwoche statt, während der Leiter und Rover für eine Woche im Pfadiheim wohnen. Gleich anschliessend hatten beide Stufen ihr Novemberweekend, und die Pfader engagierten sich für unsere Finanzen mit dem alljährlichen Tübeli-Verkauf in Neueneegg. Während die Kinder fleissig die feinen Tübeli verkauften und auslieferten, waren die Leiter bei der Bäckerei Nydegger in der Backstube tätig. Unser Jahr beschlossen wir mit der Waldweihnacht im Forst. – Erste Highlights im neuen Jahr waren das Schlitteln im Grindelwald für die «Grossen» und Schlittschuhlaufen im Weyeremannshaus für die Kinder. Den Frühlingbeginn nutzen wir, um im Werkhof eine Autowaschkampagne durchzuführen. Ein Gross-Ereignis im wahrsten Sinne war das Pfingstlager in Lyss, dass vom Bezirk Sense/Seeland organisiert wurde. Etwa 800 Teilnehmer und über 100 Helfer errichteten über das Pfingstwochenende eine Westernstadt – mit Saloon, Kolonialwarenladen, Sheriffbüro, einem Gefängnis und, natürlich, Hunderten von Zelten. Klar durfte dabei auch unsere Pfadi nicht fehlen – und auch als Helfer waren zahlreiche Mitglieder unserer Abteilung vor, während und nach dem Lager unermüdet im Einsatz. Kurz darauf fanden die beiden Sommerlager der ersten und zweiten Stufe mit Partnerabteilungen statt. Die Wölfe zogen mit der Pfadi Murten nach Glashütten im Kanton Aargau. Sie waren mit einer echten Herausforderung konfrontiert – Rivella, traditionsreiches Schweizer Unternehmen, brauchte die Hilfe unserer Wölfe, da jemand die Produktion sabotiert hatte und Rivella «gruussig» geworden war. Die Kids fanden aber zum Glück sowohl den Übel-täter wie auch das Originalrezept. Die Pfader gingen mit der Pfadi Chatzestyg nach Thundorf bei Frauenfeld, wo sie mit Merlin ins Mittelalter zurückkreisten. Beide Lager gingen ohne Zwischenfälle über die Bühne. Alles in allem können wir auf ein ereignisreiches, schönes Pfadijahr zurückblicken.

Verkaufsstellen Der Achetringeler

Schulen in	Allenlütten, Ferenbalm, Golaten, Kriechenwil, Laupen, Mühleberg, Münchenwiler, Neueneegg, Thörishaus, Wileroltigen
Bösing:	Vreni's Kafi; Metzgerei Schaller
Bramberg:	Verkauf von Haus zu Haus durch Schüler
Frauenkappelen:	Gemeindeverwaltung, Verkauf durch Schüler

Gurbrü:	Gemeindeverwaltung
Kriechenwil:	Gemeindeverwaltung
Laupen:	Raucherartikel+Kiosk E. Hinterwallner; Läubli-Papeterie;
Mühleberg:	VOLG-Laden, Lebensmittelgeschäft
Neueneegg:	Neueneegg Drogerie; Mader Intérieur AG
Thörishaus:	Blumenladen Flowerpoint, Dorfladen Schertenleib, Chäsi, Weihnachtslädeli Herren

Thörishaus



Ortsverein Thörishaus

Einfach ist die Sandwich-Position von Thörishaus – zu Köniz gehörende Ortsteile hier, zu Neueneegg gehörige Ortsteile da – nicht immer. Will man diese Grenzsituation positiv oder negativ sehen? Wir einigten uns vor Jahren auf die Grundausrichtung... und blieben dieser treu. – Wir beteiligten uns via Publikumsforum und APW (Arbeitsgruppe Planungsfragen Wangental) an der Ortsplanungsrevision der Gemeinde Köniz. Wir gehören zu den offenbar Wenigen, die das Sprechstunden-Angebot beider Gemeindepräsidenten nutzen. Dass ab Sommer 2011 der Werkhof Neueneegg unsere Dorfbeflagung beidseits der Gemeindegrenze auf- und abhängt und Köniz sich finanziell beteiligt, hatte seinen Ursprung in einem solchen Gespräch. – Die Brätlistelle im Reitwald, ehemals von der Schweizer Familie erstellt, wird geschätzt, leider auch verschmutzt und verschandelt. Besonders desorientierte Leute deponierten dort gar Hausmüll. Mit Fronarbeit von Riggenbachs Gartengestaltung & Liegenschaftsdienst, einem Zuschuss der Schweizer Familie und der Übernahme dessen, was ungedeckt blieb durch den Ortsverein, zog neuer Glanz ein. Wir hoffen, es bleibe so. – Unser Pickeln, den Halt der S1 wenigstens in Thörishaus Dorf – dem Schnittpunkt zum Bus aus Neueneegg – zurückzuerkämpfen, verlief über Jahre trostlos. Alle Angesprochenen äusserten sich positiv, die im 2008 von der BLS erwungene Fahrplan Verschlechterung zumindest abzufedern. Alle? Der Kanton Fribourg blockte, der Kanton Bern akzeptierte, die BLS hielt sich im Hintergrund. Und ÖV-Nutzende aus dem hinteren Wangental durften der S1 beim Durchfahren hinterherschauchen. Jetzt gelang der Durchbruch: Ab Fahrplanwechsel Dezember 2012 hält die S1 in Thörishaus Dorf! – Gut funktionierte das Zusammenarbeiten im Vorstand. Arge Sandwich-Positionen gab es selten. Ging es trotzdem in diese Richtung, wurde mit mildem Senf hantiert, die Meerrettich-Tube blieb verschlossen. Auch an der HV gab es keine Überraschungen, der Vorstand nahm das neue Vereinsjahr geschlossen in Angriff. – Thörishaus liegt am Ende des Wangentals. Diese Position spiegelt sich ab und zu auch in der APW, etwa bei der Vernehmlassung zum Bikepark von thömus Veloshop und der Zonenänderung bei der alten Schreinerei zwischen Oberwangen und Thörishaus Station. – Kurz und gut: Es gab Einlagen zum Geniessen. Es gab Beilagen zum Vergessen. Auf jeden Fall steckt Bewegung drin.



Dorfmusik Thörishaus

Am Bettag meinte es der Wettergott gut mit uns und wir konnten unser MatinéeKonzert vor dem Gasthof Sternen bei herrlichem Sonnenschein abhalten. – Am Seniorennachmittag boten wir einigen älteren Einwohnern wieder einen schönen Nachmittag mit viel Musik, Speis und Trank. – Am 10. Oktober spielten wir zum 150jährigen Bestehen der Firma Kaufmann zum Brunch auf. – Im Oktober gaben wir zusammen mit der Musikgesellschaft Utzigen in der Aula ein MatinéeKonzert. – Am Adventsmärit auf dem Dorfplatz herrschte reges Schmeectreiben und einige Minusgrade. Trotzdem – oder erst recht – versuchten wir, mit unseren Klängen weihnachtliche Stimmung aufkommen zu lassen. – Am 1. Advent umrahmten wir die Predigt in Neueneegg. – Das neue Jahr eröffneten wir mit unserer HV. Wir durften alle bewährten Vorstands- und Musikkommissionsmitglieder wiederwählen. – Am 6. Februar spielten wir zur Predigt in der Kirche Oberwangen und gaben anschliessend vor der Kirche ein Ständchen; auch beim Apéro der HV des Ortsvereins Thörishaus auf. – An unserem Frühlingskonzert hatte unsere erste Thörishäuser-Jungbläserin, Jeva Flühmann, ihren Erstauftritt, den sie mit Bravour meisterte. Unser Gastverein, die

Führharmoniker aus Uzwil, heizten richtig ein. – Am Mittelländischen Musiktag in Bremgarten trugen wir unser gewähltes und lange geübtes Stück vor und der Experte sagte uns anschliessend, wo wir uns noch verbessern können. Unser Dirigent war mit unserer Leistung zufrieden und wir gehen motiviert wieder ans Üben. – Wir umrahmten den Festakt «100 Jahre Kirche Oberwangen» musikalisch. – Nach den Sommerferien gingen wir mit vielen Holz- und Blechblasinstrumenten in die Schul-Aula, stellten sie allen Klassen vor und zeigten den Schülerinnen und Schülern, wie man damit einen Ton erzeugt. Anschliessend durften sie es selber probieren. Wir hoffen, so einigen das schöne Hobby Musik schmackhaft gemacht zu haben. – Jederzeit freut es uns auch, erwachsene Wiedereinsteiger oder Neuzuzüger zu begrüssen. Wir proben jeden Mittwoch in der Aula des Schulhauses Stucki; unsere Homepage: www.dm-thoerishaus.ch

Gemischter Chor Thörishaus

Unsere Vereinsreise führte uns ins Berner Oberland. Zuerst besuchten wir das Tropenhaus Frutigen und bestaunten die imposanten Fische in den Becken sowie die verschiedenen exotischen Gewächse, die da gedeihen. – Weil sich das Wetter nicht von der freundlichsten Seite zeigte, verzichteten wir auf die Fahrt an den Oeschinensee und genossen stattdessen am idyllischen Blausee eine gemütliche Zeit. Mit einer Schifffahrt auf dem Thunersee und einem feinen Nachtessen liessen wir den Tag ausklingen. – Im November konnten wir etwas verspätet unseren Racketteabend durchführen. Mit dem Ergebnis durften wir zufrieden sein. – Nach recht intensiven Proben traten wir am 12. Dezember zusammen mit den Kirchenchören Oberwangen und St. Antoni in den beiden Kirchen zum Adventskonzert auf. – Zwei Tage später feierten wir im Hirschen unseren Weihnachtshöck. – Ende Februar, Anfang März ging unser Konzert und Theater über die Bühne. Die Theatergruppe spielte unter der Regie von Margreth Hänni das Stück «Barbara», eine Geschichte aus einer dunklen Zeit unseres Landes, nämlich jener der Täuferverfolgungen. Auch hier durften wir einen schönen Erfolg verbuchen. – Turnusgemäss fand der Sängertag der Gemeinde Köniz dieses Jahr in Thörishaus statt und so empfingen wir am 5. Juni die 120 Sängerinnen und Sänger in der Aula des Schulhauses Stucki. Nach einem Workshop, von unserer Dirigentin bravourös geleitet, und dem gemeinsamen Mittagessen standen am Nachmittag die Einzelvorträge der Chöre auf dem Programm. Schöne Lieder waren zu hören und der Tag wird uns trotz der Arbeit in guter Erinnerung bleiben. – Im August begannen wir wieder mit den Proben für kommende Auftritte.

Korbballgruppe Thörishaus

Korbball ist ein Breitensport, wird in vielen Turnvereinen gespielt, ist aber längst nicht so populär wie Fussball. Korbball hat grosse Ähnlichkeiten mit Basketball, jedoch ohne Brett hinter dem Korb. Und im Sommer wird auf Rasen gespielt. – Seit 1980 hat Thörishaus einen eigenen Frauen-Korbballverein, der in den besten Zeiten gar Nationalliga B spielte. Seit einigen Jahren sind wir in Neueneegg angesiedelt, wo wir mittwochs trainieren. Neu spielen bei uns auch wieder Jugendliche und Kinder. Wir freuen uns über Nachwuchs, egal, ob mit oder ohne Kenntnisse. – Nach 31 Jahren gab es dieses Jahr einen riesigen Wechsel. Margrit Buri, welche den Klub von Beginn an führte, zog sich zurück und übergab an Samuel Lanz, der als erster Mann die Vereinsführung übernahm. An ihm liegt es nun, den Verein zusammen mit dem Vorstand neu zu strukturieren. So schalteten wir eine Homepage auf und machen mit Flyer-Aktionen Werbung in der Region. An einer ausserordentlichen HV wurden neue Statuen verabschiedet und Ziele für 2012/2015/2020 definiert. – Ein erstes sportliches Ziel ist realisiert: Im Sommer stiegen wir in der Kantonalmeisterschaft wieder in die 1. Liga auf. Wir bedanken uns bei Ferenbalm, welches uns junge Spielerinnen ausgeliehen hat. Wir hatten auch regen Spielerinnenzulauf, weshalb wir in diesem Winter



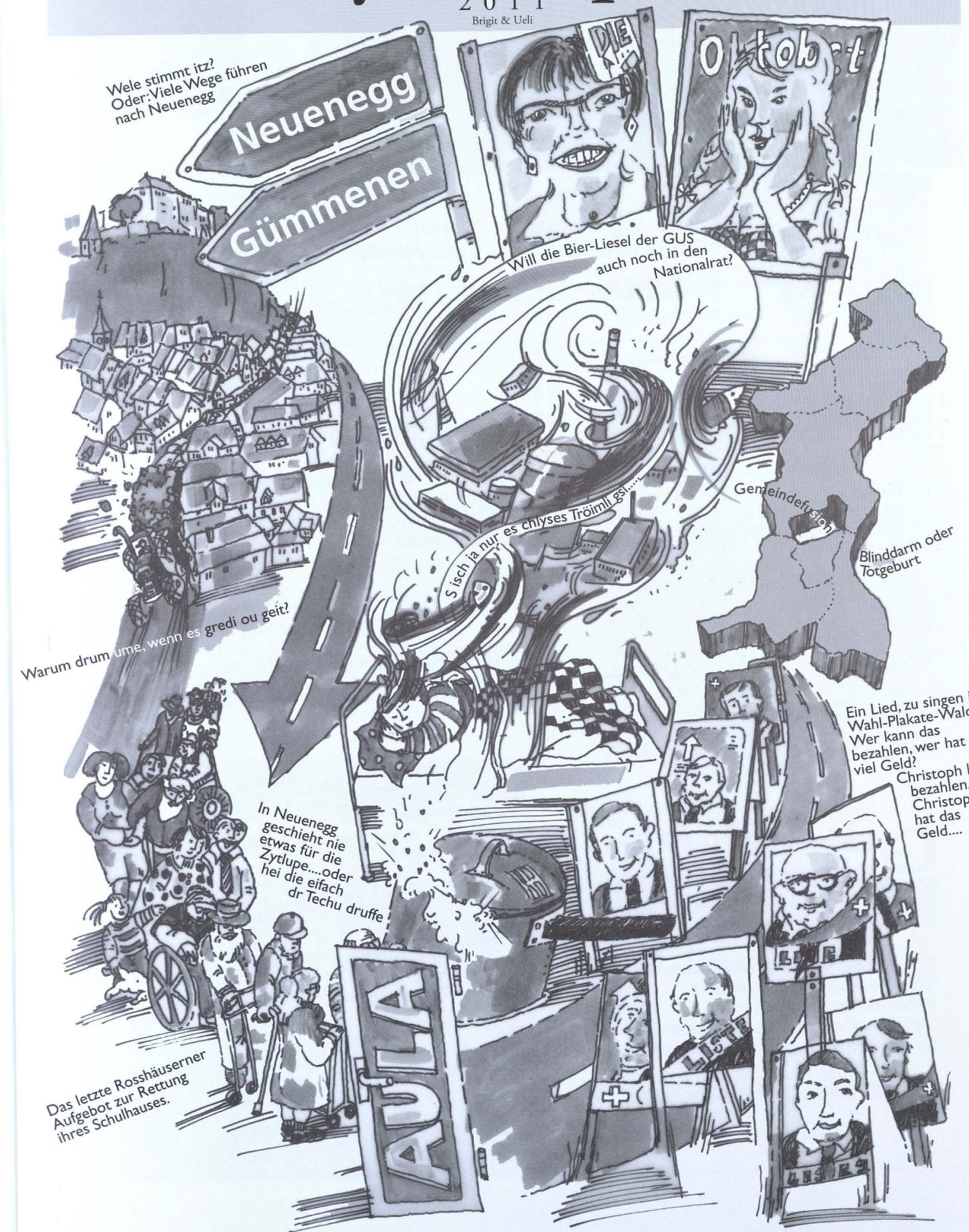
Wir pflegen, schneiden oder fällen auch Ihre Bäume und Sträucher!

gartengestaltung – gartenumänderung – gartenpflege
mühlestrasse 18 • 3177 Laupen
tel. 031 747 02 64 • fax 031 747 02 69
e-mail info@gartenkulturruprecht.ch
www.gartenkulturruprecht.ch

wieder ein eigenes Team stellen. In der Sommermeisterschaft Mittelland erreichten wir den guten 5. Platz in der 1. Liga – ein besonderer Erfolg, da dort auch Teams aus der NLA und NLB mitspielen. Die Winter-Meisterschaft Mittelland nehmen wir in der 2. Liga in Angriff, weil wir letzten Winter, in einer vereinsmässig unruhigen Zeit, abstiegen. Jetzt erhoffen wir uns den Wiederaufstieg in die 1. Liga. – Der Spass kam auch dieses Jahr nicht zu kurz: Beim Vereinsausflug mit Brunch auf dem Schiff oder beim Bauerngolf in Innertkirchen. Aber auch nach dem Training gehört es dazu, den Abend bei unserem neuen Sponsor, der Dorf Pizzeria Neueneegg, ausklingen zu lassen. 2012 wollen wir wieder angreifen, im Winter mit dem Aufstieg in die 1. Liga und im Sommer mit einem guten Platz in der Kantonalmeisterschaft. – Gerne integrieren wir neue Spielerinnen, egal ob Mädchen ab 10 Jahren oder Erwachsene. Infos und Termine finden sich unter www.korbball-thoerishaus.ch.

zytlupe

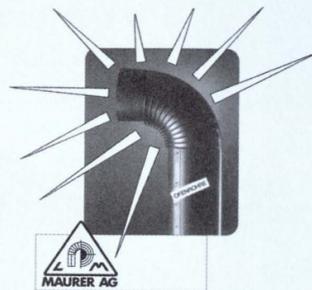
2011
Brigit & Ueli



DA IST FARBE DRIN!



MALER- UND GIPSERFACHBETRIEB
THORISHAUS/LAUPEN
malerziorjen.ch



OFENROHRE-METALLWAREN
LUDWIG MAURER AG
CH-3205 GÜMMENEN
TEL. 031 751 02 56
FAX 031 951 21 93
SAMSTAG 9-12 UHR OFFEN



«Ds Achettringele» in Laupen:
das Silvestererlebnis für die ganze Familie

31. Dezember 2011, 20 bis 21 Uhr

EP:Sommer

ElectronicPartner TV - Video - HiFi - Telecom - PC/Multimedia

Wir danken allen für das uns entgegen-
gebrachte Vertrauen und wünschen
Ihnen ein gesundes und erfolgreiches
neues Jahr.
Wir freuen uns, Sie auch im 2012 weiterhin
gut und schnell bedienen zu können.

Beat Sommer und Team

Marktgasse 11 3177 Laupen
Tel. 031 747 88 78 Fax 031 747 88 96
viso@bluewin.ch www.sommer-rtv.ch

**Menschen stehen bei uns
im Mittelpunkt. Immer und
überall.**

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Laupen
Max Baumgartner
Murtenstrasse 5, 3177 Laupen BE
Telefon 031 747 27 27

GRAF + MAGNENAT AG

SANITÄR HEIZUNGEN

Murtenstrasse 17 3177 LAUPEN 031 747 84 52

Unseren Kunden und Bekannten
frohe Festtage, ein glückliches
erfolgreiches neues Jahr.
Verbunden mit dem besten Dank
für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Peter Graf Patrik Magnenat



Spezialität: Nidelkuchen
www.nidelkuchen.ch

Hauptgasse 40, 3280 Murten, Tel. 026 670 22 27

Café Aebersold Laupen, Tel. 031 747 63 70

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage
und alles Gute im Neuen Jahr!

Schönes und
gesundes Wohnen

Interieur AG

Mader

Oleweg (vis-à-vis Post)
3176 Neuenegg

Telefon: 031 741 05 14
Telefax: 031 741 37 14

www.mader-interieur.ch info@mader-interieur.ch

Öffnungszeiten
Mo-Fr 8.00-11.45/14.00-18.30
Mittwoch Nachmittag geschlossen.
Samstag 9.00-12.00/13.30-16.00

◆ Inneneinrichtungen
◆ Polstermöbel

◆ Bettenstudio
◆ Wasserbetten

◆ Parkett
◆ Bodenbeläge

◆ Teppiche
◆ Vorhänge

◆ Wohnboutique

Mein Wasserbett.

TEMPUR
DRUCKENTLASTENDE MATRATZEN UND KISSEN

HÜSLER
NEST
Das Original.

de Sede

SWISSFLEX

ARTANOVA
of Switzerland



3177 LAUPEN

Tel. 031 747 72 19
Na 079 652 22 83
Fax 031 747 00 56

Unserer werten
Kundschaft
zum Jahreswechsel
die besten
Glückwünsche



**Neuenegg
Drogerie**
Dr. H. + K. Gurtner AG

Ihre erste Anlaufstelle bei Gesundheitsfragen!
Dorfplatz 2, 3176 Neuenegg, Telefon 031 741 01 77

Alles Gute im neuen Jahr wünscht
das ganze Team der

Raiffeisenbank Sensetal

Bösingen - Flamatt - Laupen - Neuenegg -
Niederwangen - Schmittlen - Wünnewil

www.raiffeisen.ch/sensetal
sensetal@raiffeisen.ch

RAIFFEISEN



Frohe Festtage und alles Gute
im neuen Jahr

Krautgasse 5 3177 Laupen 031 747 72 16
Gare 1 1700 Fribourg 026 322 11 26
www.coiffure-lonigro.ch

**Schreinerei
KAESER PETER AG**



Murtenstrasse 23a | Laupen

www.schreinereikaeser.ch

Wir wünschen Ihnen
frohe Festtage
und alles Gute
im neuen Jahr.

von Arx Metallbau AG Mühlestrasse 5, 3177 Laupen
T 031 747 73 64, F 031 747 98 64
info@metallbau-vonarx.ch, www.metallbau-vonarx.ch

Hans Siegenthaler AG, Treuhand + Revisionen

Treuhand + Revisionen



Hans Siegenthaler AG

Ihr Spezialist für:

- Buchhaltung und Abschluss
- Revisionen
- Steuerangelegenheiten
- Finanzplanung

Bärenplatz 6, Postfach 38, 3177 Laupen

031 752 02 50

www.hstreuhand.ch

Mitglied TREUHAND® SUISSE

Mir wünsche äs guets «Nöis»



Ellenberger Metallbau AG
Murtenstrasse 23 3177 Laupen
Tel. 031 747 72 97 Fax 031 747 89 11
www.ellenberger-metallbau.ch
info@ellenberger-metallbau.ch

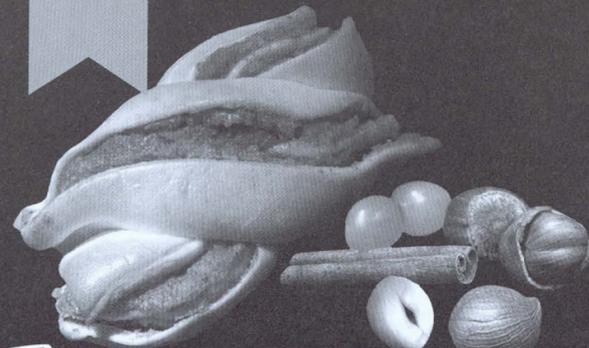
FRISCHBACKWAREN PATISSERIE TOAST



Direktverkauf

In unserem Fabriklädeli finden Sie frische Backwaren zu günstigen Preisen!

Mo - Fr 13.30 - 17.00 Uhr



Feines aus Laupen. www.ritzag.ch



KÄSE · FISCH · FLEISCH · PARTY SERVICE

www.gourmet-laupen.ch

Bösingenstrasse 4, 3177 Laupen
031 / 747 84 25



Stedtli Optik AG
Bärenplatz 1
3177 Laupen
Tel. 031 747 61 67
Fax 031 747 61 68

Brillen · Kontaktlinsen · Uhren
Schmuck · Optische Instrumente

Brigitte von Gunten
Öffnungszeiten:
Mo ganzer Tag geschlossen
Di/Mi/Do/Fr 08.30-12.00 Uhr
14.00-18.30 Uhr
Sa 08.30-15.00 Uhr
durchgehend

BEKB | BCBE Niederlassung Laupen



Stephan Wyss
Niederlassungsleiter

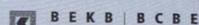
Monika Streit
Kundenberaterin

Claudia Delaquis
Kundenberaterin

Öffnungszeiten

Montag		13.30 - 17.00 Uhr
Dienstag	09.00 - 12.00 Uhr	13.30 - 17.00 Uhr
Mittwoch	09.00 - 12.00 Uhr	13.30 - 17.00 Uhr
Donnerstag	09.00 - 12.00 Uhr	13.30 - 17.00 Uhr
Freitag	09.00 - 12.00 Uhr	13.30 - 17.00 Uhr

Auch ausserhalb dieser Öffnungszeiten stehen wir Ihnen gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.



Niederlassung Laupen
Neuengasse 12, 3177 Laupen
Telefon 031 748 45 90



Mit Freude schenken

Therese Klopstein
Bösingenstrasse 8
3177 Laupen
Internet
Tel. 031 747 73 52
Fax 031 747 73 92
www.blumen-klopstein.ch

Blumengeschäft Gärtnerei Gräberunterhalt

Wir wünschen frohe Festtage
und alles Gute im Neuen Jahr.

Boutique
Ambiente
Glas & Design

Margreth Schwärzel
Bärenplatz 2
3177 Laupen
Telefon 031 747 56 46
margreth@schwaerzel.ch

Versicherungs- und
Vorsorgelösungen
aus einer Hand.

Rufen Sie uns an!
031 990 50 50

ZÜRICH, Generalagentur Ronald Zimmermann
Agentur Laupen
Bärenplatz 6, 3177 Laupen
Tel. 031 990 50 50 Fax 031 990 50 51
agentur.ronald.zimmermann@zurich.ch
www.zurich.ch



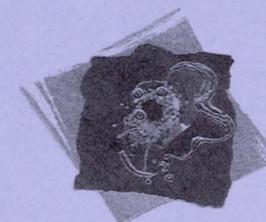
Because change happens.®

NEUFORMEN
UMFORMEN
FLICKWERK

barbara schmid koch
Neueneggstrasse 3
3177 Laupen
Telefon 031 747 92 26
goldschmiede@laupen.ch
www.goldschmiede-laupen.ch

Öffnungszeiten des Ateliers
Dienstag bis Freitag 14-18 Uhr
Samstag 10-15 Uhr
Montag geschlossen

G O L D S C H M I E D E



RESTAURANT
SENSEBRÜCKE

Karin und Herbert Herren
Bösingenstrasse 2
3177 Laupen
Tel. 031 747 72 69
Fax 031 747 72 73
Di und Mi Ruhetag

Ihr Partner für Entsorgungen

005 458 445

HOSTETTLER

Hauszelgweg 6
3177 Laupen
Telefon 031 747 95 89
hostettler.p@bluewin.ch

Muldenservice

Die besten Wünsche
zum neuen Jahr



Innendekorationen
Vorhangatelier

KARIN RUPRECHT

Bösingenstrasse 1
3177 Laupen
Telefon 031 747 99 95
Fax 031 747 99 92

Der Achtringeler

Möchten Sie bei der Chronikausgabe Nr. 87/2012 mitwirken?
Wir würden uns darüber freuen. Kontaktieren Sie Martin Kunz,
Grabenweg 9, 3177 Laupen, 031 747 81 26, inpension@gmx.ch
oder Res Nadig, r.nadig@schulenmuehleberg.ch

Wir beraten nicht generell,
sondern individuell.

toppharm

SchlossApotheke

Ihr persönlicher Gesundheitscoach.

Dr. Beat Wittwer, Marktgasse 10, 3177 Laupen



bärtschi

*Wosch am Sunntig früschi Gipfeli u Züpfe ha,
muesch zum Bärtschi z'Laupe ga!*

Öffnungszeiten:

neu Montag 6–18.30 Uhr, Dienstag bis Freitag 6–18.30 Uhr

Samstag 6–14 Uhr, Sonntag 7.30–11.30 Uhr

Alles Gute im neuen Jahr wünscht Ihnen

Familie O.T. Bärtschi

Bäckerei-Konditorei, Tea-Room zur Waage, 3177 Laupen



Garage KARL HÖRHAGER

Vertretung für Mercedes-Benz- und Peugeot-
Personenwagen und -Transporter

Murtenstrasse 38
3205 Gümmenen

Tel. 031 754 15 15
Fax 031 754 15 19

Autogarage Karl Hörhager und Personal wünschen allen frohe Weihnachten
und ein gesundes neues Jahr.

GASTHOF BÄREN LAUPEN



Für Silvester und Neujahr
empfehlen wir unsere Spezial-Menüs.

Wir wünschen frohe Festtage
und ein gutes neues Jahr.

Familie Schmid, Telefon 031 747 72 31
www.baeren-laupen.ch



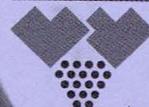
kompetent – zuverlässig – erfahren

- kostenlose Entsorgungsberatung
- Muldenservice von 2 bis 30 m³
- Materiallieferungen
- Wohnungsräumungen

Für eine umweltgerechte Entsorgung.
Tel. 031 747 70 60.



Weinkellerei
STÄMPFLI



Ihr Weinkeller in Laupen

Für Ihre Gäste
nur das Beste!

Bösingenstrasse 28
3177 Laupen
Telefon 031 747 94 94/95
info@vinorama.ch
www.vinorama.ch